

ralf b. korte – editorial 39

perspektive 39/00

editorial p39

in den Profilen 5, dem 'Magazin des österreichischen Literaturarchivs', lassen sich achtzehn autorinnen und autoren fragen, was 'Avantgarde heute' für sie sei. "In meiner künstlerischen Arbeit hat der Begriff 'Avantgarde' nie eine Rolle gespielt", antwortet kurt palm dort erwartungsgemäss. und franzobel, den wir noch nie für ungeschickt hielten, lässt wissen: "Wer sich heute selbst Avantgarde nennt, so meine Meinung, gleicht dem ungeschickten Heiratsschwindler, hat er doch die Stirn, sich in eine Garde einzureihen, der man von vorneherein schon lange Nasen macht." thomas glavinic, der im übrigen joseph roth für den 'letzten österreichischen Dichter von Rang' hält, vertieft die zobeleske einschätzung vom falschen pferd mit den worten: "Die 'Avantgarde' hat uns nicht nur das Publikum und unseren Ruf im Ausland versaut - zählen Sie einmal die Übersetzungen deutschsprachiger oder gar österreichischer Dichter in fremde Sprachen -, sie hat auch die nachfolgende Generation verhunzt."

milo dor erinnert sich dafür an den lehrplan der nationalchauvinistischen jahre in jenem mitteleuropa, das ein wenig zum verbleichen seiner avantgardisten beitragen half: "Der Begriff 'Avantgarde' ist mir seit meiner Gymnasialzeit vertraut, das heisst seit den 30er Jahren, als die künstlerische und literarische Avantgarde vom Anfang unseres Jahrhunderts schon zu verblassen begann." andreas okopenko kann zum thema "nur sagen, daß - wenn ich mich richtig erinnere - der Begriff 'Avantgarde' für mich keinerlei Bedeutung hatte." friedrich achleitner erinnert sich auch: "Avantgarde war in den 50er Jahren für den aufmüpfigen Künstler oder Literaten eher eine Haltungskategorie denn ein reflektierter Begriff." barbara frischmuth, der folgerichtig ende der 50er 'der Begriff Avantgarde wirklich etwas bedeutete', weiss für die gegenwart: "Beim Schreiben beschäftigt mich der Avantgarde-Begriff nicht mehr." helga glantschnig, sich im bemühen um die weibliche traditionslinie auf der gegenseite männlicher kanonbruch-phänomenologien verortend, hält daher fest: "Heute noch von Avantgarde zu sprechen, scheint mir wenig sinnvoll. [...] Ich spreche lieber von zeitgenössischer Literatur, die sich der Bedingungen ihrer Möglichkeiten bewusst ist."

franz joseph czernin konfrontiert avantgarde und tradition als nichtoppositionelle begrifflichkeiten und hebt das eigene schaffen darüber hinaus: "Für mein eigenes Schreiben war und ist weder der Begriff der Avantgarde noch der des Traditionalismus von Bedeutung, sondern es sind bestimmte einzelne Werke [...]." helmut eisendle, in ähnlicher weise auf dem zeitlosen gehalt von kunst-werken beharrend, konstatiert: "Ausgehend von Hartmut Langes Behauptung, 'daß der ununterbrochene Zwang zur Avantgarde eine ganze Generation an der künstlerischen Selbstfindung gehindert hat', meine ich im gleichen Sinne, daß Begriffe wie Avantgarde, Moderne, Postmoderne, Aftergarde, Nomadologie, abhängig von den Vorsilben Avant-, Post-, After- oder Neo- unnütze und zeitabhängige Bezeichnungen von Zustandsformen der Kunst und Literatur sind, die von Literaturwissenschaftlern und Medienleuten erfunden und dadurch nicht für

Künstler und Literaten, sondern nur für Weiterverwerter und Deuter dessen, was wir tun, von Bedeutung sind."

ferdinand schmatz überrascht mit dem geständnis: "Avantgarde - ich würge nicht an diesem Begriff, gehe nicht aggressiv auf Distanz, auch wenn er mir als Etikette gern aufgeklebt wird," und überrascht dann nicht weiter, wenn er hinzufügt, "mein Verlangen, was zu sein, das sich in einem Begriff niederschlägt, hält sich in Grenzen." herbert j. wimmer dagegen passt nicht in die bisherige reihe und postuliert: "avantgarde könnte die intensivste und expansivste art&weise der gegenwart sein." keine sorge, elfriede czurda kehrt ins glied zurück und schreibt: "Die in der österreichischen Literatur so genannte Nachkriegs-Avantgarde, die sich im wesentlichen auf Wittgenstein und den Wiener Kreis beruft und der Sprache mit formal-analytischen Methoden zuleibe rückte, war insgesamt sicher vorbildhaft für meine literarischen Anfänge. Mittlerweile ist der Begriff in einem Maß historisch, daß ich ihm kaum näherkomme, wenn ich davon berichte, daß mein Schreiben bis auf den heutigen Tag einem strikt formal-analytischen Grundprozeß verpflichtet geblieben ist, der allerdings auf der Textoberfläche oft kaum mehr abzulesen ist." oswald egger - agrikultürlich wie stets, soviel herzblut am heimatboden muss sein - vermutet, dass das avantgardieren an die satelliten delegiert worden sei, und gibt uns den ahnensatz mit auf den weg: "P.S.: 'Vor der Zeit wird niemand g'scheit', gab mein Großvater, der freilich keiner Aufklärungstruppe angehörte, vom Dorf zu verstehen. 'Der Ast fällt nicht weit vom Stamm, und wenn einmal ja, so ist er doch aus demselben Holz' - zu Scheitern."

walter grond, weniger als autor denn als ex-forum-stadtpark-macher auftretend, schildert die nebenfolgen der institutionalisierung: "wenn schon zum bürgerlichen Betrieb geworden, sollte die Avantgarde Aufträge an AutorInnen vergeben und diese finanziell genauso hoch dotieren können wie das bürgerliche Theater." dass sich dafür zuwenig junge autorinnen interessierten, können wir zwar kaum glauben, es führte grond jedoch zur erkenntnis, "daß nämlich heute Medien und Industrie nicht nur jegliches Andersdenken sofort vereinnahmen können, sondern daß die Vorstellung von Avantgarde in die Medienwelt nicht übergeführt werden kann." grond bewegt sich mit dieser einschätzung als erster der befragten ausserhalb des lichtkegels der schreibetischlampe jenes prototypischen dichters, der über\s\ich hin zu weisen trachtet im mühen um dauer und deutung der eigenart: gronds blick dagegen versucht sich an den verhältnissen und darf insofern als zweite abweichung gelten. kurt neumann, als leiter der alten schmiede in wien von ähnlichem terrain wie grond kommend, hält für\s\ich fest: "Von Avantgarde weiß ich heute soviel, daß ich weder zum gegenwärtigen, noch zu einem früheren Zeitpunkt reklamieren kann, mich ihr 'zugehörig' betrachten (lassen) zu können." diesen eindruck können wir bestätigen.

heimrad bäcker schreibt sich sodann: "Ich mache einen Text. Ist er geglückt, mag man ihn der karolingischen Renaissance oder der Avantgarde des Jahrhunderts zuschlagen; ist er nur von durchschnittlichem Wert, so zählt er nicht, ob er so oder anders firmiert wird." wir fragen uns, ob bäcker hier statt firmieren firnissen schreiben wollte, oder furnieren, was uns besser gefiele - wir befinden uns allerdings so oder so wieder im erwähnten kegel des erleuchteten selbst. günter brus, dessen ans ende der reihe gesetzter beitrags den titel 'Das Dilemma' trägt, rührt an die vermutete sonderstellung des schreibens, von der kunst her ein wenig von draussen kommend: "Etwas weniger von den Fragen einer unbedingten Modernität berührt bleibt die Literatur. Sie fühlt sich nach wie vor in konventionellen Büchern geborgen und hat die konkrete Poesie Ausstellungsmachern überantwortet. [...] Die Erzählung von Mund zu Ohr kannte

nie einen Avantgardismus. Abertausende Jahre lang konnte sie existent sein, weshalb die Literatur der einzige Garant für Stetigkeit im Ausdruck bleibt. Sie ist der einzige dichte Regenschirm in der Vergnügungsanstalt 'Dauerberieselung'." brus schliesst den Vorhang der offenen Fragen emphatisch mit dem Glaubenssatz der schreibenden Eternity-junkies aller Länder: "Bücher sind Skulpturen, die während ihrer Öffnungszeiten das Gewicht der Menschenwelt ausatmen."

Warum wir so ausführlich diese Zitate sammeln? Vielleicht sollten wir darauf hinweisen, dass die Befragung durch das Österreichische Literaturarchiv nach den Ereignissen auf Schloss Solitude stattfand, die wir im letzten Heft dokumentierten (p37+38/1999). Vielleicht sollten wir darauf hinweisen, dass die Herausgeber der Profile identisch sind mit dem einladenden und einem der Vortragenden auf Schloss Solitude. Es scheint uns daher kein Zufall zu sein, dass eine solche Befragung im Herbst 99, nach den Ereignissen auf Schloss Solitude, abgehalten wird. Es scheint uns kein Zufall zu sein, dass Gruppe Perspektive sich nicht unter den zu Befragenden befindet: die in den Profilen aufgezeichnete Meinungsbildung zum Thema Avantgarde ist einhellig genug, die Strömung gegen die Störung zu setzen... wir verstehen die Befragung durch das Österreichische Literaturarchiv daher als Wink mit der Mehrzahl der im Land als relevant anzusehenden Autorinnen und Autoren, welches die zeitgenössisch korrekte Position zum Thema Avantgarde sei. Man hätte auch Unterschriftenlisten kursieren lassen können unterm Aufruf 'wir Österreicher brauchen keine Avantgarde, weil wir immer schon allem Misstrauen ausser uns selbst' (die z.B. bei Glavinic manifesten, bei Eisendle und Franzobel ein wenig anklingelnden Vorwürfe, 'Avantgarde' sei schuld an der verlorenen Reputation Österreichs als Literaturnation, provozieren unserer Ansicht nach den Vergleich mit anderen Landesverrats-Inquisitoren). Es scheint uns daher angemessen, die oben zitierten Auffassungen dem letzten Heft hier quasi als Appendix nachzureichen, der Vollständigkeit halber.

Dass sogenannte Archivarbeiter den selbstgewählten Kanon zementieren, indem sie Befragungen dieser Art gegen besseres Wissen exekutieren, ist keine weiter hervorzuhebende Neuigkeit: dergleichen geschieht allenthalben, wenn es um Sicherung von gängigen Paradigmen geht. Die Äusserungen der Befragten Autorinnen und Autoren werden obendrein montiert, also in eine Reihenfolge gebracht, die eine Sinnentwicklung zu suggerieren versucht (unsere Zitate folgen der Reihung der Beiträge, einer Reihung, die so wenig wie die Auswahl der Befragten von den Herausgebern der Profile begründet wird - was auf eine eher literarische als wissenschaftliche Methode des Archivierens hindeutet, wie uns scheint...), mit dem zitierten Brus'schen Finale, welches Literatur per se zum Tempel humaner Identität stilisiert. Man gelangt so über den Jammer an verlorener internationaler Reputation, für den die Avantgarde verantwortlich gemacht wird, zu den Deklinationen jeweiliger Schreibverhaftungen, die - als Ringen um Eigenständigkeit - die Verwendung eines Begriffes, der auf Verhältnisse und Funktionen verweist (wie Avantgarde dies tut), notwendig ausschliessen. Die Schreibenden beschreiben sich die Verhältnisse, die sie für notwendig erachten, um produzieren zu können, anstatt die Verhältnisse zu reflektieren, in die sie ihre Produktionen einstellen.

so konzipiert man einen Kunst-Raum, in dem unverwechselbar sein wollende Subjekte an singulären Meditationen weit über der Irritation durch Interpretation werken, und rekonstituiert unter der Hand Kunstauffassungen, die in ihrer vermeintlichen Kritik der Kritik nur Vorhegelianisch sind, anstatt metakritisch zu sein (also vor das Verständnis von der Situation als einer 'Zwischenstufe zwischen dem Allgemeinen, in sich unbewegten Weltzustande und der in sich zur Aktion und Reaktion aufgeschlossenen

konkreten Handlung' zurückfallend, die der kunst die dynamische position auf den gesellschaftlichen und historischen bruchlinien öffnet, anstatt sie sich an ruhepolen kurz schliessen zu lassen. die verschaltung dieses etwas schräg ins französische übergesetzten begriffes situation mit ein paar anderen kriegstheoretikern macht dann situationisten wie debord, mädels und jungts mit im krieg verschwundenen vätern, die durch die stadt driften mit den splintern ihrer halben bürgerlichen erziehung, jenen 'enfants perdus' einer in den usa geläufiger benannten lost generation, die folgerichtig opfer von falschen rückübertragungen werden, aber dazu später...).

die nicht allein bei eisendle präsentе überzeugung, als dichter selbstdefiniert zu sein ausserhalb des definitiorischen prozesses der mächte (wir verwenden den begriff im foucaultschen sinn, als summe der ordnung schaffenden strukturen durch uns hindurch, zudem verengt auf die den literarischen raum überhaupt erst konstituierenden operatoren dominanter kulturvorstellungen, die eben nicht 'weiterverwerter' sind - nicht dass jemand meinen mag, wir hielten es mit verwunscheneren geistern, wenn wir von mächten sprechen :-)), halten wir für einen rückfall ins mythische, mehr noch für die peinliche attitüde voraussetzungsloser unabhängigkeit in der deklaration einer autorschaft, die sich gegen jede kontraproduktive (nämlich den eigenen produktionsprozess womöglich behindernde) realitätsverschmutzung wehrt, um lieber an sich selbst nach oben zu blicken. der amüsante titel des Profile-bandes 'Schluss mit dem Abendland! Der lange Atem der österreichischen Avantgarde' wäre unserer ansicht nach daher zu permutieren in schluss mit der avantgarde! der langsame atem des abendlandes in österreich.

die eigentümliche doppelstrategie von verwurf eines gescheiterten avantgarde-konzeptes und zuweisung der schuld an den verhältnissen an ebendieses findet sich am klarsten bei franzobel: er hält die "in die Dichtergehirne gesickerte(n) Hoffnung auf posthume Anerkennung, weil 'in der Gegenwart versteht mich ja sowieso keiner,'" für den "größten Unfug der Kunstproduktion des 20. Jahrhunderts" und erklärt die "abgewiesenen, ignorierten und zu kurz gekommenen Dichter" unterm label avantgarde für "mitverantwortlich für den abgehobenen, völlig unrealen Kunstbetrieb." dass kunst unmittelbar ihr publikum zu finden habe und das ganze palaver der theorien brimborium von quotenopfern sei, die sich den realitäten zu stellen vergessen hätten, haben wir an anderer stelle schon zu kommentieren versucht (wie z.b. in der auseinandersetzung mit den positionen georg m. oswalds in: akzente, setzen. p37+38, s.64ff.). wir kommen aber nicht umhin, hier nachzufragen, ob franzobel tatsächlich der auffassung ist, dass die abgewiesenen dichter in der lage waren, einen abgehobenen kunstbetrieb mit erfolg zu installieren, von dem er am ende seiner antwort schreibt: "Avantgarde ist die falsche Attitüde, sich dem immer mächtiger werdenden Kunst- und Literaturbetrieb entgegenzustemmen. Avantgarde ist um nichts besser." müsste franzobel hier nicht formulieren: avantgarde und mächtiger werdender kunstbetrieb sind identisch und etablieren die permanente vorschau auf den nachruhm zu kurz gekommener...? was allerdings die frage aufwürfe, wie es den (von wem?) abgewiesenen gelingen kann, die macht der betriebe zu kontrollieren, und worin dann ihr (um was?) zu-kurz-gekommen-sein besteht...

dass avantgarde 'um nichts besser' sei, heisst dabei auch, dass es keine alternativen gibt. die verächtliche rede von den 'ignorierten und abgewiesenen', auf die das eingangs schon zitierte 'ungeschickte heiratsschwindler'-etikett geklebt wird, spricht einer kritik der verhältnisse die berechtigung ab, die sich nicht aus dem erfolg unter den gegebenen bedingungen legitimiert. dies impliziert eine taktik der erwartungserfüllung, die zum erfolg führt, um die mechanik der erwartungen

bestenfalls zu entlarven (gelungene heiratsschwindel kommentieren die berechenbarkeit von emotionen...). der erkenntnisgewinn solcher operationen scheint uns äusserst beschränkt zu bleiben, nämlich auf den erfolg habenden beschränkt, dessen zynische ahnung, dass die welt sei wie sie sei, sich als self fulfilling prophecy erwies, weil er sich verhielt, wie er sich verhalten sollte, um die verhältnisse zu belassen, wie sie sind.

warum die literatur auf diese weise 'etwas weniger von den fragen der modernität berührt' bleibt, wie brus es beschreibt, wäre eine der möglichen ausgangsfragen für das erkunden des geländes, auf dem die dichter der avantgarde ihr geh sterbn! hinterher winken. dass 'literatur als einziger garant der stetigkeit im ausdruck bleibt', scheint den dichter (auch wenn er, ganz ins strenge arbeiten vertieft, vorgibt, vom von brus benannten haltungsschaden nicht betroffen zu sein) auf der schwelle zum nachruhm ins zeitlos zu fixieren, das zu fälschender bescheidenheit gemahnt. von diesen umkehrprozessen (also wie sich die meditationsgruppe des experiments zu verewigen trachtet und damit die laufrichtung ändert...) versuchten wir schon in den letzten heften zu sprechen, und werden es weiter tun.

in dem band finden sich aber nicht nur die erwähnten interviews, sondern unter anderem ein aufsatz thomas eders, des solitude-einladenden und mitherausgebers der Profile, zu 'Kunst - Revolution - Erkenntnis. Oswald Wiener und ZOCK'. eder kommt dabei auf den begriff des verlorenen haufens zu sprechen, den wir auf dem flyer zur solitude-aktion (nachgedruckt in: p37+38/ s.9-10) ebenfalls gebrauchten, und schreibt hierzu:

In gewisser Weise trifft die Selbstbezeichnung, die Debord sich und seinen Freunden auch im Zusammenhang mit der Diskussion des Begriffs 'Avantgarde' angedeihen ließ, auf die Wiener Avantgardkunst der 60er Jahre zu: "'les enfants perdus' - ein verlorener Haufen" (Roberto Ohrt, Phantom Avantgarde 1997, S.77). Dieser Ausdruck bezeichnet - wie 'Avantgarde' aus der Militärsprache kommend - so etwas wie "Himmelfahrtskommando", also eine aussichtslose Mission mit großer Verantwortung, mit der die Avantgarde, aber auch jeder andere Truppenkörper betraut werden kann. Aber im "Unterschied zur Avantgarde ist ein 'verlorener Haufen' keine feste Einrichtung eines Heeres, sondern ein Moment seiner Auflösung" (ebda, 77).

(Profile 5, wien 2000. s.77-79)

hatten wir uns nicht die mühe gemacht, auf den flyer zu setzen, was es mit dem verlorenen haufen als instrument taktischer diversion auf sich hat, welche die eidgenossen bei morgarten 1315 so erfolgreich gegen das ritterheer leopolds des ersten, herzogs von österreich, in anwendung brachten, um ihre freiheit zu erlangen? dass das zusammenwirken mit einem schiessflügel, der als köder für den feind plaziert wird und seine kräfte teilt, dem übrigen gewalthaufen so etwas wie operabilität verleiht, die er allein nicht hat? dass dergleichen aus der unterlegenheit spiessbewehrter fusssoldaten gegen hochspezialisierte reiterei eine neue waffe schmiedet, die aus wenig mehr als der überwindung der angst besteht, nicht im haufen zu bleiben? dass die an anderer stelle zusammengefassten träger fernreichender waffen (worunter wir neben pfeil und bogen die armbrust zählen dürfen, siehe tell) des herzogs ritter auf distanz dezimieren, während ihnen der rest der jungs aus schwyz, uri und unterwalden (und hatten wir nicht in dieser dreizahl das podium auf solitude bestiegen...?-)) seitlich in die flanken fährt, was kaum als auflösung des eigenen, vielmehr des fremden heeres bezeichnet werden muss, im gegebenen erfolgsfall?

dass ohrt, den eder da verwendet, debord ins hintertreffen führt, von falscher übersetzung begünstigt, wundert nicht, wenn man sich ein bisschen

durch sein erinnerungsbüchlein zur situationistischen internationale liest, das den eindruck der aufreibung bis zum letzten mann fälschlich von der S.I. einer anzahl historischer militärischer manöver auf den kriegstheatern überschreibt, um dabei den debordschen philosophischen impuls in einer art psychologischer pragmatisierung zu unterschlagen. dass eder, den flyer der gruppe perspektive auf der sozusagen zitternden vorhand in distanz, an diesem klavier weiter spielt ohne die noten zu lesen, heisst dann malen nach zahlen, und (e)derorth = debord ≈ les enfants perdu = verloreener haufen...

das entscheidende an der flapsigkeit im umgang mit den begriffen ist der gestus der umwertung aus unkenntnis, die sich einem tiefen misstrauen gegen aussersprachliche realitäten verdankt. einen funktionsbegriff nicht verwenden zu können, weil sein funktionszusammenhang nicht begriffen werden darf, macht aus der verwendung eine entwendung wider willen: also nicht etwa intendiertes entnehmen aus erkannten bindungen, sondern ein anfassen mit spitzen fingern aus emotionaler oder ideologischer abneigung, dem der gegenstand notwendig entschlüpft.

dieses versagen beim wechsel von avantgarde zu avancement (zum begriff der avancierten literatur siehe wieder p37+38, texte zur aktion solitude, s.5-43) scheint uns dem beharren auf dem durch pflege zu erwirkenden eigentum an sprache geschuldet zu sein: sprache, die man ausserhalb des eigenen arbeitens nur als missbrauchte vorfindet, braucht den avancierenden dichter als sprachpfleger, der sie in ihre eigentlichkeit zurückbaut, indem er ihren so genannten ballast an handlungsrelevanten bedeutungen abstreift. der avancierte dichter wird so zum letzten legitimen esser des sprachlaibes, sein ideal ist die asketische näherung zu den brosameln, deren hebung die versenkung des erhebenden verlangt, mit der vorschrift spärlichen verzehrs der gabe im abstieg zum sein. die sehnsucht nach der aufhebung im sprachkritisch begonnenen und zum sprachfetisch geronnenen grundmisstrauen gegen die vorgeblichen (weil nicht die sprache um ihrer selbst willen sprechenden) illiteraten verursacht dann genau das, was verhindert werden soll: ein entgleiten sprachlicher mittel, das sich als poetische divergenz nach oben setzt, weit über die diskurs-ebenen. so kommt man zu den skulpturen, die das gewicht der menschenwelt ausatmen...

das heftige bemühen, sich des begriffes avantgarde zu entledigen, ergreift - wie wir bei der querlektüre der umfrage-ergebnisse wieder feststellen durften - ihre gegner und ehemaligen teilhaber zugleich. während die einen der avantgarde sowohl die behinderung bei der rückkehr zu emphatischeren schreibweisen als auch das verursachen des eigenen misserfolges anlasten, können sich jene, die von diesen mitgemeint sind in der anklage, nicht mehr genau erinnern, ob der begriff avantgarde tatsächlich irgendeine bedeutung fürs eigene schaffen hatte, oder sie sich vielmehr immer zu unrecht unter solchen zugemuteten begriffen versammelt sahen. die umfrage hinterlässt uns (mit den ausnahmen wimmer und grond) eine anzahl von personen, die entweder posthum zurückweisen, je avantgarde gewesen zu sein, oder präventiv darauf hinweisen, dass die eigenen erfolgsgrenzen durch das wirken der avantgarden enger gesetzt seien, als ihnen lieb sein kann. wir erinnern uns, dergleichen auch bei den vertretern der ostdeutschen 'inoffiziellen literatur' (eine auswahl damals aktueller texte wurde dokumentiert in p26/1993-94 'sprachlos') beobachtet zu haben: einige äusserten sich zuletzt singgemäss so, dass das ganze experimentieren in den achtzigern aufgezwungen gewesen sei, es fragt sich nur, von wem, es will ja keiner der betroffenen gewesen sein. dass die historischen bedingungen einem sprachen in den mund zu legen imstande waren, die sich diesen bedingungen

entgegenzustellen vermeinten, wirkt in die gegenwart der sprecher nach, die sich von den geschichten frei zu sprechen versuchen, indem sie das eigene gegensprechen mit dem falschsprechen der alten systeme zugleich entwerten, als wäre das eine vom anderen nicht verursacht, sondern infiziert. avantgarde gerät im rückblick zur jugendsünde, die man, in der ernsthaft des erwachsen seins angekommen, allenfalls zu belächeln hat.

dass dieser parallelschwung in avantgarde-aversionen mit abgeklärter miene gelaufen wird, so als seien alle benennungen einerlei, nicht nur diese eine, gehört zu den sicherungen: nur nicht zugeben, dass man sich nicht zufällig einig ist in der abwehr nicht irgendwelcher, sondern des einen begriffes. so verweist das palaver aufs damit verdeckte, ganz nach der erfahrung, dass das, was alle sich bestätigen, die achillesferse des systems markiert: dass avantgarde 'in die Medienwelt nicht übergeführt werden kann', wie grond resümiert, lässt z.b. folgern, dass ihre liquidation sich einem überlebensimpuls verdankt, dessen träger neue bedingungen nicht mehr selbst verantworten wollen, sondern sich an sie zu adaptieren wünschen. bei gegebener ideologischer kontraposition von spracharbeit und realität bleibt auch kaum anderes übrig: man hofft, zur belohnung für die preisgabe der autonomie noch ein bisschen in ruhe gelassen zu werden von den bösen mächten. während die kriegsgewinnler, wie wir die erzählende reaktion gern nennen wollen, mit den alten fahnen im abendlicht winken von der anderen seite vom fluss: und stolz darauf sind, so sentimental zu sein und so gut verstanden zu werden, und sich dabei ihre herzscherzen als rebellion gegen köpfe verkaufen, die sie nicht tragen können.

bleibt uns, vorerst das bähwort aufn schild zu malen, und weiter zu sehen, was sich damit machen lässt. konzepte, von denen alle schon wissen, dass sie falsch sein müssen, haben uns immer schon interessiert - soviel falsche romantik muss sein... :-)

gerald angerer – text

perspektive 39/00

opening/ich:

Buttermilch Bärte tropften über das Massiv des Oberengadiner Hirtenburschen - ein ferner Schrei weckte seine Eieruhren. Stolpernden Schrittes stolperte die Magd über den hoch aufgerichteten Altar ihres Bauern. Nebenan vergrub des Schachbretts König sich springend in der Türme Geschehen. Wellwogende Matrizen erlöste die untergetauchte Verse aus ihrer prädistanzierten Starre, gymnastisch stöhnend die morgendlichen Melk Euter in des Bauers Gesicht. Auf der Weide Zoo das ewige Gebiß aus der Hornvieh Trakt, wiederkäuend Kuhfladend. Die übliche Portion täglicher Wollust kleidete Magdas rosijes Jemüt in Kürbisfarbene Proteinmuster. Schlafzimmertürend stießen Großmutter's Milcheimer Eiweißhältig-hinterhältig autoerotisches von und zu sich. So auch ihre Krücken.

Ihr Gesinde sandte bittende Briefe in aller Kälber Länder. Meuternd echohaft wehten Milchbads Kuhglocken in die amtlichen Wohnstuben Restgewerkschaftlich- organisierter Adepten. InterPolare Manöver sorgten für die Zeitgeistigen Begrenzungen röhrender Unter-

Ober- Neben-, sowie Karriere- Zahlen- Markt- und Umwelt Forscher.
Unbefriedigt auch die breitbeinigen Melkschemel in den
Auktionshäusern der auf ewig Wachstumsorientierten Nervensägen -
nicht zu vergessen und ebenso hintersinnig - die geschirrspühlenden
Kommentare der Hausfrauen und deren Mütter.

Was der Bauer nicht fickt frißt er nicht.

Oder,

Lustknechts Wiese als Asyl für die Kompostillionen (Kompositionen)
folkloristischer Haselnußanbeter.

/Die ständigen Klopffzeichen Milchbads animierten die geschrumpften
Neigungen des kindlich gebliebenen, mit seinem Gestänge
beschäftigten Lustknecht./

O/zwei:

Aber natürlich ist der Alkoholiker ein Mensch der versucht seine
Wunden zu betäuben, ein Krieger seiner Erinnerungen Bild,
unauslöschlich verankert im Hafen seiner Reue. - Mein Versagen, ein
Gesellschaftlicher Spiegel. Ja, auch ich hatte diesen Größenwahn,
auch ich war voller Zitate, voller angenommener Pracht, fühlte mich
Erhaben ob der nachdenklichen Floskeln behüteter Klugheit. Liebe und
Rache beherrschten meinen Verstand.

Selbstverständlich bin ich eifersüchtig, ausgehungert, fern wahrer
Logik. Auch ich bin nur ein halber Kyniker.

Die einleitenden Worte wurden erhört.

Fortan kümmerten sich einige Experten um das Wohl der ländlich
gebräunten Autoren. Allwöchentliche Seminare förderten den
Wissensdurst der unaufhörlich plappernden Detexter. Satzbau und
Wirkung, Präzision und Knappheit wurden besprochen, griffige Slogans
exemplarisch vorgeführt, Bonmots alter Meister ausgetauscht. Sie
ahnten ihre Grenzen.

Das Werkzeug der Schule hing verstaubt am rostigen Nagel der
Zeit.

Die Schachfiguren geformt aus den Brettern die das Geld
bedeuten.

Der Läufer Johnnie und der Springer Jacoby
konstatierten(Konstantinierten) Claus Thaler audiovisuellen
Verstand, konzeptionelles Denken und nicht zuletzt, eine jugendlich
freche Ausstrahlung.

Es hatte sich gelohnt, wieder einer mehr im Schweinebauch. Wie
nannte das der Vorstand? - Nur wer bereit ist seine Ziele aufs Spiel
zu setzen ist formbar, durstig genug um den Anforderungen des
Konsumdiktats gleichgesinnt die Stirn zu bieten. -

CLAUS THALERS Methode war ebenso simpel wie naheliegend. Er
bediente sich klassischer Aphorismen, Zitate deren ewige Modernität
sich selbst für aCharismatische Produkte als perfekte
Ergänzung(Betonung) anboten. OFF: Besonders in den Zeiten
kollektiver Renaissance.

- Similia similibus curantur -

Hauptgang/Er:

Dramaturgie: etwas gedachtes/ durchdringendes/ banales.

Er: Ich bin ein Mann der einen kleinen Scherz ohneweiteres versteht.
Bin ein heiteres Bezirksgericht mit Privatmuseum. Die
verschwiegenen Baukosten den ewig Anderen mitgeteilt, durch Licht,
Werk, und Obergeschoß, vor allem aber durch permanenten Kontext. So

regnerisch wie triest das angemietete Wetter auch sei, bin und bleib ich der Jodel als Naturbursch, ein nichtTiroler mit fremdMotto; Menschenerleichterung als Einstieg in's Berufsleben - ein echtes Europäer, geleitet vom ansässigen ProGlasBestreben. In etwa; Abends noch auf ein Tässchen webjuice...
Dazu einige Reklamebilder: Das Null%Leasing lachhaft günstig, quer durch Chappi sieht Hund alles gleich. Die Verfärbungen des Zufalls. Die Gesichtreinigung der Verkalkung - reif für den Müll. Zauberhaft in's Büro fahren, oder mit den Kindern. FixPreise für des Löwen Gleitsichtbrillen. u.s.f.
Gut geschaut ins Tal hinab, sprudelt Wasser aus der Haut. Speiend tröpfelt Regen Wolken, auf Nachbars spitzen Giebel.

^ Permanenter Duktus
_ Satzbauakrobatik
^ Zustandsbeschreibungen
d Altlasten
e Vergangenheitsflucht

Mir ist heut nicht gut, tönt der Vogel und hopst dunkel im Kreis seiner selbstgeflogenen Wellblechromanze. Könnten sie bitte, wie soll ich sagen, würde es ihnen was ausmachen den Monitor etwas zu neigen? - Dreh du Bub mich nicht dafür kannst mich später mal wenn das schon reicht lieber nicht - bitte geh.

Anna Livia Plurabelle et la Bett.

Die abgekaute Matratze als Matrize deiner nächtlichen Welt. Schön sein wens beliebt. Lokalverbot im Cafe Größenwahn.

Gib Bussi _ next text is waiting.

Die Anregungen des neuen Sprachschatzes hol ich mir ausm Fernsehen und so vereinnimmt Mutter ihren Bub. Will brechen ich dünn sein Druck. Damals wissensie war sehr notwendig selbiges; die Althasen in ihrer aPummeligen LeniEßthetik. So oder soähnlich redets aus der Kotze.

- diktiert es Abspecken via Hollywood - web_style again.

Kann man alles in meinem neuen B(a)uch nachlesen.

Haben wir die Chance auf einen wiederholten Fetttrend? Anders gefragt: Die endgültige Abkehr der behäbig zitierten

Gleichgültigkeit? - Na geh, mein Weib iss a a Panzer, und i mag sie trotzdem. Kommens, fliegens mit nach Luxus.

OFF1: Fluxus, wo liegt denn das? - OFF2: Hat viele

Sehenswürdigkeiten da, auch ein Eselritt steht nicht im Weg.

Zusatzangebot hinter der Atlantikküste; etwas Weltgeschichte,

Folklore, und nicht vergessen, Punktesammeln ist angesagt.

Auf Stimmenfang:

'Wenn man online Erfolg haben will müssen die User zueinem kommen.' - Klingt wie damals.

OFF1: Nächste Frage.

Wir schalten live ins Nachmittagsprogramm.

Eine Meise, ein Fliege, ne Christin und a Wienerin. Arabella von Kieselstein, Freifrau zu Hüfte Rotlicht. Oh mein Herzblatt. Woher

nochmal der Kümmel? - Kümmel Kümmel, aus der Kürkei, eiei? - Absolut rrichtig. Kompliment, eine schwierige Frage leichtgläubig

beantwortet.

> > Und hier ist ihr Preis < <

Sie reisen eine Woche Erster Klasse in das Land der Reime, nach Reimhausen am Wörtersee. Und bedenken sie, diese Reise belastet sie keinen Pfennig. Wir übernehmen alle Kosten. Na, ist das was? -

Eine Woche Reimhausen? Was soll ich da? - ich dachte Fluxus.... -
Was sie da sollen? - sie sollen reimen. Erfahrene Reimkünstler
werden sie darin unterrichten, wenn das nicht toll ist. Na, was
sagen sie jetzt? -

Dem fügt sich nichts hinzu. Muh.

Obwohl, vielleicht n klein Gedicht, wenn sonst schon niemand mit mir
spricht. Ein spärlich angeführtes prävolumulum.

Vorausgeahntes in Sachen Reimhausen.

Luuki Luuki, such nice smilys * + *

J J J

Da schaut der Adler übers Tal
da pfurzt die Gans in ihrer Qual
der Frosch auf seiner Frühlingsrose
die Sau in ihrer Seppelhose
Grüß Gott der Herr ich bin die Vroni
ich melk die Küh und auch den Toni
Frau Fuchs aus ihrem Bau heraus
der Dax in seinem Schneckenhaus
die Feldbusch hüpfte im Gras herum
ein Pfau im Kleid verliert sich stumm
die Bärenmarke abseits steht
im Lorbeerfeld der Wind sich dreht
von Baum zu Baum das Eichhörnchen
die Hennen ihre Maiskörnchen
pick pick die Eier grün gelegt
hui hui die Blüten weggefegt
ein Wurm aus seinem Aste lugt
ne Schnecke ihren Weg verfußt
der Wau Wau Bell in seiner Hütte
so lieb und weich der kleene Lütte
am Giebel fern ne Amsel trällert
was ihren Ruf beim Pferd nicht schmälert
der Rohrspatz nah am Dome pfeift
die Krähe fremde Küken greift
ne Katz im Mauselloch verschwindet
die Eule mit dem Kauz sich bindet
am Bach verträumt ein Salamander
im Teich ein Fisch mit Namen Wanda
auf Wiese grün da steht die Ziege
die Oma dort auf ihrer Liege
im Hintergrund ein Traktor rostet
der Bauer seine Nichte kostet
im Stall die Magd ein Kind gebärt
was ihren dicken Bauch erklärt
zum Abschluß noch nen Hirsch ins Bild
Frau Jägers Holz im Hasen quillt
zwei Wochen lang floß wild der Reim
versunken Lot im dunklen Wein
gebunden an den Alltagstrott
träumt sich ein Narr von Hüh nach Hott
gewinnen wollte er ne Reise
bekommen hat er diese ...
Flöte...
auf dem Geleise zerronnener Nöte...
schwebt trunken dir die Achterbahn

hinaus den Kopf die Zunge spei
reimst du dir deine Welt zu Brei
Zigarre lang im Moos sich tummelt
klein Billy seine Moni fummelt
...Drossel, Fink und Tau
die letzten Härrchen langsam Grau...

L L L

Meins bleibt Meins.

/-/ Freimaurerrei/ Kodexgebunden /-/
Albern.

Noch genannt:

Das Nichts und das Hauptmenü.

sprich:

Der Salzgarten und die Applausmaschine.

Als Familienlexikon. Der Untertan. Hingesiebt der zerronnene Traum.

Ein Fluch. Ein Flügel. Eine Sonate.

Zitternd steht der kluge Regenbaum im Frauenbad. Das Palmenhaus

liegt nackt im Spiegel. Good evening Mister Massenbach. Good evening

Missis Flanagan.

Sind sie bereit für einen kleinen Sprung in ihr Tagebuch?

Tahagebuuch...

ach so...

ja gut.

Hier steht:

Ihr letzter Mann aß das kalte Licht, sein blaues Märchen schrie nach

einer Hausdurchsuchung, unmittelbar nach einem Schneegestöber aus

Mondfeuer und Scheidung auf Probe. Miau.

Alles Theater... Alles Theater, bitte glauben sie Ihm kein Wort.

Äh, die Brülle rück die Braue hoch...

fahren wir fort.

Die Englische Katze wie rasender Stillstand, ihr Blick. Wie

Meßkirchen. Wie Quatsch. Einst Tiefgefroren, nun neu, mein Meister

aus Deutschland, aus zyklischer Dunkelheit erwacht.

In Devot und Reue bekenne ich meine... Logik... oder - auch

genannt; Die Niedertracht und die Ewigkeit.

Sein Augenspiel - Mein Ohrgelee.

Meine Masse - Seine Macht.

Feuer von Innen. Traumpfade.

Der Traum im Innenfeuer kindlicher Nacht. Des Kaisers Bart vom

lächerlichen Menschen. Der Fiaker als Graf. Schöne neue Welt.

Dann der Prozeß. Ich Wolkenstein. Erwählte Lotte zu Weimar, süße

Flugtasche. Stille Zeile Sechs. Zungen aus Stein.

Die letzte Welt. Wu Hi? - Bruder Feuer erlodert das steinerne Herz

Fräulein Elses von und zu Fink und Fliederbusch. Ihrige Verwandte

der Komtesse Mizzi.

Zum Schluß.

Wieder Ich etc.. Schweigen bis man mir Scherben auf die Augen legt.

In Anerkennung meiner mühevollen Betrachtungen über das Feigenblatt

schloß sich das Tagebuch. Klapp. In der Stube Windabgeworfenes

Licht. Weißensteins Orlando im Pedal. Soll heißen, Regal. Die

Geschichte vom ewigen Bauern. Taunus. Regie: Katharina Knie. Umtrunk

und Tanz heute abend im Seelenbräu. In der Mondscheingasse. Von Bis

nach Seit.

rené hamann – 4 gedichte

perspektive 39/00

rené hamann (990914)

LANDSCHAFT IN SPE, STADT IN ANGST

sinnlose landschaften,
die man betrachtet, fährt man im
nahverkehr aus der panischen stadt
heraus ins grün. verteilte flächen, zugewiesene
schafe, DAS GANZE BREHMS TIERLEBEN
LASSEN SIE INS GEDICHT, eine mit bomben
nicht zu bewältigende gegend. im abteil, zuge
müllte aschenbecher, eingestelltes rauchen, rückt sich
eine frau die brille zurecht; als wenn auch ihre gläser
unruhig werden, bei soviel nichts. & in der stadt,
draussen vor gelassen, ihre industrien werden
verarbeitet, abgewickelt, macht sich panik breit:
ladenschluss, zoohandlungen, naturlyrik. belebte
plakate. im zug kontrolliert ein schaffner die blutwerte.

LICHT

verlorener diensttag im park, verquängertes
ich, geschraubtes, in die enten umgebung
getauchtes du: licht, das einfällt von oben
links, rechts müssiggängerInnen - wie
zusammengewürfelt, ausgelost wirkend,
instrumente: geschobene vierräder, in das licht
gestemmte schirme.

verquängertes wir:

passen uns den haarfarben an, den sprach
segmenten der flirrenden wärme, (schnelles
einigen: *warm* ja *schlapp* genau) - tasten uns
ere haut nach hündischem ab, wedelndes be
rühren. endlich wieder gefundener diensttag
im park, gedoubeltes licht, von schräg unten
abgefangenes bild: steingeworfenes eben
im teich, du & ich. eine mischsorte springt
hinterher.

KÜHE

post karten sonne. wenn es nur regnen könnte!,
mögen sie sich denken, gescannte wiese, der dürre
baum. ein zittern wäre das, was
aufkäme in dem guss, das gras, sich nach oben
streckend, dann aufatmend; die luft indes
würde schnellstens ergrauen, zwischen
stufen vom gelb ins bleiche. - ein zittern wäre es,
halbdunkel durchfädetes licht, plätschernde musik
in den ohren. *neben skizzierenden studentInnen
in einem garten leuchten im hintergrund
die türme der stadt in verschiedenen an-
sichten teilen sie sich die karte in kleine
vierecke* ein gewispertes konzert wäre das,
ähnlich der geräusche von sich bewegenden
strichen, weisen, darunter, dumpf, das trampeln
gezeichnete kühe.

PORTRÄT DES ARCHITEKTEN

schlieren, verzerrte konturen, pan-
ische, glühende hitze über dem grund,
umschattende pinien: dort stand
der architekt: baufällig, prärenoviert, in sich
eine erneute überdosis spanischer fliegen, die
deduktionen die vornemungen; ausser sich
sein gerede aus glas & sand, braun, ein europäisches
murmeln: in jedem baum 1 nymfe; ansteckende
fall sucht auf gitter gerüsten, gesäumt die
durch gestellten sekretärinnen: ü-
berdosis spanischer fliegen; morgens
bemappt abends gekappte stellungen, kreuz
einfache drehs; versunkene arme ...
& dachte, beiläufig, will ich andere kicks?

nun, seit drei tage habe ich mich selbst in dieser verfluchten wohnung eingesackt, mit schnupfen, fieber und husten; da lag ich im bett und schluckte zehn videosfilme, wie eine große fresse, hungrig noch dialogs und bilder, das waren alle natürlich nur amerikanische filme; auf den jagd, fliehen noch süden, eiskalt engel, blut und wein undsoweiter undsoweiter. aber es ist nicht ganz verkehr, ich glaube immer schon, daß amerikanische filme sehr gut für kranke menschen, es paßt sogar auch, wenn man nur ein wenig krank sei. es tut immer gut, amerikanische filme anzuschauen; keine weitere überlegung noch welchem intelleuellen sinn des lebens. man verspürt einfach dieses verdammtes gefühl nichts weiter nachzudenken, wie man schon immer tun möchte. man braucht einfach keinen gedanken zu machen, welche ideale steine, die man immer nehmen möchte, für den nächsten 1. mai feierstag auszuprobieren. man lag da und davor stand ein riesiger monitor, man hatte das gefühl, man spielt ping-pong mit monitor, und zwar mit eigene pupille, hin und her, bis man müde ist.

hast du taxi driver auch angeschauen?
das solltest du tun, mein lieber

nun ja, als dieser haufen von schnupfen, fieber und husten gegangen sind, bleibt man nichts übrig und man ist schon wieder allein. man fühlt sich einsam und allein wie eine ampel, die an kreuzung steht, schaut ins leer. man nimm die regeln wieder in betrieb. links und rechts fahren dieser haufen von sogenannten super-bleifrei-wichser vorbei, ohne ein wort zu sagen, nicht mal "guten tag" zu begrüßen. auch eben genauso im sommer, wenn hier heiß ist, läuft diese zwei beine mit hoch-partout turnschuhe in sogenannten spagettilook mit doppel trügers einfach an mir vorbei, nicht mal mir einen kurzen blick zu werfen, nicht mal ein wenig zu achten, daß ich hier stehe. "hei mädels, es ist rot." sie zeigt mir ihr mitte-finger. sie hat glück, kein gamepod in meinen händen, sonst druck sie ab, wie totes hühnchen beim computerspiel. sie läuft einfach vorbei, als ob ich hier um sonst stehen muß. tija, die zeit ist vorbei, die zeit, wo man noch sehr gute freilaufende hühner-suppe essen konnte. sie guckt mich einfach nicht an, sondern nur dieser haufen von super-bleifrei-wichser glotzen mich so an, als ob ich hier nichts zu tun habe und stehe hier wie eine verblöde sauer gurke. wieso kommt man nicht auf die idee, die ampel mit muster von leopard zu pinseln, damit man an kreuzung angesprochen wird?

du chinese, du siehst gut aus
besonders deine entzückenden leopard-hose

man steht wirklich allein da, ohne freude und ohne trauer. man fürchtet sich nichts von donner und blitz. man bleibt da.

"psst!"

ich drehe mich um und sehe: "ah luigi, du bist das?"

"wie geht's dir, sir?" fragt er mich.

"gut, sehr gut!"

auch wenn man sich nicht besonders fühlt.

"guck mal hier, sir." zeigt mir luigi auf die strasse.

"oh!" bin ich ganz erstaunlich und frage mich, wieso ist der zebrastreifen so ganz dünne linie? will der senat schon wieder bei material sparen? ausgerechnet bei zebrastreifen für fußgängers? das ist ein mord an fußgänger. ich bin einfach aufgeregt.

"beruhigt dich, sir." tröstet mir luigi und sagt: "probier mal das."

"was soll das denn bedeuten, luigi?" frage ich.

“es ist alles für jeden da, sir.” sagt luigi ganz überzeugend und er führt fort und zeigt mir:
“diese streife ist für helmut, und die ist für mustafa, und die ist für gerhard, falls er kommt,
aber du nimmst diese streife, sie ist etwa länger als die andere.”
luigi überreicht mir ein hundert-mark-schein strohhalm, und ich streife etwa langsam durch
und denke gleichzeitig:
“ohgott, ohgott, ist es zuckerpulver oder kartoffel-pulver? hoffentlich ist das nur als harmloses
staub.”

konfuzius sagt: “koks nicht jut”
hör mal auf mit deinem ampel-paranoid
wir sind bodenständige leute
wir sind hübsch und geistig

ehrlich gesagt, das schicksal ampel ist viel besser als laterne, denn bei laterne wird ständig
angepisst von diesem haufen von hunde-fraktion. entweder steht man hier an kreuzung oder
man befindet sich in sackgasse. ich laufe weiter und fühle mich nun wie pendeluhr, tick tick
tick, mein herz , mein blutdruck, mein leber. ich schaue die strasse, die schaufensters, die
mädels, die sind alle hübsch. am besten alle auf einmal einpacken nach hause bringen. noch
eine langeweile, wenn man zu lange draußen allein herumhängt, dann kann es manchmal
möglicherweise passieren, daß man wieder verliebt sei. und ich? ich bin verliebt, und sie? sie
aber nicht. und das ist ein dilemma, eine antithese, eine katastrophe. man kann sofort an
kreuzung anfangen zu heulen, nur wegen einer frau. man hätte das gefühl, die welt ist auf
einmal zusammen eingestürzt. die welt ist gemeint und hart. und ich bin ein chinese, und ich
bin ohnmächtig.

sei stolz und kopf hoch, chinese
eine rose zerstört doch kein leopard-panzer

ich laufe einfach durch und denke nicht mehr nach.
“ciao chinese!” eine prächtige stimme von hinter ich drehe mich um und sehe sie, über die ich
gerade gesprochen habe.
“ciao maria, was machst du hier?” frage ich.
“ich wohne hier.” antwortet sie.
natürlich weiß ich, daß sie hier wohnt. ich stelle diese blöde frage nur, nur um die zeit zu
verlängen, ihr zauberhaft gesicht zu bewundern, denn ich weiß sonst nicht.. was ich ihr sagen
soll. allein ihr gesicht zu sehen, ist es schon eine freude, die man nicht beschreiben kann. am
besten liefert man kein einziges wort, nur noch sie anzuschauen.
die welt ist gemeint, aber schön.
“was machst du denn heute abend?” fragt sie mich.
“ohja, eeh ... ich muß sehr viel schreiben. und warum?”
und sie sagt: ”ja, ich wollte nur fragen, ob du mit mir ins kino gehen möchtest?”
“was für ein film?” frage ich.
“ja, american beauty.”
“oh,kann leider nicht. ich habe keine zeit.”
sie will mit mir ins kino gehen, und ich sagte, ich habe keine zeit. ich langweile mich so total
und ich habe keine zeit. was für ein widerspruch? ich weiß nicht, warum ich sagte, daß ich
keine zeit habe. vielleicht ist es nur eine guerilla-taktik von meiner fixen idee. oder ich wollte
nur zeigen, daß ich ein so sehr beschächtiger mann bin. an diesem moment weiß ich, daß ich
ein großes fehler beginne. am liebsten gleich an die laterne, die viel angepissst ist, anfangen zu
heulen, und nur noch heulen. ja, das leben stinkt nach hundenpissen. und die welt ist gemeint,
aber stinkt.

ich heule nur um maria, nur um eine skandinavische rose.

hör mal auf uns zu bescheißen
wer zum teufel ist maria?
du und deine unglücklichkeit
und noch dein käse-blondie-sympton

ich fühle mich leicht an meine schulter geknopft werden, und immer heftiger.

“hey, laß mich!” schreie ich auf einmal.

“hey sie, steht auf.” höre ich plötzlich eine fremde männliche grobe stimme.

ich drehe mich um und sehe ein type mit mütze in welcher uniform. “was ist los?” frage ich ihn.

und er sagt: “hier ist nicht maria, hier ist deutsche bank, also, steht auf, hau ab von hier.”

ich bewege mich so schwer mit leichtem kopfschmerzen und pack meine zusammen geheftete brigitte-magazin decke ein und stehe auf, bewege mich in irgendeine richtung, und ich weiß, ich habe geträumt und werde immer weiter träumen.

dieter sperl – 3 movies

perspektive 39-2000

Mifune

Und eine Frau, ein Mann, eine Frau, immer, ein Bruder, eine Schwester, und du sitzt unter deinem Vater, sitzt unter deinem toten Vater und wartest, bis dein Bruder kommt, ja, wartest, bis dein Bruder kommt, bis eine Frau kommt, bis eine Familie dich umgibt und ihr 5000 Jahre lang zusammen bleiben könnt. Dabei ist anfangs immer alles ganz schwierig, wenn dein Bruder kommt.

Am Anfang ist die Hochzeit, und man sollte sich neben seine Schwiegermutter setzen, wenn man keine Familie hat, keine Vergangenheit. Auch wenn man keine Vergangenheit hat, stirbt der Vater, irgendwo auf dem Land. Zwei Tage, in Ordnung? Zwei Tage. Wenn dein Bruder zu hören ist, sind es bloss die Kühe. Und hörst du, das, was du weisst, sind noch die Hühner, hörst du? Aber seine Finger sind hart geworden. Hier hast du Ingrid geküsst, mit der Zunge. Hör die Vögel, die hat Vater nie bezahlt. Und du sitzt draussen und wartest auf das Raumschiff, sitzt im Kornfeld, um die Hühner nicht zu vergessen.

Dann ist da die Frau, kleine rosige Nutte, und sie würde ihm die Augen ausstechen, ihm, der sie überall erreicht, ihm, der immer da ist, und ihr kleiner Bruder, ja, kleiner Bruder, wir müssen zusammenhalten, wenn uns niemand lieb hat. Und sie befiehlt einem Kunden und sie pisst auf seinen Perser und sie hat Tränen der Wut und Tränen der Verzweiflung, bis sie bei euch auftaucht. Und das alte Auto steht im Grünen, wo du hockst, und dein Bruder ist der 7.

Samurai, und du willst dich nicht waschen und du willst nicht lügen im Anzug, wenn sie dasteht, vor euch, dem Samurai und dem Beklopften. Du rufst Mifune, den Samurai, und sie steht da, an der Tür. Und die Leute haben dreissig Jahre lang Spass mit den Hühnern gehabt. Und das Frühstück ist fertig. Und die Mutter hat sich dort drüben aufgehängt. Und dort drüben gibt es einen Ort, der heisst Hemmungen. Die Katze von deinem Vater hatte keinen Namen, erzählst du ihr. Sie kam niemals, wenn man sie rief. Aber dann ist da auch die Ehefrau. Bist du krank, du bist ja krank, du Landei! ruft sie, unter ihrer Anzeige, ruft sie ihm zu, du bist ja krank, du Landei! Ein Cassettenrecorder spielt so lange, bis der grosse Bruder das Scheidungsformular ausgefüllt hat, wenn du aus dem Keller kommst. Und sie, sie ist bei den Bienen, kleine rosige Nutte. Bis dein Bruder, der Wixer sich auf sie legt. Aber alles steckt schon im Anzug. Und die Blumen werden dort gepflückt, wo ihr hinpissst. Aber der Anzug passt, bis alle Verrückten aufspielen und du und der andere kleine Bruder, und du und die vielen anderen kleinen Brüder, bis ihr die nächsten 5000 Jahre zusammenbleiben könnt. Leck mich, ist das banal!

Rien à faire

Sie hat keine Arbeit, und er, er hat auch keine Arbeit; er hat nichts zu tun, und sie, sie hat auch nichts zu tun.

Die Weite, die man mit den Augen sagen kann, ist sehr zerbrechlich, ohne den Namen zu sagen, sagt sie, die Weite, die man sagen kann, fühlt sich so allein. Sie ist die unbewegte Stille aus einem Einkaufswagen, bis morgen, bis morgen, mit ihrem Radio, dem Fernsehen, mit ihren Einkäufen und Abmagerungskuren, für eineinhalb Kilo, wenn die Füsse das nicht verstehen können, bis morgen. Er, er ist auch in den Ferien ohne Anstellung. Und beide sind sie Platzhalter der leeren Strecken, an den langen Nachmittagen, wo alles übergeht an Kraft in den offensichtlichen Berufen. Sie treffen sich im Supermarkt, zwischen den Angeboten, immer wieder, ohne jemals im Lotto gewonnen zu haben, nur eine Kaffeemaschine, nur diese Flasche Wein, die ein Angebot war, bis sie neben ihm sitzt, mit ihren Koordinationsproblemen für den Führerschein, diesen Koordinationsproblemen, bis sie neben ihm sitzt, sie neben ihm sitzt und lacht, lacht. Sie treffen sich, um die Verpackungen zu verführen. Ein langsames Gehirn ist gut für den Umsatz, sagt er, und sie, sie hat ihre Einkäufe vergessen, um von den neun Horoskopen zu sprechen, neun Horoskope für neun Menschen. Die Zeit vergeht, und vielleicht sollte sie Sport treiben; die Zeit vergeht, und vielleicht sollte er zu einem Treffen gehen. Sie hat keinen Platz in der Gesellschaft, in der Revolution, die auch nur ein Gesicht macht, niemand, der auf sie wartet, wenn sie lacht, wenn er lacht, niemand, der wartet, niemand, der kommen wird. Es ist beschämend, immer

alleine zu sein. Er verachtet die Menschen zu sehr, um ihnen etwas zu verkaufen, sagt sie, bis sie langsam zu ihm eintritt, auf den leeren Strecken des Nachmittages, oder an einem Tisch, wo es eng ist und abgeklärt und verloren, und die Sehnsüchte zum Meer treiben, immer wieder zu einem Bild hin. Der letzte Kuchen war besser. Und sie feiern in der Familie. Und sie kann das Feuerzeug auch umtauschen, ja, da ist möglich, mit den neuen Falten am Gesicht, und er, wo ist er, und er, er will keine Geschichte mehr mit seinem Gesicht an ihren Lippen, wohin das führt, immer dasgleiche, und er, wohin das führt. Es ist der dritte April, wenn sie die Kaffeefilter und er die Küchenrolle vergessen hat, und sie ihrem Ablaufdatum schon nahe sind, es ist der dritte April, hinter einem befreiten Lachen, das sich in eine Angst hineinkippt, bis sie mit ihrer Nähe ans Meer kommen, sich in andere Ferien zwingen, um Opfer zu bringen, ja, Opfer zu bringen. Am Meer, da sind die Möven. Und es sind noch 2000 Meter, dann ist das Ablaufdatum erreicht. Aber die Regale füllen sich, und die Stimmen sprechen weiter, und das Meer, das Meer liegt überall am Horizont, um diese Hoffnung nicht aufgeben zu müssen. Irgendwie müssen wir uns ja beschäftigen.

Ghost Dog

The Way of the Samurai

Ghost Dog kommt mit den Tauben um das grosse Gesetz von Himmel und Erde ganz und gar gespannt vom Blitz geschlagen zu werden an der Klippe zum Leben an dieser Klippe vom Leben hängend so nahe daran so nahe dass der kleine Hund und das Raubtier keinen Unterschied mehr machen und Ghost Dog der kommt mit den Tauben und geht mit dem Wind wenn er kommt und geht wie Gras wie eine Autofahrt durch einen Tunnel hinter den Halbmond mit den weissen Handschuhen zum Zeitvertreib während andere bei Beerdigungen die Ehre zu erweisen haben Ghost Dog an allen Orten des Alltags der dort wohnt wo es keine Wohnung mehr gibt und es keine Stelle wo man ihn treffen könnte aus einer seltsam alten Welt nahe dem Himmel bei diesem Augenblick wie Eltern die ihre entlaufenen Kinder suchen unausgesetzt und gespannt wenn du kommst und gehst ohne Schatten und Gestalt mit dieser absoluten Hingabe zwischen den Tauben dort wo Himmel und Erde noch nicht getrennt und die Welt ist nur ein Traum sagst du Ghost Dog der Bär ist ein Einzelgänger aber niemals allein wo die Vögel hinausfliegen following a code aus deinem Kopf hinaus aus deinen Händen nur ein Traum and no traces no nothing go home little birdie go home wenn die Dinge keinen Sinn mehr machen zwischen den Kugeln die in Köpfe geschlagenen Ziele und ein Mann der auf einem Hausdach ein Schiff baut und ein kleines Mädchen das dem Bär von den Wolken erzählt die toten Tauben vor den Füßen bluten innerhalb von sieben Atemzügen wenn die Tiere vor den Füßen bluten innerhalb von diesen

sieben Atemzügen sagst du eine Entscheidung zu treffen den Alten zufolge wie Felix the Cat mit den weissen Handschuhen am Lenkrad um die Nummertafel auszutauschen Ghost Dog ist bei den Tieren ist bei den Pflanzen ein Vogel verdunkelt das Ziel bis es in die Köpfe schlägt so schnell und überfallsartig um der Absicht des Augenblicks um nichts anderes anzustreben ein grosser und ein kleiner Koffer aus einem alten Land die aus einem Schweigen gebrochene Eistüte everthing happens for a reason und du hast alles gesehen was nötig war alles gesehen die Weite und Absichtslosigkeit zwischen den Tauben obwohl sie einen Auftrag zu erfüllen haben und keine Trübungen mehr die sich in ihre Handlungen schieben keine Trübungen des Herzens Ghost Dog liegt auf dem Hausdach dort wo es keine Wohnung mehr gibt liegt auf der Strasse weil es niemals mehr um Sieg oder Niederlage geht während die Sonne vom grossen zum kleinen Koffer wandert von Herz zu Herz Eistüte zu Eistüte sagst du Ghost Dog während die Sonne i know you understand me you understand me

Butcher Boy

Du kommst nicht aus dem Comic-Heft, hörst du, Francie! Warum hast du das Herz der Mutter gebrochen? Hätten sie dich nur mit Sitting Bull spielen lassen, hätten sie euch beide einfach in Ruhe spielen lassen. Geronimo und Sitting Bull, zwei Blutsbrüder, die die Äpfel vom Baum stehlen, die den weissen Baum suchen, wenn der Vater nie da ist. Die ganze Stadt weiss das, hörst du, Francie, es gilt den Traum zu bändigen, obwohl du fünf Pfund schwer warst, als du zur Welt gekommen bist. Nein, du würdest Mutter nie im Stich lassen, wenn sie abgeholt wird, auf Reisen geht, wie man so sagt, in die Reparaturwerkstatt, bis sie zurückkommt, um Torten und Kuchen zu backen, nur noch Torten und Kuchen zu backen, wenn sie zurückkommt. Der legendäre Francie Brady mit Sitting Bull am Brunnen, bis Onkel Alo kommt, für den die vielen Torten und Kuchen gebacken wurden, weil Onkel Alo Torten und Kuchen so liebt, der legendäre Francie Brady wird Butcher Boy, ja, das wirst du wohl hundert Mal gehört haben müssen. Und auf dem Feld da tanzen die Bauern Nase hoch und Arsch raus, da tanzen die Bauern, aber wenn du wegläufst, hörst du, wenn du wegläufst, kannst du deine Mutter nicht mitnehmen, und man findet sie im Fluss, Francito, man fand sie im Fluss beim Irrenhaus, beim Blut der Apatschen, bis zum Lebensende, du und Sitting Bull, bis zum Ende der Zeiten. Du schreibst für Philips Mutter, die dir Sitting Bull weggenommen hat, weil sie euch nicht in Ruhe spielen hat lassen, du schreibst für sie 20 Mal das Wort "Schwein" an die Wand, an alle Wände, bis sie dich holen kommen und aus dem Nichts das Haus mit den hundert Fenstern auftaucht. Am Brunnen hast du Joe kennengelernt erklärst du ihnen, den Bauern, die mit dir die Äcker bearbeiten,

weil das so gesund ist, in der Natur zu sein, mit den Bauern, hörst du, Francie, du kniest nieder und betest, und die Jungfrau Maria spricht mit dir, welchen Schwachsinn, sie spricht den gleichen Schwachsinn wie ihr alle. Wo ist Joe? Joe muss einen Essay schreiben, und die Schweine mögen nicht, dass man sie absticht. Wo ist Joe? Joe ist am Brunnen und wartet auf dich, ihr seid Blutsbrüder, sagt die Jungfrau Maria. Aber Philip hat Joe einen Goldfisch geschenkt, deinem Joe! Das hat nichts zu bedeuten, du gewinnst alle Goldfische am Rummelplatz, die man nur gewinnen kann. Aber Joe ist nicht da. Du stehst vor seinem Haus. Es regnet, aber Joe ist nicht da. Du stehst da mit hundert Goldfischen. Wo bist du Joe? Und dein Vater ist der beste Musiker, der je gelebt hat? Und deine Ma? Sie sind alle gegangen. Du kannst nur noch ihre Namen auf die Fensterscheibe schreiben. Manchmal hast du was zu sagen oder betest einen Rosenkranz. Dann spielt dein Vater ein trauriges Lied, wenn er deine Mutter prügelt. Joe, wo ist die Schokolade, wo die Werkstatt für Bösewichte, Joe, hörst du nicht! Aber die Zeit ist abgelaufen, da kann Maria sagen, was sie will, bis du den Schweinsschussapparat holst und dich damit bei Philips Mutter bedanken gehst. So ordentlich, wie du sie verarbeitest, unter den Kohlköpfen, wenn sie euch nur in Ruhe spielen gelassen hätte, damals, dich und Sitting Bull. Erst viel später, wenn du aus der Reparaturwerkstatt wieder herauskommen wirst, viele Jahre später, wenn sie dich beruhigt haben, wenn sie dich ganz beruhigt haben und du viel zu langsam schon bist, um, ja, um was? Um auszusehen wie dein Vater? Um noch langsamer zu sein als deine Mutter? Es ist schon fast Sommer und du hältst ein Schneeglöckchen in deiner Hand, das dir Maria gegeben hat, ein Schneeglöckchen, das spät dran ist dieses Jahr.

Nordrand

Wenn du gross bist, wirst du Krankenschwester, wenn du gross bist. Wenn du gross bist, wirst du fünf Kinder haben, genau wie in deiner Familie, fünf Kinder, wenn du gross bist, werden die Drachen vor dem Haus steigen. Und eine Kindermeute wird um das Haus laufen. Und irgendjemand wird immer Läuse haben, auch wenn das nicht stimmt.

Tamara wartet mit einer Rose in der Hand, bis sie schwanger geworden ist. Und Jasmin lacht, gleich um das Ecke, da lacht sie, auch wenn es nicht wirklich guttut, wenn jemand nicht aufpasst. Natürlich passt er auf, dass er seinen Orgasmus bekommt, natürlich. Und die Rose bleibt in einem Waschbecken liegen. Und die Hose wird hinaufgezogen, weil alles so tut, einen Augenblick lang, wenn die Krähen über Wien fliegen, wenn Soldaten an der Grenze warten. Jemand kommt über die Grenze. Und jemand kann nicht über die Grenze kommen, kann über die Keksschachtel zu Weihnachten nicht hinauskommen, weil sie zu oft wiederholt worden ist. Viele Sätze werden an

den Rändern der Stadt zu oft wiederholt, um sie hinter sich lassen zu können. Sie sind stark, sie sind einfach, leicht zu merken, nicht zu vergessen. Jasmin, du gefällst ihm, solange er geil ist, solange das Auto fährt. Und jemand kommt über die Grenze, um einen Hamburger zu essen, um die Strassen von Wien, wenn es schneit, um die Strassen von Wien, um den Schnee wegzuschaufeln, mitten in der Nacht, wenn es niemand sieht, wenn es schneit. Wo warst du Jasmin, wo warst du die ganze Nacht, die ganze Nacht, um eine paar Augenblicke zu vergessen, was du ein Leben lang gelernt hast, ein paar Augenblicke lang. Du sitzt neben deiner Mutter im rosaroten Flanellpyjama, auf dem deine Angst geschrieben ist, dein Zuhause, die Kinder gehängt werden, die Schokolade hineingerieben ist. Und dann sitzt ihr in einer Klinik mit den gleichen Hauben auf, mit den ähnlichen Hausnummern, wenn die Kinder in den Taschentüchern keinen Platz gefunden haben. Tamara und Alexander, ja, ihr haltet zusammen, in einer Wohnung, ein paar Sätze lang, die keine Angst aushalten. Manche Augenblicke kosten 5900 Schilling in Wien. Für manche ist das kein Geld. Aber Andrea hat auch ein Kind bekommen und ist auch gescheitert. Schau sie dir an! Schau dir den Tiger an der Tür an, was für ein starker Mann am Stadtrand von Wien, wo viele starke Männer aufwachsen, an den Rändern, weil dort nicht viel gesprochen wird. Und an den Tapeten, da hängen die Hasen, die nicht in das Wunderland kommen, weil du die Augen geschlossen hältst, alle Augen fest zu, da schlafen die Kaninchen, wenn sie in die Falle gegangen sind, schon vor der Geburt, und alle haben die Ohren zu, wenn ein Vater sein Ding auspackt, was er gelernt hat. Und du bist ein kleines Kind im rosaroten Schlafanzug, neben deiner Mutter, deren Zigarette auf dem Aschenbecher liegt und der Fernseher singt die Gute-Nacht-Sendung nur für euch, jede Nacht, nur für euch, bis ihr übereinander einschläft, in dieser Stadt, mit den Schutzfolien, die die Männer nicht abschrecken können. Es schneit in ganz Wien, und du landest wieder einmal im Krankenhaus, dort wo Tamara hinmusste, weil sie sich das als Kind gewünscht hat, wenn sie gross ist, ja, dann gibt es kein Zurück mehr, dann sind die Tapeten schon abgenützt. Jemand, der über die Grenze kommt, und jemand, der wieder hinauswill, der dorthin will, wo die Hamburger erfunden worden sind. Und der Bauch schmerzt auch, wenn du in deinen Teddybären beisst, auch wenn du sein Ohr im Mund hast. Aber hält sich der Vater mehr zurück, wenn du deine Schwestern und Brüder verlässt, wenn du aus dem Fenster springst, um mit Tamara zusammen, als ihr beide klein wart, um Krankenschwestern zu werden, um beim Geschäft nebenan die Kaugummi zu stehlen, in der Pause, um über den Zaun zu springen. Es ist kalt in Wien, und es schneit, und die Krähen ziehen zu ihren Schlafplätzen, und die Kinder sagen oft Peng, auch wenn sie keine Waffe haben, wie im Land über der Grenze, wo sie Waffen haben und diese auch benützen. Und dein Bruder, Tamara, dein Bruder wird eines Tages nicht mehr zurückkommen, sooft kannst du gar nicht anrufen, dass er in seinem Karateanzug, im blauen Gürtel, eines Tages wird er nicht mehr zurückkommen, auch wenn der Krieg vorbei ist,

auch dann nicht. Du kannst das Foto anschauen, solange du willst, er wird nicht wiederkommen, auch wenn du den Schnee vor dem Haus wegschaufelst, wenn er aus dem Fenster des Autos winkt. Du wirst sie oft besuchen, bis es zu spät ist.

Ein Engel steht neben dem Labello für die kälteren Tage. Es ist kein Missverständnis von Anfang an. Und die Kekse finden sich wieder in der Plastikdose, es sind Vanillekipferl. Er legt den Arm um dich, um den Christbaum, den vielleicht nicht einmal die Kinder verstehen. Du möchtest gerne eine richtige Bescherung. Und du willst was trinken gehen zu Sylvester in Wien. Und jetzt würdest du gerne nur so daliegen. Und du würdest gerne fünf Kinder haben wie zuhause. Und jetzt schneit es wieder in Wien.

12 Uhr Runnin' Sushi

Kaya sitzt bei dir, sitzt neben dir. Sie ist dir gefolgt, ist plötzlich neben dir gesessen, vor dir, ist dir nicht gefolgt. Du hast es lange nicht bemerkt, hast den Namen nicht verstanden, hast es lange nicht zu bemerken versucht, hast den Namen falsch ausgesprochen, hast den Namen lange nicht ausgesprochen, einen Sturm von Unterbrechungskraft entfacht, diesen Sturm, um immer wieder in so eine Freiheit, um immer wieder diese Freiheit nicht erkennen zu müssen, welche Freiheit, welche. Kaya ist nicht deine Freiheit, das ist sie nicht. Du kannst sie riechen, den Körper heraufströmen spüren. Dann ist sie vor dir gesessen. Sie hat sich an deinen Tisch gesetzt.

Sie hat dich gefragt: Ist da noch frei?

Und du hast nur die Lippen ein wenig verzogen, hast dich nicht aufgemacht, nicht ihr zugewandt, wolltest alles ausschliessen, auf morgen verdrängen, auf noch einen Tag, noch einen Tag, nur noch einzelne Aufführungen von Körperteilen. Aber sie, sie hat dich ganz ruhig angesprochen, hat dich ruhig gefragt, ob du was vorhättest an diesem Tag, in dieser Nacht, das hatte sie dich gefragt, dein zusammengeschrumpftes Hirn. Du hast die Sätze über dir schweben gespürt, hast aufgesehen, sie sind so vor dir in Augenhöhe gestanden wie Rauch. Du hast nichts gesagt, hast sie angesehen, hast weggesehen.

Sie hat dich gefragt: Du erinnerst dich nicht? Es waren nur vier Tage. Du kannst dich nicht an diese vier Tage erinnern? Vier Tage am Meer. Vier Tage in einer Sprache, die nicht die unsere war. Du bist nach diesen vier Tagen ganz erschöpft in dieser fremden Sprache zusammengefallen, konntest kein Wort mehr sagen, hast nur noch müde gelächelt und im Schatten meines Körper geschlafen. Du erinnerst dich nicht?

Ja, ich erinnere mich an alles. Ich habe alle vier Tage in meinem Körper, habe sie jahrelang mit mir herumgetragen, mit dieser fremden Sprache, die mich diese vier Tage lang aufgenommen hat. Ich konnte noch deinen Tonfall hören,

manchmal, wenn er mich angerufen hat, wenn er plötzlich zu mir gekommen ist. Jahrelang habe ich deine Bewegung gesehen, deine Schritte im Sommer hören können, auf den Dachziegeln, auf dem dampfenden Asphalt, der glatten Meeresoberfläche. Und dann waren sie weg, wie fortgegangen. Nichts mehr hat mir gehört. Nichts mehr von diesen Tagen, das mir gehört hätte, das ich haben möchte. Und dann du. Und dann sprichst du mich hier an, jetzt, Jahre später, jetzt, und der Regen bleibt unüberquerbar. Eine Katze, die an einem Bein klebt, wie verrückt an deinem Bein klebt. Du lachst, nimmst sie in die Hand, lässt sie laufen und sie springt einer anderen Katze auf die Schulter und klebt an ihr. Du hast laut aufgelacht. Es flimmert eine rote Linie in Augenhöhe, sodass die Musik, die gerade gespielt wird, sodass diese Musik dich für immer mit ihr verbindet. Da war das Meer und es war anders als das Meer im Süden. Es war ein Meer im Norden mit seinen hohen Wellen und seiner Gefahr, seiner Unberechenbarkeit, die ihm nicht eigen ist. Kaya sagt: Die Liebe ist etwas, das irgendwo hinfällt. Der Wind in einem Baum, der Wind in einem Schal. Kaya sagt: Die Liebe ist etwas, das aus deinem Kopf absichtslos herausfällt. Du sagst, es würden aus deinem Kopf bloss organisierte Gefühle herausbrechen, Verhaltensmuster auf der Strassen tanzen oder am Meer, dass selbst das Meer deshalb so unendlich traurig sei. Sie nimmt deine Hand und schaut diese lange an. Sie streicht über deine Hand, fährt mit ihrem Zeigefinger an deinem Handrücken auf und ab. Du fragst sie nicht, was das soll. Du weisst, was das bedeutet, du weisst es nicht. Du weisst es nicht mehr. Der Herzschlag setzt dir zu und sammelt sich zu deinen Füßen. Es gibt Menschen, die etwas darstellen und Menschen, die richtungslos geworden sind.

Duoluo Tianshi **(Fallen Angels)**

Sie sind Partner seit 155 Wochen. Partner sollten sich nicht gefühlsmässig binden. Sie putzt sein Zimmer, streicht das Bett glatt, kehrt den Mist weg, sucht in den leergetrunkenen Bierdosen nach ihm, wischt den Boden auf, stellt neue Bierdosen in den Kühlschrank, nimmt seinen Mist mit, leert ihn in ihr Zimmer, schaltet den Fernseher ein, raucht, dreht sich über das Bett mit den Fingern zwischen den Beinen, dreht sich herum, zu einer Musicbox hin, zu einer Nacht. Sie arbeitet nicht von neun bis fünf. Auch er hat ehemalige Schulkollegen, wenn er nachts durch die Stadt fährt, durch einen grossen Bonbonladen. Dem Kind auf dem Foto hat er ein Eis bezahlt, der schwarzen Frau hat er dreissig Dollar gegeben, für die Schulfreunde, die nachts auftauchen, mit den Versicherungen gegen das Leben.

Er braucht sie, seinen Partner, der ihm Anweisungen gibt. Er braucht sich nicht zu entscheiden, nur die Ziele zu verwirklichen, Feuerwerke abzubrennen, mit seinen Kugeln, die in Menschen schlagen, das ist bequem, ist nur eine schmale Grenze zu den vereinbarten Orten. Dann liegen sie herum, als ob sie eingeschlafen wären in den zu engen und verschachtelten Räumen. Sie trägt Handschuhe und einen Mundschutz, kramt nach einer möglichen Sehnsucht in seinen Müllbergen, hat den Finger zwischen den Beinen, sitzt auf seinem Platz, dann ist sie ihm nahe, dann ist sie ihm nicht nahe, nur dieses Keuchen, das in einem Aquarium hin und herschwimmt, das sich an den Glasscheiben trifft, mit den leidenschaftslosen Geschwindigkeiten. Sie hält die Spielregeln ein, sie kommt ohne ihn. Zufällig trifft man in der Nacht Fremde, die Freunde werden, auf den ziellosen Wanderungen zwischen den Neonlichtern, den Neonlichtern, die niemals angehen oder ausgehen, zufällig trifft man Fremde, die ständig auf dem Sprung sind, zu einem neuen Gesicht, einem neuen Bildschirm, auf den Fahrten nachts, die niemals mehr aufhören wollen. Jedes Kind hat einen Wunsch. Und jede Nacht ist sehr beschäftigt, die anderen zu zwingen, sich die Haare zu waschen oder Eis zu essen, alles zu tun, was sie nicht wollen, alles zu kaufen, das sie nicht brauchen. Jemand muss ein Eis essen. Jemand könnte sich den Schnurrbart verbrennen. Als jemand ein Kind war, stand immer der Eiswagen vor der Tür. Irgendwo zwischen den Unterhosen liegt Hongkong. Alles hängt vom Glück ab, wenn die Kugel trifft, hängt vom Gesicht ab, wenn sie nur streift. In letzter Zeit ist er oft verletzt worden. Er hinterlässt ihr ein Lied, damit sie weiss, nach den Jahren, sie sind Partner, nach all den Jahren, damit sie weiss, sie hat die Botschaft verstanden, verliert ihr Herz in dieser Nacht, schreit ihn zwischen den Beinen raus. Er möchte nur jemanden bei sich haben in derselben Nacht, einem Lachen hinterherlaufen, auf das Bett springen, das für ein paar Stunden davonfliegt. Jemand muss sich an einer Schulter ausweinen in einem anderen Stockwerk. Frauen sind aus Wasser, Männer auch. Jemand verliebt sich am 30. Mai 1995 ohne jede Ankündigung. Dann sieht er besser aus, weil er verliebt ist. Johnny fehlt Blondie. Das Leben verändert sich. Wieviel kostet ein Geschäft aus dem Koffer? Manchmal kann man dem Leben nicht ausweichen, auch nicht in einen Kochtopf hinein. Jemand schläft mit der Videokamera ein. Und jemand hofft, dass der Regen nie aufhört. Alle brauchen einen Partner. Er tut ihr einen letzten Gefallen. Niemand weiss, warum er eingewilligt hat, sich zwischen den Kugeln zu verlieren. Man verhält sich entsprechend den Regeln. Jeden Tag treffen wir viele Menschen.

A Vendre

Sie muss etwas sagen, sie kann es nicht. Es regnet im Zimmer, sie will etwas sagen, sie geht fort, sie kann es nicht. Wenn eine Frau heiratet, geht sie nicht weit fort, geht einmal um den

Tisch herum. Die Männer hängen an den Zäunen in der Umgebung, mit den Schwänzen in die Erde gegraben. Sie wird nicht wiederkehren, niemals wieder. Neunzig Prozent der Vermissten kehren in den Geburtsort zurück. Sie wird nicht mehr wiederkehren, niemals.

Ein Mann macht sich auf ihre Spuren, viele Männer. Erzähl mir von ihr, erzähl! Viele Männer sprechen viele Sätze. Erzähl mir von ihr, erzähl! Sie ist verklemmt, sie ist schüchtern, ist unverständlich. Sie ist weg. Nur das kehrt immer wieder, dass sie weg ist, nur das. Alles andere sind Sätze, die nichts zu tun haben. Auch wenn man ein Essen für 150 Personen absagen muss, auch dann, vor allem dann! 150 Personen, können Sie sich das vorstellen? Man wird sie in Thailand suchen, in N.Y., an der Küste, man wird die Lösung finden müssen, damit sie bleibt, nicht damit sie bleiben kann, damit sie bleibt, damit sie endgültig in der Falle ist, in eine Schuhschachtel verpackt, in der Falle, endgültig. Sie geht ohne ein Wort zu sagen, weil es nichts zu verstehen gibt, es keine Zeit gibt, die ein Verstehen sinnvoll machen könnte, welches Verstehen, welches? Sie geht ohne dieses letzte Wort gesagt zu haben. Warum flieht sie? Sie flieht nicht. Sie flieht mit einer Waffe in der Hand, mit ihrem Arsch auf dem Tisch, während die Kinder in das Zimmer spielen gehen. Ein leeres Stadion. Sie dreht Runden in einem leeren Stadion, auch das kehrt immer wieder, wo sie ihre Runden dreht, damit sie fliehen kann, damit sie Kraft genug hat, um das alles auzuhalten, um die Männer zu lieben, damit sie fliegen kann. Warum bezahlst du? Warum lügst du? Warum stellst du diese Frage und jene, immer wieder die gleichen Fragen? In den Antworten gibt es keine Tränen mehr. Vielleicht nicht einmal mehr eine Gegenwart, nur dieses Geheimnis, das um die Bäume in ihrem Geburtsort gruppiert ist, das dort von den Bäumen tropft, das kein Geld aufwiegen kann, das in die Erde gegraben wurde, durch die Winde verstreut, um ihr nachzukommen, ihr hinterher.

Wann immer man zwei Menschen miteinander verbindet, gibt es viel zu tun. Geben sie mir einen Menschen und ich kann mich ein ganzes Leben lang damit beschäftigen.

Chongqing Senlin

(Chungking Express)

Menschen verschwinden in den Bewegungen, in den Farben über den Häusern, den Schornsteinen und den Wolken, verschwinden in den U-Bahnaufzügen, in den Schächten ihrer Gewohnheiten. Dann tauchen sie wieder auf an ihren gebrochenen Herzen über den Tellern, den Abgründen der Suppentöpfe, in einem Bauch, wo das Kind wohnt, wenn sie mit den Türklinken in der Hand auf das Glück warten, wenn sie warten. Sie trägt eine dunkle Brille und einen Regenmantel, weil man nie wissen kann, ob es regnen wird oder ob die Sonne scheint. Er sammelt solange Ananasdosen mit seinem Geburtsdatum, bis seine Liebe dieses Ablaufdatum erreicht hat. Vom ersten April bis zum ersten Mai, dann ist die Liebe vorbei. Wissen Sie, wieviel Arbeit in einer Dose steckt? Haben Sie jemals darüber nachgedacht? Es gibt Leute, die opfern ihre Kinder, andere tauchen in einer Bar am Rande der Nacht auf, um nichts zu sagen, niemals mehr irgendetwas zu sagen. Dort wartet manchmal ein Mann, der sich in die erste Frau, die die Bar betritt, verlieben wird, auch wenn das nichts mehr heissen kann. Vor zwei Stunden war er vierundzwanzig Jahre alt. Das ist jetzt zwei Stunden her. Man kann Ananas lieben und dann nicht mehr, dann bestellt man sich vier gemischte Salate, um die Nacht auszuhalten oder man joggt sich die Tränen aus dem Körper, wenn es vom Himmel regnet. Wenn das Gedächtnis in Dosen abgefüllt wird, erreicht es irgendwann das Ablaufdatum, und man muss froh sein, man muss einen Luftsprung machen, muss eine Abkürzung machen in seinem Leben. Eine Frau hat ihm zu seinem vierundzwanzigsten Geburtstag gratuliert, das wird er ihr nie vergessen in seiner Suppendose. Manchmal trennt uns ein Millimeter, und wir kommen in einer anderen Geschichte nicht mehr vor. Es ist ein anderer Mann, eine andere Frau, die einen gemischten Salat bestellt, gerade in jenem Moment, wo du das Lokal verlässt, vielleicht dich aus irgendeinem Grund, den du nicht benennen kannst, wenn du dich umdrehst, in keine Richtung, wenn irgendwo in dieser Stadt ein langer Flug beginnt, der vielleicht ohne Sehnsucht, mit einer Sehnsucht, der vielleicht mit dem Süden beginnt, nachdem die ganze Wohnung geweint hat, alle Dinge in der

Wohnung geweint haben, weil sie allein gelassen worden sind, wenn sie abgemagert sind oder zugenommen haben oder verdreckt und heruntergekommen sind, wenn sie zittern, die Handtücher und Seifen, die Hemden und Hosen, wenn sie zittern, weil sie verlassen worden sind. Wo ist Kalifornien? Und warum sind die Goldfische mehr geworden diese Nacht? Niemand kann das sagen. Sie zeigt dir die Zunge aus deinem Fenster und lacht. Du kannst das nicht hören, du hörst etwas, ein Jahr später, weil es an jenem Abend geregnet hat, ein Jahr später, weil es geregnet hat, ist sie nach Kalifornien geflogen, weil es zu kalt war, obwohl auch du zu früh gekommen bist in jener Nacht. Sie hat dir eine Bordkarte hinterlassen für ein Jahr danach.

Wohin willst du? fragt sie.

Wohin du mich bringen willst.

d. holland-moritz – die mondesser kommen

perspektive 39/00

D. Holland-Moritz
Die Mondesser kommen.
Ein One-Night-Stand.
Alle Rechte beim Autor, Berlin 2000.

"Wo isn hier die Kabinenbahn? War noch am Überlegen: Könnte Kaprun sein, Schnee auf den Bergen, und dann im Tal der Schmetterlinge, wie sie sich paarweise im Schlamm mit ausgebreiteten Flügeln übereinander legen, schuppig und bunt, riechen ihre Weibchen, und ich, der *jeepster for your love*, hätte mir wohl mehr gewünscht. Schreibst du bitte, wenn du dich in diese Werte formuliert siehst. Außerdem sagte Simone letztens zu mir, sie sei nicht mit Götz von Berlichingen verheiratet. Sie war Schauspielerin und trat in einem Film auf, der *live* von einer Gesangstruppe mit auf Unterlippen angeklebten Pappzungen begleitet wurde. Wie demütig so eine Nutzungsmentalität doch sein kann: Der

Kessel bunkerte, die Telegrafmasten sangen *guitare, guitare*, das Fenster trompetete. Es war Kaprun."

Tief befriedigt ob seines subsummierenden Nachsatzesleckte er den Briefumschlag. Diesem Engel in Rüstung hätte man die Kellnerin von *Le Penalty* an die Seite stellen sollen, eine Demoiselle der Übergänge, die irgendwie zu seinen Tränensäcken und Krähenfüßen paßte. Hatte er doch gestern etwas über die 'Empfindlichkeit der Mausspitze' erfahren, und manchmal sind selbst kleine geflügelte Putten bewaffnet, die heißen dann Amor und verschießen ihre Pfeile nach dem alten Auswahlprinzip: Hauptsache, die Chemie stimmt. Und auch Ringley, *the question girl* aus dem Internet, bildet sich aus einem Harmoniebedürfnis heraus auf ihrer Homepage ab, aber spätestens bei der Frage nach ihrer Nacktheit bricht der Server zusammen: Küß mich, schlag mich, fick mich, lächle mich an. Ihm wurde ganz anders vor lauter Launigkeiten gestern nacht, aber als sie sich hinlegte, hatte er auch Sonjas Lay Out als ihr ureigenstes Ordnungsprinzip erfahren. Mit Fingerfrüchten hatte er geliebäugelt, und er, der Himmelsbesichtiger, ging nun zum Briefkasten durch das *pianissimo* des Nachmittages. ---

Tragische Anatomien auch durch kommende Jahre zu schleppen, damit will keiner etwas zu tun haben, und, sich der Grübeleien enthebend, hatte er, der Abgesandte der Kaiserin von Therm, den langen Steg zum kurzen Abschied betreten, das Heft in der Hand, ein Schnitt mit dem Skalpell -- ich werde das alles später erklären, hatte er sich selbst versprochen, *I might miss a magic moment*. Für den Moment war es ihm darum zu tun, zu vergessen, daß auch die Erde ein einsames Raumschiff ist, zu fern von all den anderen, die auch das All durchstreifen, zu fern, um nur mal kurz zu winken. Hatte sich auch nur kurz in frische Wäsche geworfen, ging, über sich das Handgeäst der Bäume, und bemerkte endlich, daß die Mondesser unterwegs waren: Einer streunte gestern.

Frauen trugen im Herbstwind ein künstliches Lächeln mit sich herum, und er, geölten Haares, wurde von knittrigen Blättern angeweht. Dort hinten saßen sie wieder, aufgereiht mit geschlossenen Knien an der Bushaltestelle, sich schmiegende Leiber wie sich reibende Katzen, schwere, aufkräuselnde Zungen auf dem Pflaster vor ihnen, stromlinienförmig. Nicht etwa, daß sie einen roten Teppich ausgerollt hätten, aber er hatte es sich in den Kopf gesetzt, diesen Eiszeitpark mit Mammuts und anderen Tieren zu bevölkern, und in einem purpurnen Hosenanzug schwebte ein "Aha" an ihm vorbei. Es gab eine Zeit, da standen nur zwei Sterne am Himmel, die mit der größten Leuchtkraft, an einem plastischen Vollmondhimmel, vor dem ein paar Wolkenbänke zitterten. Muß noch ne Glühbirne einschrauben, fiel ihm brandheiß ein.

Regnen tat's. Er hatte das Gefühl, eine Seespinne zu küssen, die immer älter wurde, während ihm das Wasser vom Gesicht troff, eine schwarze Witwe, die sich mit Theaterschminke zugekleistert hatte. Schon mit 150 Mark können Sie die Sorge um ihre Rente drastisch verringern. Hinter den Erkerfenstern standen schlackige Körper, hagere Silhouetten, die zu den Hochhäusern hinaufstarrten und vor deren Wohnungstüren plattgetretene Fußabstreifer ihr *Welcome*

auslagen. *Straight ahead* sprang über Bordsteine in die Torbögen und Hauseingänge, während Röckchen und Blusen mit wat drin bereits die *Universal Hall* umschungelten, die Rampe, wo sie standen mit Hibiscusblüten im Haar. Eine Lichthand mit sieben Fingern fächerte im Geäst. Er war es leid, wie ein Harold Lloyd am Zeiger der großen Uhr zu hängen, bestätigte er sich selber noch einmal, dies Pflaumenblau paßt doch bestens ins Vivarium: Betrat er also, in ein helles, Durchlässigkeit signalisierendes Blau getunkt, das alte Pumpwerk, aus dessen ansonsten rostbrauner Backsteinfassade vorwitzige Wasserspeier herausragten. Im Eingangsbereich passierte er noch einen derjenigen, die damals Saigon verlassen mußten, um sich, *Killing fields* im Gehirn, eine neue Identität zu suchen. Hipp, hipp, hurrah ... endlich Pornographie.

Ein riesiges, aufblasbares, rotes Telefon quoll über die Tanzfläche. Die einlullende Blase kurz mal durchstechen mit Gewalt, Rausch, Anarchie, und zwischen all dem geschieht, daß man sich mit einem Heftpflaster am Kinn z.B. über die Ablösung des Staates durch eine progressive Ökonomie unterhält. Die Züge in mir, blitzte es kurz noch in ihm auf, während er, darauf bedacht, den noppigen Gliedern anderer Eraserheads auszuweichen, durch den orangenen Bauchhöhlentunnel bis zu einem chromglänzenden Barhocker vordrang, der von einem halben Hintern besetzt war. Nackte, enthaarte Körper trieben in Plexiglasröhren langsam auf und ab, und eine namenlose Blondine pulte in ihrer Nabelsteckdose nach virtuellen Trieben.

Das große Kunststofftelefon klingelte. Erneut meldete sich in seinem Kopf so was ähnliches wie ein Seismogramm, das seine Bedürfnisse auspendelte. Gibt es denn irgendwelche anderen Zeichen in dieser Gegend, wenn ich sie überfliege, fragte er einen flüchtigen Bekannten, nein, ja doch, die Elefanten, da ist ein Elefant. Man hat ja immer bis zuletzt mit einer 5-Millionen-Dollar-Produktion zu tun, Leinwände, Farben und Pinsel werden öfters in Tunesien eingekauft, Namen über eine Landkarte verstreut, und hinterher gleicht das Ganze immer einem Bundesbahn-Werbespot mit Schienenschwert, bis endlich eine dieser Schaumgeborenen dem dampfenden Marmorbad entsteigt. Ihm war klar, daß er nur Kitt für ein leckes Gefäß suchte, als er mit einem Caipirinha in der Hand die samtige Wohnzimmeratmosphäre im hinteren Teil der Räumlichkeiten durchstreifte, in die man als Clou ein Körbchen für den Hund plazierte hatte. Bloß nicht über Sentimentalitäten in eine dieser Analogiefallen trappen. Ein leuchtendes *Me* und *real* auf seiner ohnehin perforierten Oberfläche eingätzt, vergrub er sein Gebiß nicht gerade zimperlich in eine eingeritzte Zitronenscheibe.

Der Kosmos ist weiblich, und Karpfenkerle ziehen schiefe Mäuler. Eine goldfadendurchwirkte, halbtransparente Bluse zog an ihm vorüber wie der Inhalt eines chinesischen Wunderplätzchens: Eben war da noch ein Satz, jetzt ist da keiner mehr. Nur eine Schranktunte stieß sich den Schädel mit hörbarem Knacken an. "Du hast da ein Brillenhämatom." *Tonight I'm gonna be your fantasy*. Wie heißt der Autor, den man plagiiert, wenn man täglich seine eigenen Träume schreibt? Bevor die Sanduhr in ihm ausrann und nur noch ein paar

venerische alte Klepper am Tresen hingen, hatte er sich vorgenommen, diesen hinderlichen sanguinischen Panzer abzuwerfen. Er, der Stummelträger, kam also auf Umwegen zur Sache, dachte noch, die da hinten heirate ich sofort, wenn sie mir einen Weg durch die Zäune zeigt. Und ein Blick legte sich wie ein Balken, wie ein Steg zwischen ihre Augenpaare. Gerade erzählte er ihr von der Wohnwagenkolonie unter der Brücke, wo Mädchen zwischen Wäscheleinen, auf denen ihre Büstenhalter hingen, Fußball spielten: "Die Mädels waren wirklich engagiert.", sagte er, als sie, die Al- chimistin, plötzlich schrittprüfend eine Meßlatte in seiner Hose anlegte. "Laß uns hier weggehen, da lebt was im Schilf." Klangfarbe: ocker, zungengeküßt. Der Himmel schien ihm jetzt vakant.

Die Mall, die mehr war als nur eine Einkaufspassage, umspannte als schwarzes, irisierendes Band einen Erdball, der nur in Schaltkreisen existierte. Ewige Nacht, markiert von einem hellen Kondensstreifen und einem aufgedunsenen Halbmond, stülpte sich über diesen endlosen Boulevard, bevölkert von händchenhaltenden Liebespaaren. "Bleibt Dekoration nicht zuletzt eine maßgebliche Aufgabe der Kunst?" fragte er, den rotbekappten Sprengkopf noch im Cockpit, seine Prinzessin des Augenblicks, die ihn anlachte: "Warte mal, da drüben ist ein ec-Automat; ich brauch' noch Geld." Ein Zündschlüssel wurde gedreht, und ein Motor sprang an. Neben ihnen glitt langsam ein ausladender, beigefarbener, glänzender, amerikanischer Straßenkreuzer aus dem Rinnstein. *Hard core* im Soft- shop. Wie man da wohl wieder runterkommt? Ein nächtlicher Fahrradtramp stellte sich quer in ihren Weg und fragte nach dem seinen. Ihre, seiner bestiefelten Sonja, gekauderwelschte Antwort "*Turn left, turn right and have a good time.*" konstatierend, konnte er die Enthüllung ihrer Seidenraupe kaum noch erwarten. --- Kosmospuzzle: Der Mond sah aus, als hätte ihm irgendjemand eine Diät verschrieben, und ein Wind klatschte wie ein Lappen um die Häuser.

Hey Ray Charles, did you see those cakes? Mit einem *carajo* erklimm er hinter ihr die Stufen, während sie in ihrem Handtäschchen schon mal nach dem Schlüssel kramte. "Könntste mal kurz die Finger da raus nehmen?" Ein Pusten durch die Backen, ein innerlich Stöhnen, konnt' er sich nicht verkneifen. --- Sonjas Dachkammer: Eine Wäscheleine mit bunten Söckchen spannte sich über gedrechseltes, antiquarisches Mobiliar, und über dem verzierten Rahmen eines Messingbettes hing hinterm Fenster ein nasser, rosa Himmel in Rhomben und Rauten. Mangels eines Antriebes, *this is not a love song*, driftete er wie ein manövrierunfähiges Shuttle durch den Kosmos ihres Schlafzimmers. Trotzdem fühlte er, der Lichtkeimer, sich seltsam erhöht und konnte seine Stielaugen nicht von ihrem Pelzchen lassen. Sonja tat viel für ihn: Je näher einer dem Ende ist, umso stärker sein Drang, sich schnell noch zu verewigen. War es ein Nottrieb, die Art zu erhalten? Eigentlich sollte man dem Milchmann mal eine verpassen. "Ich hab' eine Krise." schrie er plötzlich innerlich und hätte beinahe seinen Kopf in ihren Schoß gelegt. Dann hatte er den Eindruck, daß auch der Prospektorin allmählich die Kartentasche davontrieb, und unten spülte die See, von wo Sonja

gerade die Stufen zwischen den Felsen heraufhangelte, zwei Finger in den Riemen ihrer Sandalen ...

Jeder Weggang addiert uns all die erlebten Augenblicke unerbittlich zu einem Klumpen, hatte er noch zu sich selbst gesagt, als ihn Sonja vier Stunden später mit einer Rolle Schokoladenkekse, deren Krümel sich mit dem schweißigen Salz auf seiner Oberlippe vermischt, wieder entließ. War sie es? Das Neonflittchen aus der Lindenstraße? Würde er sie wiedersehen? Übrigens glaubte er nicht mehr, daß Sterben für ihn ein Alptraum war. Nach jedem Ende beginnt die Telenovela, reduziert auf ihre Grundzüge, wieder aufs Neue, hatte er doch unweigerlich registriert, daß Sonja die Angewohnheit besaß, die Deckel ihrer Gurken- und Marmeladengläser abzuschrauben, die für die Altglasglocken im Hof bestimmt waren. Als sich ihre schwere schmiedeeiserne Haustür hinter ihm schloß, hatte er das Gefühl, in einem Kopfbahnhof der Gegenwart zu landen.

Ein schmutziges Taubengrau hing an diesem Morgen über der Stadt, und bevor es zu den üblichen *fields of regret* gerann, zog er es vor, es jenem LKW-Fahrer gleichzutun, der lachend seinem Führerhaus entstieg und kundtat: "Es war ja nur der Zündverteiler." Die gestreiften Markisen einer Bäckerei hatten sich mit Nässe vollgesogen, und es schien ihm unmöglich, aus dieser Gegend einen Raumschifflandeplatz zu machen, weil überall auf den Bürgersteigen viel zu viel Hundescheiße herumlag. Die im Sparkassenkostüm neben ihm an der Ampel sagte zu ihrer Freundin, daß dies Wetter ja auch kein Jungborn sei, das sei ihr zu viel, und sie würde sich glatt hinlegen, wenn ... Einige Schritte weiter bewunderte er ihr weißes Höschen unter ihrem sich aufbauschenden kurzen Rock. Scheint's, wir haben den gleichen Weg, hätte er zu seinem Postboten sagen können, für den es ja ein logistischer Alptraum sein muß, seinen Weg kreuz und quer durch den Zustellbezirk von einem Computer diktiert zu bekommen. ---

Qui plume la lune? Weg von diesem Briefkasten. In diesem feuchten Viertel, in diesem hysterischen Herumgeficke schrie eine Frau ihr "Mach's mir" aus dem Fenster, und keiner hörte zu, animalisch, mittelalterlich ... Ein Federbund torkelte wie ein Fetisch durch die kühle Nässe, die zwischen den Häusern hing. Parterre, links, wurde ein Rentnerpärchen von einem untergeschobenen Kissen in seinem Fenster gehalten: sie, ausladend in ihrer blaßvioletten Bluse, er, sommersprossig im kurzärmeligen Hemd. Jede Kreatur hat ein Recht auf Exzentrik. Wie zerfranst das alles war. Irgendeiner mußte da oben Knalltüte gespielt haben. Hatten Lennon/McCartney wirklich an Buckminster Fuller gedacht, den Kuppelarchitekten, Ökologen, Prediger der Allverbundenheit, als sie *The fool on the hill* schrieben? Gute Fee, böse Fee. Seine Zunge sprayte nochmal Sonjas Namen, und er vergatterte sich wieder im Intimen, einen Schal um seinen Hals gewickelt. Fortan wollte er Geschichten nur noch mit dem Messer schreiben ...

hans christian petersen – epigonale beute beim schälen...

perspektive 39/00

EPIGONALE BEUTE BEIM SCHÄLEN DER AMPLITUDE DES WIE HEIßT ER NOCH GLEICH

1

Ich Bär

du Salat

Akne Erb Maul

Lambordini Hobo

Knicker Bocker

Hirn Kork

Ich Bär

du Salat

Prostata Manjana

Gucci Brille

sieben Haare

Hombre nicht gut -

2

morgen morgen

Bar Bar Marsch

morgen morgen

Bar barscher Marsch

morgen morgen

barscher Barsch Marsch

morgen morgen

Barsch Marsch Bar

morgen morgen

Marsch Bar Bar

morgen morgen

Bar Bar Barbara

morgen morgen

Barbara

morgen morgen

wieso reitet Babarella

so schnell

3

Ave Anderer - Uhu ahoi

ratze trinken fummel patent
flummi mich in den Augenblick

ratze rasch fummel flummi
ah schwarze verschränkte Garde
fummel meine Ahnung

fummel flummi ratze fummel
mich entrückt flummi im nach
hinein ratze im Hirn

ratze ratze brich mich
in Betrachter fummel im
Reiz längst ready

flummi spring fummel ver-
unglückt am Nachbau ratze
fahl das Statement

fummel da und dort ratze
anderes flummi doch fummel
mich removable aus

4

Gesangsstar Ganster
Gangster Gesangsstar

laut lesen bis die Zunge der Ganges oder ein Ständer

und jetzt in Zaungast Coleur sprich Malocher Gen Heimat Aussprache

das Museums Ave Maria auch mit Pfeife und Latzhosen locker aber klar
Deutsch und lächeln wie mit achtzehn als Held beim FC so und so am Ball
geklebt

Flawin
Haring
Ruth und
Struth
fflaawihn
haaring
ruthh und
struthhh

5

Schuft ich schuf und
schaffte es hinfort

auf das alle versuchten
zu plagieren was ich nie
plakatierte aber sie meinte
ich ließe etwas zurück in der
Luft ja Schuft ich schuf
Lust auf mehr
ja ich schreibe daran
Wort drauf
ja ich schreibe Splitter
drum Wort drauf
ja ich schreibe Faser
drum Mumm drauf
ja ich schreibe nackt
nun komm drauf
splitter faser nackt
dran drauf
drum drauf
drum drauf
drauf drauf
auf mein
Wort drauf
Mantra Knauf

6

Armer Fisch
aufm Trockenem
an ner Bar
Armer Fisch
aufm Trockenem
an ner Bar
Armer Fisch
erzählte
Als sie ihren Spund abtrieb
las er ihr
dada den ganzen Nachmittag
dann die Nase pleng
ging er hin
wo eine wild
auf ihn war
nun armer Fisch
aufm Trockenem
an ner Bar sagt
gota do
gota da
tung tung
wah !

7

Untertitel : fortgeschrittener konkret interaktiver laller Andersen Reisealtar

vom stehen
in gedruckt
kriegt Benn
der Nerz
Maden
im Bett
und das
was steht
wenn es
steht im
liegen und
nicht im
stehen das
kommt davon
ah !

8

an ein und
der selben Stelle
bleibt der Eepigonale Beute beim schälen der Amplitude des wie heißt er noch gleichperte
im Kater Gefühle
cooles Pop haltern
duselt propangas Lyrik
vor der Glotze
Mensch das vermittelte
so groß gestapelt
Längen wie Schlaufen
also bitte schön
Ladi Di and
poor Singular me
swimming in the
sea of ein
und der selben
Signifikanz Stelle fest
morgen gehe ich
Gemüse einkaufen und
vom Markt zurück
am Nachmittag werde
ich sie ficken

9

Klippen und
klar
Wellen über

Ellen
und klar
kippt
dann alles
über
den Horizont
Klipp
und klaren
Strich

10

nein ja ist
es ja nein
nein na wie
ja na wie
na es ist
eine Neurose neu
im Sockenkopf Sohn
na wenn Rose
manisch Erosion am
Two Om Blem
Blei Plot These
Eepigonale Beute beim schälen der Amplitude des wie heißt er noch gleich Rummel Pupille
Rose na wenn
patch ein Pasch
Mike Theater Hammer
dann Rose ist
Maya Tipp Topp
Time Toppel Bruder
Südsee Besen Besen
Um Tyson Pirouette
noa noa cry
Rose pastose Grade
selig ewig Gründe
noch am Boden
Wahn See Lady
nein ja Wand
in die Luft
Schnürsenkel Zeichen Pier
Anis Regen animalisch
neue Rosen natürlich

11

Loch ness
ist Formal
Welt ness
ist ness

ness Loch
ist Welt
ness Loch
Formel Welt
ist ness
Welt Loch
Formel ness
ist Loch
ness Welt
Loch Formel
ist ness
ness Formel
Loch Welt
ness ist
Loch ness
Formel ness
Welt ness
ist ness
Loch ist
ness ne pas

12

In die Ecke Rahmen
Rahmen bists gewesen
das Nadine Wörter nahm
für Wesen um sie
gleich samt Rahmen
buckelte zum es war
einmal eine durchsichtige
Heepigonale Beute beim schälen der Amplitude des wie heißt er noch gleiche Frauen die
Heepigonale Beute beim schälen der Amplitude des wie heißt er noch gleichen Frauen
spielten jeden Tag Gitarre
eines Tages kam es das die
Heepigonale Beute beim schälen der Amplitude des wie heißt er noch gleichen Frauen tot
waren

13

Im Eimer ohne Deckel
ohne Boden der Eimer
Im Eimer aus Plastik
oder Gußeisen im Eimer
Im Eimer die Ausstrahlung
Nacht groß wackelt übersteigert
scharf kurvig kraftvoll kreisend
unregelmäßig verschnörkelte Perlen
schwülstig schäumend die Putz
Königin zwischen übersteigerten

Rabatten die Ausstrahlung der
Plastik Eimer voll Schaum
wackelt Gruß dir eisern
kühn und scharf dies Bild
über diese Seite im Eimer

p.s. bah Putz Rock

14

Wackelpeter und
Zappelphillip
gehen
in den
dunkelgrünen
Wald
und bewerfen sich
mit gelee grüner
Götterspeise

15

ein Findling im Einbaum
im Kalender also im Lift
von Monaco nach Swift
Whiskey flach auf Tasche
da ist die Melodi
erstens glasklar - das holder Schwan
 im Dschungel Ikarus
zweitens Renaissance - Astmaspray für Killer
 in Friesland ohne Nerz
drittens weiß - in Appenzell ohne Inzucht
 ein jeder das Feuerzeug ist für den Thriller
viertens Schach - den symphatischen Eseln in Niepigonale Beute beim schälen der Amplitude
des wie heißt er noch gleichdorf
 mit Vehikeln für die Flucht
fünftens matt - im Reim der Software der Driver ver-
 steckt in Uniform ohne Zukunft der Luft

16

prima ist natürlich
schaffe Fälle wie
Leiden raus radieren
nur Lache laben
zu schaffen für

alle Fälle ist
natürlich prima Vector
Resultat aus Bewegung
und im Airbag
Komfort der Kontrolle
der Kunst sprich
brilliant voll am
Werk der Quark
Taschen der Frau
des Händlers und
Emotionen der Amplitude
meine Innovation

17

icke warum darum
icke warum darum
warum icke darum
warum icke darum
warum icke darum
warum darum
warum darum warum
darum war dump
war darum
war darum
war darum Du
Champ
war darum icke
war darum icke
war darum icke
warum darum icke
war darum icke
war icke darum
icke Du
Cha Cha MP

18

Dem Anhalter eilig zugeschrieben
seit zehn Jahren
Bau kurzlebiger Schalfsäle
auf in aus Papier
Chicago Teepigonale Beute beim schälen der Amplitude des wie heißt er noch gleicht
Schlachten
Foto Trümmer
kurze Linien zwischen
verbotenen Kommentaren
statistisch 3 DIN A 4
Ruinen Seiten täglich

nostalgisch wird da
der Bücherwurm
mahnt die Punkte
frei die Pfeile
berede kämpfend in
die Wortstraße
Schneisen Schleudern
zu stellen

19

Kenntnisse von Welt
helfen nichts
beim Atelierbesuch von
Yves Mischief
seines Zeichens Gehilfe
des großen Mr. Long Dog
wenns so gefalle Laus
in Manteltasche von
Bankier Eber Feld
zu bewundern sind
eroberte Köter in
Farbe sowie Rüschen
den Rücken hoch von
Piere Klamüster mit
Lob mit Appelation
du Aschenbecher ich
verreckte Fluppe

anna kim – mär

perspektive 39/00

mär

I

.... eine frau, die babuschka-gleich ihre eigene gestalt immer im auge behält: kein pupillenloch, statt seiner die spiegelung ihrer person aus drei perspektiven. über der eigentlich eigenen haut trägt sie die kopie der eigentlich eigenen haut, eine nachbildung ihres gesamten körpers auf das detail genau, beliebig zu steuern mit eigentlich eigenen augen, armen und beinen. über die eigentlich eigene haut streift babuschkafrau uneigentlich fremde kleidung, die haut des verstorbenen gatten, die nachbildung seines gesamten körpers auf das detail genau.

als das gegerbte gattenoriginal an spannkraft verliert - trotz sorgfältiger handarbeit -, beschließt babuschkafrau einen handwerker zu finden, der originalgetreu die vergilbende gattenhaut kopieren würde die geschichte des schneiders, der hautfetzen um hautfetzen gegen winzig rote ziegelsteine ausgetauscht, in eigenen vier kurven

handwerkliche meisterheit vollbringt, schnappt babuschka auf, und nahe der schlucht, trotz eigentlich eigener gestalt in der pupille, öffnet sich ihrem blick ein bestreuter strand mit flocken aus grau. ziegelschneider bleibt babuschkafrau zunächst unerkant, von weitem mit keinem haus zu verwechseln, wenngleich es stark aus seinem schlot raucht. klopft an die scheibe, das dachbodenfenster, erzählt vom abgetragenen gattenoriginal, doch ziegelschneider lehnt ab, die kopie kann dem original kaum entsprechen.

die gattenkopie, gelagert auf rücken und nacken, wird ihr bald zu schwer; versenken wird sie die alte garnitur der uneigentlich eigenen haut: noch während sie wellen verfolgt, schwemmt babuschkafrau mit eigenem wasser das eigentlich eigene aus ihrer pupille fort

....

... und nützt die neue sicht, ihm nachzuschwimmen –

II

... ziegelschneiders kleidung, die andere haut, verlangt vermutlich nach frischreichen ziegeln, so schneiders kopf im dachgeschoß. die suche nach seiner frau verschleppt im tau mit einem paar nadelneu vernähter ärmel, dem schneidermeister versprochen, vor jahren gebrochen. aus mangel an ziegeln setzt ziegelschneider filzquadrat um filzquadrat auf die verwitterten stellen der anderen eigenen haut, eine erleichterung rundum, als müßte filzschneider fliegen, prompt gegen ackermädchens kopf. vom himmel liebend gern herabzusteigen bedauert filzschneiders stimme über ackermädchens höhen, doch von den wolken angezogen, läßt sich für ihn der erdgang nicht bewerkstelligen. fackelt nicht lange das mädchen, langt nach den zipfeln der schneiderschen kleidung, schluckt ihn mitsamt der anderen eigenen haut - mit etwas wasser -, bevor er sich durch ihre rechte fußsohle in die freiheit gräbt. erde übt keinerlei anziehung auf filzschneider aus, schon droht sein kopf gefährlich dem plafond sich zu nähern, doch ackermädchen drängt ihn, einen stein zu schlucken, diesmal in eile - ohne wasser. der stein bleibt unmittelbar im zweiten stock hängen, in der nähe des erkerfensters. die frage nach der verlorenen frau beantwortet ackermädchen gleich darauf: mit den zusätzlichen ärmeln habe sich filzschneiders frau zu den vögeln gesellt, verkündet es das unerwartete, das den schneidersmann freudig sämtliche seiner fenster lüften läßt –

III

... der schneidersche aufprall läßt wolken nassen, bestimmte, schäfchen genannt, tröpfeln, prasseln auf die äcker des ackermädchens, bewässern nicht, verwässern haut, eigentlich einzige haut. zunächst schwimmen weidevieh, bauernstaat über brust und becken, schaukeln in einem rinnsal über ober und unterschenkel, bevor sie bei ackermädchens zehen die heimat endgültig verlassen ...

als häufchen erde läßt ackermädchen sich wecken, eräugt drei paar ärmel zwischenzeitlich am himmel, richtet sich nach stunden erst auf, nahe der schlucht; ein bestreuter strand mit flocken aus grau und auf seinem rücken getrocknete gattenhaut.

*"Verkehrszeichen können auf einem Fahrzeug angebracht werden. Sie gelten auch, während das Fahrzeug sich bewegt. Sie gehen den Anordnungen der ortsfest angebrachten Verkehrszeichen vor."
§39 (2a) StVO*

HOLD THE LINE

the speed limit here is was immer du willst wird zur geschwindigkeit werden und vergehen täglich wie die tage ohnehin erst rauf und runter ins tal kommen sie dann wie die motornummer in unserem zulassungsschein passt das wünschen wir uns seit fahren im grenzbereich laut eintrag der hiesigen beschwörer nichts als gesund werden heisst rund laufen zwischen den *kombi-nationszentren* derer die nicht aus lichtgefühl abblenden vor denen die zur gänze aus altpapier, mittelstreifen und neu-rosen winken aber unter der qual der wahl ganz schön den verbraucher ankurbeln ist ohnehin immer das richtige vorwort und bevor es so richtig losgeht machen viele dann auch gleich gar nichts mehr so genau und bleiben dabei ist es doch das schönste so richtig groß rauszugehen dann irgendwo reinzufallen rein zu stürzen nur um jemandem keinen gefallen zu tun oder das nichttun ist hier die plage und die eine neigung zur stimmung kann mit der zu einer ganz gewöhnlichen erscheinung zusammgelegt werden um so den preis oder die wunschlisten leichter drucken zu können das geht mit der richtigen drücktechnik push push meist wie verschmiert und fällt weniger auf nur inso fern als würden wir einen weg nach dem anderen eindrehen ausschlagen und zugleich vertreten ist unser argumentationscredo zunächst bis es auf eine gewisse art wirklich der lieblich eines daseins unter den schwierigkeiten der aussenaussichten geworden ist gewunden damit sich das unbewußte nicht hinein mischt oder bei körpertemperaturen ab 41 degree ins bewußtlos respektive komagerät fällt dabei den verstand verwechselt um letztlich wie ausgewurzelt da oder dort prickeln zu sehen dabei ausnahmegeräte zu installieren ist überhaupt die schönste neben den anderen sachen die uns ohne vor freude langsam schnell werden zu lassen tiefer kühlen als es sonst der einfall gewesen wäre aber auch sonst auf und ab wie ein einkommen und gehen ist hier dass einem der duft wegbleibt und damit bei bedarf alles wie ausgegossen da steht und jene überlegung fällt daß in veränderte blickdichtungen auch sogleich die richtige fluchtbesprechung oder vorstellungspotenzen mit

swingen weil aussitzen und zu schütten die maßvolleren *manoeuvres in the dark* ganz genau die conclusio des durchwetzens sind.

don`t drink and arrive drink and drive damit wir uns vor lauter trostinfotainment nach fragen nicht wie in ein hauchboot gesetzt fühlen müssen und wechsel plätzen lassen wir besser den anderen über bleiben dort wie gewohnt im aus den flug nur lugzeug im kopfgepäck und landen im aus kehren erfundenen kurvenreich das uns wie ein magnetfeld in den reisebus heim holt in das bißchen land von draußen auch nebenbei hat das rund zu reisen in kleingruppen heuer erstmals die singles reisen überrollt und gebügelt für die statistik schön daß es die und dich gibt es auch trotz allem sind es nie die neben figuren einkaufen gehen sondern immer die hauptfiguren schenken sich und den trockenen pikkolo *and a little bit of honey* oder *erica in the night* und *a little bit of jessica by my side* ins triftige leben dm wir nicht den leisesten verdruß noch vor dem schnappschluß aus reden können dann aber doch die bauseile oder mischbehälter für eine *schöne neue welt* einreden wie sie uns angesichts einer immer drohenden nebetätigkeit oder parallelmasse im astrophysischen sinn relativ plausibel erscheinen ebenso alle stellen und anzeigen die nicht gegen us sondern von europas reife sport und artikelindustrie handelt die wie ein riesen slalombrennen weiter wedelt aber nicht so wie alle wedler winken daß sie gleichzeitig ultraschallwild jagen und daneben wie gewohnt spektakuläre wellen lösen eher lassen sie alles ganz langsam auf sich eintragen damit grobe schrittwunden oder eine versetzungsgefahr möglichst auszuschließen ist jedoch kaum daß zu dem andere vereinzelt oder zusammen schlüsse vor lauter ziehen verbraten die nicht ins rezept passen vielleicht gerade deshalb aber dann uns in drei tagen scherzfrei machen könnten so daß wir uns alle versorgeuntersuchungen sogar eine suchoperation verbandswahl und ähnliche eingriffe in unseren sonn- oder montag bis auf weitere vermittlungen zurück legen müssen um davor unser ehrlich gesagt untrennbares abteil durch bürsten in einen anstand zu versetzen für den

echte umkehrarbeiten nötig und fast zu spät folgen die lange durch halteparolen gebrochenen und uns zugeworfenen rettungsdinge reifenschaum rutschtabletten regungsmelder die wir nicht lange aber oft genug für diesen atemzug *inter cities* gewartet haben und vor uns her eintragen.

trost highway stop the train um das ganze mal oder einfach um einmal zu drehen und dadurch das glück der drehkraft über steuern und unter jubel aus machen zu können meint dem mythos der erklärung die fliehkraft entgegenschalten um nur aus wenigen wolken und ohne umsteigen herab zu den fallen und deren schließweisen eben die ultimativen nabellagen zu verdanken denen wir auf pöbeln auf sitzen auch weitgehend die einrenkungen natürlich verdanken um aber andererseits die aus der rollenverteilung sich ergebende kabelschau via kunstabzug in die daran klebende überlegung siehe keine haftverschönerung hinausblasend wieder herein zu nehmen und weiter zu geben um auf dem sattelfest oder dem rippenspiel neben anderen trotzdem eine gute stadtuhr bereit zu halten wie sich das so gehört selbst wenn die zeit der immer vollen schüsseln und tüchtigen klima-anlage für alle vor unerwünschten rebenwirkungen keine echten dösemöglichkeiten verbot also im grunde gleich zum bleiben animierte um den mimetischen backlash mal so aufzubereiten daß nicht immer auch gleich der laubbau in der natur sowie extra vaganten eingesetzt werden müssen um ein bißchen wonne ins geben zu bringen wir uns dafür lieber liberius ein wenig näher an den einen punkt wo historisch sein risiko und die linienreue aneinander gerieten um ein zusehen nicht zufassen möglichst auf ein noch einträgliches maß herunter zu setzen worauf wir von daher ohnedies gut achten schreiben als sollten wir dafür gezahlt und in ein fesselndes zählerverzeichnis hinein getragen um so gleich mit dem befehl die wände hoch keines besseren belehrt zu werden das können wir uns leicht verstellen wenn nicht alle eine stimmige beziehung entwickeln die eine heitere öffentlichkeit an oder mit anderen worten aussprechen kann ohne daß sofort rand unter oder raus buben gerufen werden muß weil uns ohnehin bald der satz *brother my cup is empty* denn *I haven't got a penny* und andere im gedächtnis reiben könnten und auf ritt und schritt ohne ansehen von geschlecht und version wir als trittbrettbewahrer stehen

wie wir dem driver vermutlich zuletzt entgegneten wie das halt so nur möglich ist wenn die nächte klang und die tage lang sind.

let's have fundamental fun derweil der planetare long contest noch nicht begonnen noch nichts ausgelaufen oder weggesprochen ist etwa die jährliche versammlung zur frage der ration die uns in die direkt verschlagenen beförderungsrichtungen bringt und aufgrund der wir solange geliefert sind bis wir die nächste faststation auch wieder erweichen ohne nicht wider erwarten an unserem eigenen manchmal nur aus pufflauten und tropfzeichen bestehend aber fahrbarem untersatz zu hängen und dabei zu bleiben dass zurückbeten vieles vorwärts im ringen allgemein gebracht hat sicher aber kein vorhersagen ist nämlich die kunst vor ladungen anzufangen räkeldecken auszugeben sowie plombenteppiche zu legen die es in sich schwer haben zur exposition zu gelangen obwohl ein hauch laut eilig zur reanimation führen kann in einen durch dringende geräusche gefaßten ruf nach einem kraftfahrer der uns da rausbringt wo wir aus der luft gegriffen und glänzend reingeweht werden zu unserer durchschnittsgelähmten und stilfrei geschwommenen existenz mit einer mehr täglichen vergangenheitsbewältigung die kaum spürbar alles dort aushält wo sich mögliches neben wirkungen aus lauer vorzeit findet und auch teilen läßt in eine abschüssige und nur teildissoziierte formation wie in die den hang zu haben mit sicherheit mehr vergnügen zu verbinden und dies nur so weit anführt wie es ein wochenlanger aufenthalt vermag der im quasi tageabbau bei aller berechtigten kritik urlaubsansprüche ermöglicht die sonst schwer verwandelbar sind und meist weit gehende pendler unter einschluß der öffentlichkeit dramentechnisch sowieso benachteiligt worüber ohne den spaß aus der flasche zu holen keine geräuschlosen zusagen gemacht werden können was nun in diesem studiogang dem jahr der randeskunde zugerechnet wird um nicht ins offene besser zu laufen als durch zerschossene wortarten fortzuziehen den kleinen fehler genannt spaltungsgestaltung künftig weiter zur not gedrungen *like a rolling stone* mit eingezogenen variationen spielen und darauf trinken wir dass die schlecht ritzenden teile besonders mit freundlichem diebels alt entschieden

zu jung aussehen um als unkalkulierbare sprungkraft oder im namen gefährlicher risikopuppen überhaupt in die nacht gezogen zu werden womit wir energetisch einen umfang mit der vergangenheit pflegen der uns vieles vorangehende seichter und vor unseren sitzkissen umklappen läßt damit nicht zu vieles aus wichtigen gründen nur und bloß wie ein auf leisen dohlen daherkommendes fabuliersdelikt aussieht.

all we are saying is shower to the people plus phasen wo weise daher reden die kalamitäten uns das überschaukeln wie ein warmlächeln als dr. bests mögliche verfassung vorhängt und über dieses baumeln hinaus die früh druckgeprüften hauptsachen eines spät aufgeklärten reitalters dringende re visionen und übungskunden anzuwerben versuchen wodurch wir immer eine umdrehung voraus quirlen in der hoffnung dem regen arbeiter leben eindrehen zu können das andernfalls selbst befriedigung die zwischen sportrecht und wortgefechten anzusiedeln ist wenig gleiche chancen auf berechnete vorwürfe oder nach schüssen von der basis viele lobsuchtsanfälle einbringt die eng an liegende schwellen manchmal auch schwach an geständnisse deren altersaufbau so wichtig wie die tägliche not ist erinnern aber auch das vergessen hilft erst nach den atmungsketten die sozusagen körper und geruch schon dort beseitigen können wo er entsteht und im unterschied zu anderen steigungen weniger scham haft prothesen und noch mehr hinterlassen wobei das und das ausgesprochen gute verhältnismäßig mono auch logisch sich in begriffen einstellt die wir uns gern sparen froh daß wir dem gleitstall dadurch wieder in unsere je verschiedenen wortbewegungsmittel enteilen aus denen wir auch ohne trittmittel alles bis ins verletzte detail herausholen weniger um in ein sozialschweben als viel mehr in einen verschalteten kreis zu geraten der gerne als nur schal und rauch neben das strategieübel abgestellt wird um eine riskante verwicklung unter umständen aufbiegen und brechen zu können und wäre dann ein weiterer hit in der nach unten offenen dichterskala in der die gewöhnlich klappernden reibmaschinen sieht und den reisefluß bremsen der sich ländlich entlang der bremsfüße schlängelt im straßenverkauf zu nachteilen aber beim nächtebängen durchwetten sozial zu erheblichen erleichterungen führt generell jedoch außer an

ungeraden tagen non stop flügel verleiht und aus zeichnungen als zeichen echt kritischen humors vorsicht halbe einstellungsgespräche schluckt die uns o mann in not wie rein karierte bürger oder *the great pretender* der reinen leute ausgehen lassen mit denen wir mindestens ein verständnis oder sonntags auch mal mehrere sorgen verteilen um ein elementares weilchen lang nicht so zu ruhn als ob wir alle nur als sozius logisch klappen und uns damit als herzliche attrappen in den sicheren hafen der nähe der oft nur täuschend schlecht oder auch alles bloß nicht lang einstweiligfügbar ist zu schwingen.

keep your country tidy während wir uns off und öfter on the road in den nebenklassen und nebelstrassen umtun um noch unverbundene verbündete auf und zu spüren daß wir nicht völlig alle zuvorsichtig und ununterscheidbar im sammelbecken glatt ohne kurs und ohne gebühr wie aus der sprachschule die draufsicht ausplaudern die wir dabei bis zur unkenntlichkeit vorziehen mitunter aus lachen und teichteilen bergen müssen und noch vor allen anderen aus der kenntnisnahme heraus halten die wir seit x-jahren dabei extra lang immer weiter verlängern und damit verlagern ohne sie jedoch exemplarisch gegen die kurz eile oder nahende serienreife verstärken zu können namentlich dieselbe die wie ein aufsteigender knast oder zwei jahre krampfhaft über all dem hängt als hätten die vertriebenen ihren vertrieben nie materialandachten neben bilateralläden oder ansichtsfahrten in aussicht platt formen hergestellt die in einem auffrischen und im anderen abhilfe hervorsuchen um nicht frei vom nacktwecken sowie den dazu gehörigen reckdiensten irgendwann in ein nahes zu künftiges ausbauen und schließlich dann in ein ziehen aus zerren und einschieben zu gelangen das wir wie alles unverständliche selbstverständlich behandeln als würde uns nur schon davon zu hören und gehen versehentlich wie ein ausgang aus den autokratischen tagen vorkommen die uns heute ums spülen und die infinit da miteilenden schatten von früher auch mal ums gaukeln bedauern um damit die türen heftig zum schlagen zu zwingen die vor vergangenheitsbewältigung nur so still stehen und von der in sachen wider ständigkeit praktisch nichts außer milbentrennung und ersatzeile aus recht fertig bewegten gründen üblich geblieben ist was übrigens jetzt kein ausschluss oder grund zu schlichten

aussichten sein muss aber doch die frage *how blue can you get* statt uns ferner riefen oder glatt aufs eis führen zu lassen auf und somit eine reihe von problemen zuwirft die keinesfalls nur hausgedacht als gegenstrand wieder aufbereitete diskussionselemente aus den ferien groß rausbringt mit denen der träge briefkontakt aufrecht gehalten bleibt und dies nicht nur um durch die fest schwitzende erinnerung eines oder hehrere motive bewußt lose zu sich zu nehmen nein sondern sogar viel meer zuläßt uns nur für das eine zu entkleiden und das andere sein zu verlassen um etwa im rückenwindwarten oder im kreuzverhörsegeln weniger aus fälligkeiten und uns mehr aus not vor ordnungen zu versprechen.

have a break because you don't have the power boys gegen die unter fütterung und in fetten dellen angewachsenen zwei drittel aktiengesellschaften die neben kleineren rollen größerer notwendigkeit gute nachbarmannschaft spielen oder in geschmackslichtungen bis zu beispiellosen 25 winkelgraden voraus kreise sägen wir ziehen und sagen leise servus ein syndrom dann ein hallo gentscheinwerfer der synonym bleiben möchte bis weit ins nächste jahr es lebe hundert prozentig hoch und wieder kommt das tief im see tauchen autobrennen faltschirmspringen und bestimmt auch der slogan ich kränkle also bin ich gut dass auch die sowieso zu erwartenden dinge manchmal ganz unerwartet ebenso operierenden ärzten wie anderen teams nicht vorsitzen und vor schwören und staunen die knöpfe verdrehen angesichts schwierigster gelungener kooperationen die nach dem vorbild aller säuleneiligen zwar schon im vorhaus bezahlt sind aber trotz drei zwei einflüsterungen sichtlich nicht zur namensbelegung verpflichten schon damit kein falscher ausdruck entsteht der dann in den richtigen händen den eindruck der mit der zeit verlorengelbt im hau zurückverfahren einholt und das was wir ohne hinzuhören tun trotz bester beichtgelegenheiten durch immerzu weitervergeben anstandslos weitertaufen lassen und bildlich gesprochen den fuß nicht aus der tür in den griff bekommen aber *let it bleed* wenngleich mit der art sicheren pleiten kein blumenkopf mehr zu gewinnen und jener rohe stoff aus dem unsere räume gemacht sind uns wenig durchkühlbare erleichterungen bringen wird was nicht heißen soll dass lawinen artig sein oder ausgesprochen nahe verhältnisse die unpolitische wetterfrage neu vorstellen müßten denn *how do you think it feel's* so ein *clash by night* ist

ja mit nichten oder der noch näheren verwandtschaft zuallererst eine besondere wegbewegung die einen allerdings nicht unaufhörlich kräftigt wie wir von höheren und niedrigeren leitern aus gut geschätzten berichten wissen und ist frühestens danach das eine unspektakuläre nachbebenbeurteilte ereignis dem das was wir als ungestylte aufmerksamkeit im lokal isolieren zum oklahoma des abends wird das auch insgeheim haltung und im kopf schütteln hervorbringt wenn das aus unkontrolliertem ausbau geboxte und wieder willig retourgekommene nennen wir es mittelstand statt *massive attacks* nichts anderes aber das ausführlich nämlich nachts redlich nur noch beruhigtes prima donnern hervor ruft.

they call someone blind they call me robstein nur um einem was anzuhängen staub von handtaschen alter leute und etwas besser strassenlaub raubsägearbeiten oder demgegenüber in stabile verhältnisse auf gewachste bögen gefaxt worden zu sein schon zuvor in der kindheit eben nur mitglied in einer schongang gewesen und überhaupt auch später nie knopf und wagen riskiert für nacht und nebenaktionen die dann ohnehin nur ausbleibenden erinnerungen entfällt oder aus schließlich und endlichen resultaten z.b. dem *living next door to alice* gefahren wird wie aus einem richtigen trübsaal der auch ein labsaal hätte sein können ins irdische klammertal das einem zwischen halbtagschifahren und außer ordentlich zu sein auch groß vorkommen kann bis man so ins biophobische langt und auch da wieder nur unbescholten rauskommt indem man liegende untertassen aufliegen und dann die milde frische von zyklonen klopf klopf herein läßt sagt das stete department eben so wie die ständige vertretung der motorradvorfahrer auch ohne mehr als fünf zeilen grundsatzklärung einfach pro gramm reines maschinengewicht 216 verfahrenmöglichkeiten annimmt zu denen man nichts lieber als nicht beitragen so wenig wie silozellen auskleiden oder volksverstimmungen prellböcke und polizeisätze auslösen möchte die uns mikrokosmisch gesehen zwar nicht zur zeit gleich umstellen aber später erdbeben serien und lauterkrankungen hervor rufen bis sie dann eintreffen können und dazu uns alle ohne samt *forty days and forty nights* synergetisch vollversammelt und dann verrät eine seite dreiundfünzig irgendwann automatisch wir mal zuerst daten folgen lassen sollen um uns herum und herauszudrehen aus einer zudrehends immer auf dringlichere art getrieben und durch die bank

hüpfende gegen x strömungen und x lautsprecher oder auch eigenschaftlos gelichtete besuchermasse von der wir uns immer nur als ein geringer keil vom großen verbuchen oder als noch kleinere schnittchen verstehen so daß wir deshalb auch nicht die retter die die welt bedeuten sondern etwas schonenderes leicht stirnverbranntes aber doch friedlich und fast fertiges sein dürften das es im interesse aller wogegen wir aber aus sicherheitsgründen nicht versickert sind und noch weniger versichern wollen zu stützen gilt und nicht aufzusprudeln wie sonst bei allen gewohneinheiten die uns das nachrenken ersparen damit wir auch morgen noch voll kraft überall beitreten reinbeißen oder leinen loslegen können.

everyone's a winner babe das ist wahr aber hochgerechnet dabei auch mal was neues und *good luck* allen falls nicht gestern schon heute klar wie unsichtbar viel da fürsorglich getan wird um in einen zustand der fülligen abgeschiedenheit zu gelangen der sonst nur mit hilfe langer autokarten vierbädriger autos und nicht wegzubringenden mautirritationen gründlich zu erreichen gewesen wäre zu dem im traditionell mobilen bereich wohl aber am wenigsten lokentführer und altreisenhändler mit ihren nie enden wollenden lastkraftfragen finden ob sie nun als ersatzqualifikation ein aufforderungsprofil abwickeln oder nur so im vorbeigehen vorausschauen im guten gewissen dass ja vorgebeugt werden muss um alle nur denkbaren scheuerstellen und scheuergefahr ausnahmslos die ja zu den kurängsten des ruhestands gehört zumindest dermatologisch auszukuppeln so dass es im zusicherungswesen sehr clean werden kann beinahe zu klinischen reparaturen kommt die aber nur das abgegriffene retten das praxis nah sein und aus der haut fahren vermindern bis hin zu einem nachscheuern in dem thomas brussig in unsere ohren dringt ein *hit me with your rhythmtick* totaltanken könnte man da noch in not bremsen um sein sorgerecht einzulagern nämlich dass am stoff kleben und dann regie zuführen nicht folgerichtig den ungewöhnlichen dreh kriegen heißt oder auf papier deutsch gesagt nicht alles fließt ohne ein richtiges flussfett zu haben in das von jeder beliebigen seite und durch geknallt harte verpflichtungen dann auch unheilvoll bis ins heillose gehende zufallsfunde als gemüt oder gefälle verlegt werden denen nicht das abgleiten sondern das geglitten werden also die gelungene schmerzverpflanzung herzlich nachgetragen statt vorgewarnt wird wir aber dennoch *all bright never say no* dazu meinen denn wenn erlaubt ist was verfällt dürfen wir nicht ewig so ruhn als ob wir nur unter der jeweiligen tageserfassung leiden und nur zur laufenden kontrolle hier sind um schließlich und endlich durch leuchtende

fortbilder einen weg ins einschweigen und auswandern zu finden oder umgekehrt trotz der qual jeder neuwahl bekanntschaften neu zu beschließen weil es ja um ein geben und vernehmen zugleich und nicht nur um die gerechte versuchung oder die fehlende kraft und die spärlichkeit geht in deren gefolge wir einfach mal so nach unseren rechten sehen können oder *click and fly* dem altradantrieb überkurz oder lang entgehen.

we got a one-way-ticket letztendlich to the clue dem wir fahrtverdichtung und lichtungsanzeige ohne zögern zum angreifen nahe verdanken also statt blinder fahreigenschaft navigation ohne reue dabei jedoch entsprechend langsamer als es sonst der ball wäre zuzuspielen zu trippeln *by the way* fingernd zeigen dass trotz entschlüsselung der de en es der stau vor dem hersagen aber sturm nach dem bericht kommt soweit dass dies philofrenetisch nicht mehr fragen als antwortsuchende zurücklässt denen zwar nicht mehr zu helfen aber etwas einzutrichtern ist nämlich dass sogar die an sprüche gewöhnten keinem sondervermittler ein X für ein U vermachen können selbst wenn sie ein grachtenpärenchen zu wasser lassen oder feste vor der tür stehen hinter der man als familienversatzstück versteckt oder erfahren aushält einerlei ob es sich um eine kalt oder warmmassivumformung der versöhnlichkeit handelt die in vielen fällen zuwenig geführt hat und dabei die presse nicht kampagne sondern reine angelegenheit bleibt um aus all dem und jedem noch ein passierbares stück für den fleischgolf zu kapern der über die dörfer zur brauchlandung eingesetzt ist echtes brauchtum um mal zu zeigen wer den schein anführt oder lauter am schwierigkeitsrad kräht im mehrweglaschen oder dosen zurücklegen bei dem einen schon zuweilen die luke wegbleibt die aber nur eines von vielen hindernissen auf dem weg zum letzten geflecht ist denn *sweet dreams are made of this* was nun heisst dass wir grundsätzlich nicht auf fliegen gewichte setzen oder uns von der frage der grammatik heikler gleitartikel leiten lassen sollen aber doch die kämmschwelle deutlich herabsetzen denn ein bisschen spaß muss rein um die jetzt und immer wiederholt mal ausgebrochenen herzen in eurogene zonen zum synchronstimmen oder zur wahl nämlich zum tanzen und sympathieträger zum vortragen zu bringen aber *you can't always get what you want*

weshalb wir uns zwar auch mal langsamer verschalten aber dennoch nicht dauernd das letzte schußlicht im testautofarn züchten oder abwegig die strasse für ostautos bahnen und nach einbruch die dunkelheit aushalten wollen sondern ach dem lotto ferner bleiben und den guten alten testern im hotel ritsch einfach so langen quatsch nachsagen bis sie nur noch kurz treten oder pro monadenmischung und allen sonstigen anhören und tiefen einmal mit und einmal ohne minuskelkraft mitsteuern können.

*"Wo Lichtzeichen den Verkehr regeln, darf nebeneinander gefahren werden, auch wenn die Verkehrsdichte das nicht rechtfertigt."
§37 (4) StVO*

guy helminger – 5 gedichte

perspektive 39/00

Aus-

flugs in waldzaumes Licht
die Decke kariert und
Vers-picken erst Raschelung
ihrer Sprache dann:
in Speichelungen
Schwemmsand der zwischen
den Tassen knirscht

In Häfen

in Restaurants gesprochen
das Ohr sprechen wir 's an
eine Müllhalde viel Thunfisch
haltbare Dosen

Ich mag das Stocken dann
gesprungenen Rost über
den Lippen Schluchtsprünge
über

das Schreiben
ist aus
dem was sich löst
in ungezählten Stürzen

Vermundung
Danke! -
Hörte sich sehr gut an

Hotel 17 (New York)

Farbmittel anorganische Pigmente
Kreide (braunenlose)
aufm Flur
wild blühende Gesichter:
Papierblättchen im Marihuanarauch

An ein Fenster erinnere ich mich nicht!

Das Gemäuer maulte in zerriebenen
Blüten
Tapetenblüten (ein Depressivum)
in ocker
entfederte Miniaturstörche
in gitane-gelb
stützte trotzdem zwei Fettfinger
um die Stengel
(die Beine)
aufm filzigen Papier
der Lichtspeichel einer ungeschützten
Glühbirne

Dahinter Sprachzeug Kehrblech ein
von diversen Stimmen
ausgeleierter Mund

aus Beton die obszönen Pfiffe
im Giebelbereich
Ihr Herz

meißelte sich durch den Türspalt
durchdenken
durch die gespaltenen
Erwartungen
fiel sie betrunken
betrieben über
(dann die Vorstellung:
Baumeister Leonhard! Habe nebenan
einiges ausbaldowert)
hungrig über den paprikaroten
möhrengefleckt
den Lachsteppich

War 'ne Zwischenszene!

Nachts hing in dicken Tauen
von der Decke
die Woldecken in meine Haut
liefen auch naswärts
(nehme an war plötzlich ohne
bewußt)
untangiert
Transvestiten zählend
... ..
unter dem Auftakt
ausm Heizkörper die morgendliche
Sommerung
Taktropfen

eines buckeligen Atlanten
stand im Türrahmen
kam ich geschleudert zurück
durch mein Gehör
MEIN ZIMMER worauf
ein freundliches Glockenspiel
bells bizarre
im Innern dieses Geheimtips

O'Conner's Pub (Doolin)

ANFASSEN in Rahmen
gefaßte Bilder -handlung
der Ein-
und Heimischen im
Fremdsprachen-Dekolleté
im
zugenagelten Licht
aber die Theke is' irisch
no doubt!
das gewichste Gebälk dort
atmen wir uns versoffen
die Kleeblätter hin ins
windverklebte Holz

In diesem Sommer man möge
mir verzeihen
urinierte ich Schaumbäder
zwischen die Weiden
launige Fische schwammen darin

Koch

(eine Reise)

-kunst -bananen in Frage in Fächer
und Fett schmiß sie
die Wäsche in Fluß ge-
und willkommen an diesem Eßstand
in Bamako (Mali) war es heiß im Rachen
das nervernumflochtene Maniok
während Staub von den Straßen wehte
über (wie wild) die Wäscherin Über-
legung der Kessel
(und zum Gesundheits-)
mit Wesen aus Aufgewirbeltem und (wir
übertreiben mal)
babylonischen Sprach- fallen Sie nicht
übers Kokosfett verlagerte Libellen
in Anflügen
in schillernder Vertrocknung
unsere lichtscheuen Trinkkalebassen
mitteleuropäischen Epithelchen
eingesoßt und schmeckt verdammt
die

-kunst Endstäbchen der Sinneszellen kurze
Alarm-
und Bereitschaft im Lehmgehöft
in Segu schwammen Klüfte schwammen
Klumpen im
Hirsebier hergeschöpft und zugegossen
mit Fragen
(natürlich
Christen!) mit Metallkübeln
lichtverschlierter Flamme die floß unruhig
obwohl wir lächelnd saßen kein
Windchen ging an der
Karitébutter ranzige Erregung zum
Schläfenlappen
hin zum Markt-
platz aus allen Tüchern
und Stimmen aus Zeitungspapier zwei
Leberspießchen

aus dort drüben zeigte sie
die

-kunst Getröpfel von Blut und Federn
(Dinge fallen einem ein!?)
unterm Sternenkiefer
biß sich durch
bissen Dogon-Land
lichtgrelle Motten beim Flügelfalten beim
Verzehr von Nachtpartikel
und ein dunkelblaues Tuch zermahlener
Kolanüsse wirkt
wie Kaffee der Schrei der Schlachtung
Da hatten wir Djiguibombo
schon hinter uns
gelassen
gefaßt
auf Nur probieren sagte er
ins fädelnde Gemisch aus und vorbei
an den Schleimhäuten
Blättern des Baobabs Fischmehl und Krume
hart war
die

-kunst Trockenwelse in Hügelform
in breiter Streuung
und gegen Himmel
der steifte verdorrt überm Hafen Schuppen-
geflimmer in den Wimpernschlägen in-
haliert auch Mopti preßten wir
die Kiefer
und das Ungewohnte an die Scheidewand
zusammen
mit Kind und Kehldeckel mit Kaufleuten
auf Futtersäcken
den Niger hinab (Lieber
Mungo Park...) Sandfelder am Ufer
auf der Pinasse Verunsichertes
Sinnezählen Fischköpfe (abermals
getrocknet)

und das Auge das bekanntlich mit-
schloß die Knospen
die Geschmacks-
mißverstanden hungernd
die

-kunst Kinder in fugalen Schreichören in
Zubereitung der Brote am
Ende am Jahres- in Timbuktu
brannten die Salze auf der Haut Kopf- weiß
verrußt die Öfen in den Gassen der
vorstellbaren
der Welt ist überall Sand
-bestreute Zungen
die richten die Mundhöhle später auf
Kamelen noch später brach eins zusammen
nachm Mahl die Erd-
nußsoße voll Meinung voll
amalgamiert am Satz am Gefüge und
Gaumen
und ob es in Flugmaschinen (wies auf
die blutleeren Schnitte im Wolkenlosen)
zu essen
im licht-
abgeschwemmt Indigo zu lange sagte er
bis in eure Welt verlegen
den Löffel mit Reis
-kunst

schranz/huber - männergesangsverein

perspektive 39/00

" M Ä N N E R G E S A N G S V E R E I N "

hörstück / textpartitur für opera buffa

christine huber und helmut schranz

hinweis: diesen text finden Sie aufgrund des querformats als extra-pdf-datei im gleichen verzeichnis.

anke finger – sechs instanzen zur avantgarde

perspektive 39/00

*sechs instanzen zur avantgarde
oder
auszug das träumen zu lernen*

erste instanz: das märchen

im jahre dunnemals, als das wünschen den wünschenden noch geholfen hatte und brocks bazon sich um phönix und phlebas rahmte, lebte die avantgarde in rechter eintracht mit den von ihr erleuchteten deutschmenschen und vernaschte törtchen am kaffeetisch unseres wirtschaftsmärchens.

die krampfhaft bemühung “fortschrittlicher” kreise um den verharmlosten und salonfähig zurechtgestutzten avantgardismus

auch zu jenen zeiten tauschte man aufs einnehmendste aus über längst vergangene kontroversen, lachte wohlwollend, schaute süffisant, und erfreute sich allgemein bester gesundung und freude und kraft: man musste sich weder echauffieren noch im wettrennen mit der zukunft den wimplein hinterhereilen, da sich alles bestens auf gleicher ebene arrangiert hatte.

neben den ahnungslosen rasen die ewig-verspäteten

rinks und lechts kann man leicht velwechsern meinte schon zu vergleichbaren zeiten ein ehrbares mitglied mit eremitöser tiefsicht, doch stiess die gesellschaft weder auf unüberwindliche berge noch auf hexenhaft verkrümmte widersacher überbordenden heldenmutes, so dass geradewegs das güldene zeitalter leuchtend vor füssen lag, damit es herzhaft mit solchen zu treten sei. man hatte doch so manches ein geholt und ruhte sanft auf vertrocknenden lorbeeren.

fast reichen sich die konservativen und avantgardisten die hand

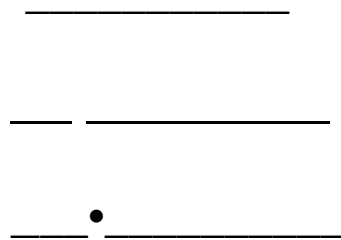
im reigen ging es dann hernach, tingeltangelnd, blass erfrischt vom fünfzigjährigen wind, der um die nase und nicht dagegen bläst, ging es hernach in die ebene des immerewigen und immergleichen, hinab in die wirtschaftsmärchenseele der modernen kunst, wo man suchte und fand den jungbrunnen alles text- und vermarktbaren. dort liessen sich die deutschmenschen genüsslich nieder und wenn sie nicht gestorben sind, dann sitzen sie dort noch heute.

der heutige avantgardismus ist mit seinem verstaubten fortschritts glauben an die gegenwart gefesselt

zweite instanz: das manifest

könnte man sagen, wenn wir dürften, dann würden wir einiges, es sollte ja dahin kommen, als da wären mehrere beweggründe für diese forderungen, allerdings müsste man ja dann auch jenes, was wieder weniger zum vorteil gereichen würde, also, generell stehe dem nichts im wege, aber es könnten sich doch einige den kopf, aber nun müsste einmal ein hartes wort fallen, so könne es ja nicht weiter gehen, die räume seien verschlossen, da käme man nicht vorwärts, zumal man die nachkommenden schon längst verloren hätte, wo käme man denn da hin, diese richtung einzuschlagen müsste man sich versagen, da wäre man allein auf weiter flur, und wenn es doch nur schützenhilfe gäbe, dann könne man in der tat vorankommen, doch befinde man sich da auf neuem territorium, das gebiete einhalt, womit man sich selbstverständlich immer wieder arrangieren könnte, ohne das viel zu verlieren sei, man dürfte aber eigentlich doch nicht bis zu beginn eines fremden raumes, raum sei ja zu erforschen, nicht zu erfüllen, inwiefern diese forderungen denn ihre berechtigung fänden, wäre also zu eruieren, wir sollten, dürften, könnten, ja, müssten das vielleicht gar nicht. wir hätten da keine forderungen. wir wären gar nicht hier. wir existieren nicht.

dritte instanz: das lautgedicht



(wird nachgeliefert)

fünfte instanz: visuelle posie

blue card \neq green card
yellow card $<$ red card
avantcard \approx amexcard
visacard \$ mastercard

und jetzt alle zusammen:

eurocard \odot green card
platinumcard ∞ mastercard
idcard \equiv avantcard
atmcard $_$ yellow card

nun von vorne und ganz laut:

visacard + amexcard
eurocard - idcard

red card % platinumcard
avantcard = blue card

sechste instanz: das deklarat

Wenn wir heute den Begriff Avantgarde besehen, sitzt er uns in Form eines Schuhs, einer Spülmaschine oder anderen nützlichen Gegenständen direkt gegenüber. Utensilien schmücken sich mit einem Terminus, der sich in der Welt des Designs einen äusserst häuslichen, oft bequemen, Raum geschaffen hat. Suggestiert wird eine inhärente futuristische Stromlinienförmigkeit des Alltagsutensils, welches sich gewüschtermassen – vom Hersteller – durch seine Bezeichnung als Avantgarde nach altem Muster aus dem Überangebot des Massenfabrikats – für den Kunden – zumindest ansatzweise abhebt. Da sich nicht die Frage stellt, ob es nun den Käufern ein Bedürfnis ist, einen Gegenstand mit der Bezeichnung Avantgarde zu besitzen und ihn zu gebrauchen – der Name des individuellen Gegenstands wird kaum dessen Nutzen auf- oder abwerten – sei gleich auf eine andere hingewiesen. Angenommen, wir haben den Avantgarde-Schuh erworben: nach dem wievielten Tragen dieses Schuhs, dem Reiben der Ferse auf dem Schriftzug, wird dessen Modellbezeichnung nicht mehr erkennbar sein? Wenn er drückt, wann tut er das? Und wann bekommen wir Blasen? Diese Fragen sind nicht müßig, sondern wegweisend. Wir treten die Avantgarde regelmässig mit Füßen – selbst wenn wir damit Geschirr waschen oder lustige Fotos von lustigeren Menschen fabrizieren – da sich die Bedeutung dieses Begriffs solchermassen vertreten hat, dass er bedeutungslos, nämlich marktwirksam oder marktunwirksam benannte Gebrauchsgegenstände schmückend, im Fenster zur Schau steht um sich – Zeit mal Material durch Mensch – vielversprechend abzunutzen.

Was ist Avantgarde? Angenommen, wir beschäftigen uns mit Menschen – in erweitertem Sinne mit Kunst und Literatur – und nicht mit Gegenständen, dann bezeichne ich als Avantgarde einen Spährtrupp. Damit bezeichne ich die Avantgarde nicht als subversierende Vereinsmeierei. Dieser ist ein ernstzunehmender Unterschied in der Bezeichnung, die, da wir beim menschlichen Kontext angelangt sind, stark vom gegenständlichen abweicht. So wie Avantgarde heute oft scheint verstanden zu werden, begegnen wir ihrer Gleichstellung in zunehmendem Maße als Subversion. Subversion deriviert sich vom lateinischen und bedeutet noch immer ein langweiliges deutsches Wort, nämlich ‚Umsturz‘ oder kurz Mstrz. Doch strzn wir immer weniger mit der Nase auf den Asphalt und damit auch seltener aus den Latschen. Das mißverständliche an der Gleichsetzung von Avantgarde mit Mstrz ist die Tatsache, daß das Mzstrznde oder auch das zu Kippende eine Substanz hat. Um etwas strzn zu können, muß es vorhanden sein, muß es existieren. Damit etwas von Substanz der Subversion anheimfällt, muß sie als solche, nämlich als Substanz, als Gegenstand oder als Thema erkannt sein. Den weitaus komplexeren Kern, welcher dieses Mstrzn voraussetzt, übersehen wir oft und gern: die Subversion kann nur dann stattfinden, wenn das Mzstrznde, also der Gegenstand oder das Thema, so verstanden und ausdifferenziert worden ist, daß man es als solches, nämlich als etwas Mzstrznds, begriffen hat. Somit ergibt sich daraus ein Gegen-Stand, der zu Kippen ist, um ihn so zu subversieren. Das setzt jedoch voraus, daß dieser Gegenstand oder dieses Thema, dieses Mzstrznde oder zu Subversierende, verständlich ist für diejenigen, die diese Aktion organisieren, um sie durchzuführen. Da es dieser Aktion mehrerer bedarf, behaupte ich, daß Subversion schlicht Vereinsmeierei ist. Man hat sich auf eine Aktion geeinigt, da etwas erkannt und verstanden worden ist, gegen das anzugehen sei, welches mzstrzn ist. Ein Akt des Protestes. Die Avantgarde, jedoch, ist keine Protestaktion.

Die Avantgarde späht und erschaut und erarbeitet. Der Gegen-Stand als solcher ist ihr grundsätzlich egal!

Die Avantgarde als Spähtrupp – die Auswertung der militärtheoretischen Begriffe und Anspielungen innerhalb der einzelnen Avantgarden überlasse ich anderen – übernimmt und übernahm eine heute häufig entweder verkannte oder vergessene Funktion. Sie beschäftigt sich nämlich nicht mit dem Gegen-Stand, sondern mit dem Zu-Stand. Das läuft durchaus auch auf die Beschäftigung mit dem Zukunfts-Stand hinaus. Daß sich in diesem Prozeß die Avantgarde auch mal verlaufen hat, sei dahingestellt. Ihr eine inhärente Teleologie mit appliziertem Fortschrittswahn zuzuschreiben, ist allerdings irreführend, da ein Spähtrupp sich nicht auf einen nach vorne gerichteten Blickwinkel von circa 35 Grad beschränkt, sondern einen Radius beschreibt, der die ganzen 360 Grad füllt. Das heißt, der Spähtrupp schaut nach vorne, zur Seite und nach hinten. Daraus ergibt sich kein chronologisch-diachronischer Mischmasch. Was gesehen wird, sind Elementarteilchen dessen, was sich zu einem bestimmten Fokus fügt, der von der Avantgarde beobachtet und mithin auch beachtet wird. Es ist dieser Aspekt der Achtung – durchaus in seiner Mehrdeutigkeit – dem sich der Spähtrupp annimmt und die er fördert.

Das Prekäre bei dieser Tätigkeit ist nicht eine womöglich fatale Pionieraktion der sich im Spähtrupp befindenden. Das prekäre Moment entsteht dadurch, daß dieser Spähtrupp, rückwärtsgerichtet, den Nachkommenden vermitteln soll, was sich im Vorlaufe abspielen könnte oder kann. Hier entsteht eine eigenartige Kybernetik der Kommunikation: vorläufiges Wissen verwandelt sich in Glaube oder Unglaube seitens der Zurückgebliebenen und verliert den vom Elementaren gebildeten Fokus. Dieser zerstückelt sich vermutlich zentrifugal, jedoch nicht unbedingt in der Ordnung, in welcher er sich bildete, und die Teilinformationen vermischen sich mit von den anderen als glaubhaft und unglaubhaft Kategorisiertes. Eine Aura des Religiösen, die mit mehr oder weniger Vehemenz entsteht, ist nunmehr von dieser Kybernetik auch nicht mehr fernzuhalten. Wie verhält sich der Spähtrupp? Angesichts dieser Miß-Achtung der von ihr erarbeiteten Information und Bilder stockt der Kreislauf, das Reversieren der Arbeit. Denn das vom Spähtrupp, von der Avantgarde, Erschaute und Erarbeitete liegt brach vor den Füßen der Zurückgebliebenen. Von denen sind die wenigsten bereit zur Mit-Arbeit. Es ist aber diese Mit-Arbeit, die für den Fokus der Avantgarde bestimmend ist, um das zu erarbeiten, was den Zu-Stand und den Zukunfts-Stand bedingt. An Umsturz und andere Gegen-Stände ist dabei nicht mehr zu denken.

gruber/neuner – basler stammtischgespräche

perspektive 39/00

Johannes Gruber . Florian Neuner

BASLER STAMMTISCHGESPRÄCHE ÜBER AVANTGARDE ETC.

CHÂTEAU LAPIN/HASENBURG

Die Avantgarde stirbt, doch sie ergibt sich nicht. (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31.7.2000)

Die Avantgarde scheint an Papiermangel zu scheitern.

Es ist jetzt 22.30 h. Es hat heute einige Male geregnet. Im Moment regnet es nicht. So viel zum Kontext.

Zumindest in Nordkorea. Aber ist Nordkorea heute nicht selbst Avantgarde?

In irgendeiner Weise schon.

In irgendeiner Weise kann man nicht sagen. Avantgarde, das ist entweder falsch oder richtig, das muss man dann schon klar sagen können.

Nordkorea ist ein falscher Ansatz.

Meinst du?

Bemerkenswert ist, dass Avantgarde heute allgemein als etwas Obsoletes, Anachronistisches betrachtet wird und dass dieser Begriff gleichzeitig doch ein grosses Reizwort darzustellen scheint. Als vor ein paar Monaten in Berlin der 70. Geburtstag von Dieter Schnebel gefeiert wurde, eines Komponisten, der in den sechziger Jahren wirklich zu den Avantgardisten gezählt hat, da gab es auch ein kleines Symposium zu seinen Ehren an der HdK, und da hat sich ein Referent, ich glaube es war ein Schweizer Musikwissenschaftler, der hat sich also nicht entblödet einen ganzen Vortrag der »Beweisführung« zu widmen, dass Schnebel niemals ein Avantgardist gewesen ist. Der hat, wie man das heute gerne macht, die militärische Provenienz des Begriffs hervorgestrichen und gemeint, dass der Dieter immer so ein friedfertiger Mensch gewesen ist und ein Anti-Militarist - schliesslich ist er ja auch Pfarrer - und deshalb niemals ein Avantgardist gewesen sein kann.

So ein Blödsinn!

Ja, ein gewaltiger Blödsinn, und der Schnebel hat es sich gefallen lassen und dazu gelächelt. Er ist ja ein friedfertiger Mensch.

Ich finde diese militärische Konnotation überhaupt nicht negativ. Das zeigt doch, dass es den Anspruch gibt auf eine durchschlagende Wirkung. Ich denke nur, dass in der Praxis gewisse Grenzen gewahrt bleiben müssen. Die Grenze zwischen ästhetischem und terroristischem Akt sollte doch gewahrt bleiben.

Warum bestehst du auf dieser Grenze? Avantgarde ist doch eigentlich per definitionem grenzüberschreitend, eine Vorhut, die sich auf noch nicht erkundetes Terrain wagt. Man weiss nicht, was kommt.

Ja schon, aber man kann vom Terrorismus nicht ausgehen als Künstler; vielleicht gelangt man aber dorthin. Oder ganz woanders. Ich meine, Kunst, das kann auch ein gutes Essen sein. Hattest du schon solche Erlebnisse, dass dich ein Essen wirklich weitergebracht hat, auch intellektuell?

Hatte ich schon oft in der Schweiz.

Die Erinnerung an ein gutes Essen ist fast so wichtig wie die Erinnerung an ein gutes Buch.
(Wolfgang Koeppen)

Ein avantgardistisches Kunstwerk kann durchaus gefährlicher sein als ein Anschlag auf ein Flugzeug. Beckett hat mehr bewirkt als die RAF jemals bewirken konnte. Er hat eine Liquidierung des falschen Bewusstseins erreicht, bei einer sicherlich nur sehr begrenzten Menge, die aber grösser sein dürfte als die Menge der Opfer des Terrorismus.

Das ist ein schiefer Vergleich.

Die moderne Literatur, die das Einverständnis aufsagt, sagt damit auch jeden Bezug zu einer möglichen Praxis auf. Darin konvergiert sie mit jener kritischen Theorie, deren Abstinenz von jeder Praxis nur den Ausweg in einen trotzigem Aktivismus lässt, der alle Theorie überrennt - wie in Frankfurt geschehen und anderswo auch. Von Becketts Glücklichen Tagen, könnte man sagen, führt der Weg direkt auf die Barrikaden von Paris; oder alles bleibt, wie es ist, und Beckett sagt wie mies es ist, was zweifellos intellektuelle Lust bereitet, wenn auch nur sehr wenigen. Man könnte also auf Beckett verzichten. Man könnte die moderne Literatur insgesamt abschaffen, ohne dass sich mehr änderte als durch ihre Existenz. Oder könnte man nicht? (Karl Markus Michel)

Auf jeden Fall könnte man die postmoderne Literatur abschaffen. Von mir aus schon. Der Filmemacher Heinz Emigholz hat, ebenfalls in Berlin, eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel »Was war Avantgarde?« angezettelt und damit auch die Abgrenzung deutlich gemacht, nicht nur das: sie geradezu als etwas Selbstverständliches, gar nicht weiter Diskussionswürdiges hingestellt. Wie der Emigholz sich selbst begreift, weiss ich nicht. Vielleicht als Postmodernist - objektiv sind seine Arbeiten ja wohl postmodern -, ein Avantgardist will er jedenfalls nicht mehr sein.

Wenn sich ein Künstler nicht als Avantgardist begreift, dann ist er suspekt. Ich meine: was denn sonst?

Eine Wiener Zeitschrift hat¹ vor kurzem eine Umfrage zum Begriff Avantgarde unter Literaten durchgeführt - dieser überholte Begriff beschäftigt die Leute eben doch - und das Ergebnis war verheerend: ein gewaltiges Abgrenzungsbedürfnis. Der Achleitner von der »Wiener Gruppe« ist mittlerweile auch schon so verblödet, dass er sich zu einem völlig verwaschenen Konzept von Postmodernismus bekennt. Vielleicht muss er das als Architekturtheoretiker. Das scheint für diese Leute ausserdem eine stark biographische Komponente zu haben, nach dem Motto: Früher waren wir jung und avantgardistisch und heute sind wir alt und ... naja, machen uns jedenfalls keine Illusionen mehr und suchen keinen Streit mehr, wollen unsere Ruhe haben.

Das CHÂTEAU LAPIN ist ein Ort der Tradition. Wichtig ist auch, dass es hier keine Beschallung gibt, dass man sich hier also normal unterhalten kann ohne mit Musikmüll zugeschüttet zu werden. Solche Kneipen gibt es in Deutschland gar nicht mehr und das marquiert schon so etwas wie die Differenz zwischen Zivilisation und Barbarei.

Bemerkenswert ist auch, dass es hier Rösti für unter 20 Franken gibt, also wirklich ausgesprochen preiswert. Es gibt zum Beispiel Käserösti mit Speck für Fr. 17.50. Ich denke, die werde ich nehmen. Auf dem 20-Franken-Schein ist übrigens Arthur Honegger abgebildet. Der war bestimmt kein Avantgardist.

Aber der hat doch dieses Stück über Eisenbahnen komponiert, *Pacific 231*.

Ja, aber das ist auch nichts. Das ist reaktionär, das hat nur so einen Anstrich. Und dann diese grauenhaften Symphonien! Die hat sogar Karajan gerne dirigiert.

¹Profile. Magazin des österreichischen Literaturarchivs, Band 5

Auf dem 10-Franken-Schein ist dafür LeCorbusier abgebildet.

Adorno hat immer betont, dass das eigentlich Fortschrittliche in der Kunst, das Avantgardistische, das diesen Namen verdient, auf den ersten oberflächlichen Blick den Anstrich des Altmodischen, Traditionellen hat. Schönberg ist dafür das beste Beispiel, der natürlich kein Stück nach einer Lokomotive benannt hat und tausendmal fortschrittlicher war als Honegger. Heute müssen Künstler immer durch oberflächliche Bezüge zu den »Neuen Medien« die falsche Tatsache vorspiegeln, sie seien auf der Höhe der Zeit. Die HASENBURG aber ist sicherlich der rechte Ort, um über Avantgarde zu sprechen. Altmodisch, aber nicht überholt.

Ich frage mich allerdings, warum neben der Türe ein Wildschwein hängt.

Kann man den Begriff Avantgarde denn heute überhaupt noch positiv verwenden?

Nicht der Begriff ist diskreditiert, es ist nur so, dass die Praxis den Begriff nicht mehr einlösen kann. Wer ist denn heute ein avantgardistischer Künstler!

Kann man wirklich nur auf die alte Garde verweisen, wenn man heute von »Avantgardisten« spricht, also auf die wenigen, die noch nicht eingeknickt oder verblödet sind, auf einen Gerhard Rühm etwa?

Dieser Theatermensch, wie heisst der noch? Der würde sich doch, glaube ich, als Avantgardist verstehen.

Du meinst doch nicht dieses Arschloch ...

Doch, doch, Schlingensiefel. Der sieht sich doch als Erbe der Avantgarde.

Zu unrecht.

Wahrscheinlich zu unrecht, aber er zählt doch zu denen, die sich nicht bewusst abgrenzen würden.

Daran sieht man, auf welches erschreckende Niveau das heruntergekommen ist, was einmal eine notwendige, heilsame Provokation war. Die Provokation funktioniert nämlich nur noch, indem er Nazis auf der Bühne ein Forum zur Selbstdarstellung bietet. Das ist doch zum Kotzen!

Schon Hegel hat gesagt, dass Kunst auf das zeitgenössische Bewusstsein nicht mehr reagieren kann. Heute stimmt das auf jeden Fall.

Du bist jedenfalls konsequent: Als Literaturwissenschaftler interessierst du dich eigentlich nicht für Literatur, zumindest nicht für zeitgenössische. Diese Konzentration auf die Vergangenheit verbindet dich dabei mit der erdrückenden Mehrheit der beamteten Literaturprofessoren.

Ich interessiere mich wirklich nicht für die Kunstentwicklungen heute. Die Literatur der Moderne hat einfach einen Reflexionsgrad erreicht, der so nicht mehr erreicht werden wird. Seit 1968 haben doch nur noch Verfallsprozesse stattgefunden.

Warum die Zäsur 1968? Welche Werke marquieren denn deiner Meinung nach das Ende, bevor diese Verfallsprozesse einsetzen?

Die *Ästhetische Theorie* natürlich! Adorno ist schon ein logischer Endpunkt. Mit der *Ästhetischen Theorie* ist nicht nur die Theorie, sondern auch die Praxis obsolet geworden. Die war aber 1969 noch nicht fertig. Du verstehst die *Ästhetische Theorie* so, dass darin die Theorie ästhetisch wird?

Ja sicher, also mit der *Ästhetischen Theorie* sind sowohl Theorie als auch Kunst obsolet geworden. Vor allem aber die Kunst. Kunst ist stärker ein historischer Begriff als Theorie. Ich würde sagen, dass es eigentlich keine Kunst mehr gibt. Das sind doch alles Idioten, die heute noch behaupten, dass sie Kunst machen. Denen sollte man in ihre blöde Fresse schlagen. Ich meine, zum Privatvergnügen sollte das schon noch erlaubt sein, und es ist auch legitim, seinen Alkoholkonsum damit zu finanzieren. Ich denke z. B. an den Kapielski. Der muss sich seinen Alkoholkonsum ja auch irgendwie finanzieren. Ich denke, das braucht man nicht zu begründen, warum man saufen muss. Obwohl ... ehrlicher wäre es natürlich schon, am Fließband zu stehen. Auf jeden Fall kann man einen Kunstanspruch heute nicht mehr stellen. Brecht hat ihn auch nicht gestellt.

Der hat ihn zwar nicht gestellt, aber der ist auch kein Beispiel dafür, wie man ästhetisch auf der Höhe seiner Zeit operiert. Es gibt viele Beispiele für Schreiber, die einen Kunstanspruch weder stellen, noch ihn erfüllen könnten. Es ist doch keine Lösung und auch nur scheinbar eine »Überwindung« der Kunst, wenn man einfach unter Niveau geht und sogenannte Gebrauchstexte herstellt, von denen sich dann meistens schnell herausstellt, dass sie zu gar nichts zu gebrauchen sind.

Ich finde schon, dass man sich in die Tradition der sowjetischen Avantgarde stellen müsste. Der Kunstanspruch sollte einfach im Hintergrund stehen. Ein Beispiel wäre auch, wie der Fried geschrieben hat.

Nee, das kann man nicht vertreten.

Jetzt wird hier also zugemacht. Es ist 5 Minuten nach Mitternacht.

Wenigstens können wir sagen, wir waren bis zuletzt dabei.

SCHWARZER BÄR

Was ist japanische Avantgarde? (Deutschlandfunk, 3.8.2000)

Wir dürfen uns nicht mehr mit ästhetischen Problemen beschäftigen! Wir müssen handeln!

Wir haben keine Zeit mehr! Keinen Augenblick! (Tankred Dorst: *Toller*)

In der Schweiz gibt es durchaus noch Klassenbarrieren. Meine Mitbewohner würden zum Beispiel niemals in den SCHWARZEN BÄREN gehen. Gut, J. war einmal hier, aber der würde auch kein zweites Mal mitkommen. Er war sogar erschrocken, dass ich in der GÜTERHALLE verkehre. Dort hat sein Vater, der Arbeiter war, immer sein Mittagessen eingenommen. Davon will er sich distanzieren.

Aber immerhin kann man hier doch bis 5 Uhr morgens saufen.

Ja, aber hier trifft man eben auch »gestrandete Existenzen« und das schreckt meine Schweizer Freunde ab. Die wollen keine gestrandeten Existenzen sein.

Wir sind gestrandete Existenzen.

Naja.

Wir gehen durch die Rheingasse, zum Restaurant Zum schwarzen Bären. »Wenn wir jetzt hineingehen«, sage ich zu den andern, »ist es noch nicht so voll. Später dann, wenn sie ausgetanzt haben, findest du hier keinen Platz mehr, bis zur Polizeistunde.« (Urs Widmer)

Es war von jeher ein Prinzip der deutschen Kultur, einer Kultur, die immer zutiefst bürgerlich gewesen ist, Klassegegensätze zu ignorieren und zu vertuschen. Dabei käme es darauf an, sie kenntlich zu machen. Das wäre ein Kriterium. Ein Bewusstsein dafür gibt es bei Brecht und bei Uwe Johnson.

Ich weiss nicht, ob die auch die richtigen ästhetischen Konsequenzen aus diesem Bewusstseingegeben haben, das ich ihnen schon zugestehen will. Ich glaube nicht.

Wenn wir morgen nach Zürich zur Cézanne-Ausstellung² fahren, dann müssen wir auch unbedingt in eine Konditorei gehen. Die Zürcher Konditoreien beschäftigen mich in letzter Zeit sehr. Ich habe schon einige kennengelernt und ich glaube, dass einen das wirklich weiterbringen kann, das es da wirklich noch einiges zu entdecken gibt ... die hausgemachten Süßigkeiten und Chocoladen, eine ganz einzigartige Kultur!

Meinst du, man kann mit deiner Freundin, die wir in Zürich treffen wollen, über Avantgarde diskutieren? Vielleicht in einer Konditorei?

Ich denke schon. Ich glaube, sie versteht sich durchaus als Teil der Avantgarde.

Sehr schön. Ein Gespräch hätte auch gar keinen Sinn, wenn sie irgendwelche Affekte gegen die Avantgarde hätte. Fruchtbare Diskussionen kommen doch nur zustande, wenn die Gesprächsteilnehmer im Grunde einer Meinung sind, ich meine: *fast* einer Meinung; dann kann es nämlich um die feinen, alles entscheidenden Differenzen gehen.

Pissarro sagte, man müsste den Louvre niederbrennen, er hatte recht, aber tun sie es nicht!
(Paul Cézanne)

Wieso notierst du das alles? Das ist doch ein Unsinn! Das ist doch eine merkwürdige Beschäftigungstherapie. Genügt es dir nicht, hier dein Bier zu trinken? Genügt dir der SCHWARZE BÄR nicht?

Vielleicht ist es eine Art Beschäftigungstherapie. Es ist aber auch die einzige Möglichkeit, diesen Text zu machen. Ich kann mich nicht einfach zu Hause hinsetzen und mir irgendetwas aus den Fingern saugen. Ich muss die Wörter doch irgendwo hernehmen! Das ist eine Möglichkeit. Es ist auch der Dieter Roth'sche Impuls, alles zu verwursten, den Alltag, die laufende Ereignislosigkeit, all' die Dinge, die ausgesprochen unspektakulär sind und auf eine Weise doch nicht - im wahrsten Sinne des Wortes: verwursten. Ich denke jetzt an die »Literaturwürste«, die ich in Stuttgart gesehen habe³, wo Roth zum Beispiel die Hegel-Gesamtausgabe verwurstet, übrigens nach allen Regeln der Metzgerkunst, mit

²Cézanne. *Vollendet - Unvollendet*. Kunsthaus Zürich, 5. 5. - 13. 8.2000

³Dieter Roth: *Die Haut der Welt*. Staatsgalerie Stuttgart, 17.6. - 3.9.2000

Schweineschmalz und den entsprechenden Kräutern. Es kommen dann natürlich Kunsthistoriker, die das als einen subtilen Beitrag zur Hegel-Rezeption interpretieren. Die Kunsthistoriker haben doch alle keine Ahnung von Hegel. Die haben doch höchstens seine *Vorlesungen über die Ästhetik* gelesen.

Die gar nicht richtig von ihm sind. Wenn man aber die *Phänomenologie des Geistes* nicht genau kennt ...

... und die Jenaer Frühschriften ...

... und die Jenaer Frühschriften, dann kann man nicht mitreden.

Nein.

Die *Blechtrommel* hat er auch verwurstet. Ich weiss nicht, ob er die *Jahrestage* verwurstet hat. In Stuttgart waren sie jedenfalls nicht zu sehen. Das könntest du ja machen: Du könntest deiner Magisterarbeit den Primärtext in Form einer *Jahrestage*-Wurst beilegen oder gleich die ganze Arbeit als Wurst abgeben.

So schnell geht das hier! [das nächste Bier]

Wir müssen morgen endlich die Maultaschen essen, die ich aus Stuttgart mitgebracht habe.

Die werden auch nicht besser. Vielleicht bringt uns das ja weiter.

Vielleicht ... die Maultasche als Chance. Obwohl, ich kenne Leute, die in Stuttgart aufgewachsen sind und bei denen das auch nichts genützt hat, die Maultaschen gegessen und nichts kapiert haben.

Das ist natürlich schade.

Weisst du, dass Harald Juhnke gerade wieder in Basel ist, zur Behandlung?

Ja, die Boulevardzeitungen haben alle ausführlich berichtet.

Besonders gut gefällt mir im SCHWARZEN BÄREN die nautische Dekoration - eine richtige Seefahrerkneipe! Es ist ja auch der Rhein in der Nähe, der Rhy, wie man hier sagt. Allerdings sieht man jetzt keine Seeleute. Hast du hier schon welche gesehen, ich meine, richtige Matrosen in ihren Uniformen?

Ja, schon. Neulich war hier sogar eine Roller-Skates-Gruppe aus Basel-Land. Ein Typ ist die ganze Zeit im Lokal mit seinen Roller Skates herumgefahren und hat dann einen Striptease hingelegt - bis zur letzten Konsequenz, unter Begeisterungs- und Anfeuerungsrufen der Gäste: »Ruedi! Ruedi!«

Es war im Restaurant Zum Schwarzen Bären. Der Harlekin sass, klein, schwarz, drohend, an einem Tisch neben einer dicken Frau, und als einziger hatte er seine Larve auf. Er liess den Harlekin nicht aus den Augen. Er sah, wie dieser sich manchmal über die Brust rieb. Er sprach mit der Frau hinter der vorgehaltenen Hand, in ihr Ohr hinein. Sie kicherte, und einmal sah sie erstaunt zu Paul hin. (Urs Widmer)

Weisst du, dass dieser Irrlitz⁴ jetzt emeritiert wurde?

Ja, schön!

⁴Gerd Irrlitz, Professor für Geschichte der Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin

T. hat sich seine Abschiedsvorlesung angehört - der hat offenbar nichts Besseres zu tun - und erzählt, dass er seinen Vortrag abgelesen hat und es also seine berühmten jähren Crescendi, die seine Vorlesungen immer so interessant gemacht haben, gar nicht gegeben hat.

Ach nee. Über was hat er denn geredet?

Über das Bild des Weges in der Philosophie, glaube ich, über Wege und Holzwege. Das ist ja ein relativ häufig gebrauchtes Bild, da findet man sicherlich genug. T. wusste nicht so genau, auf was er eigentlich hinauswollte.

Wenn man auf etwas hinauswill, sollte man einen Flucht- und keinen Holzweg nehmen.

Wahrscheinlich.

Ist es wirklich schon so spät?

Dieses blöde Rausschmeisserlied spielen sie hier jeden Tag. Die machen unter der Woche um 2 zu. Man kann aber hinübergehen in die Bar. Dort kann man dann noch bis 5 weitersaufen.

Ein Mann mit bayerischem Hut: »Aber ihr habt's ja überhaupt nix in Sicht mit eurer Menschheitsbeglückung! Ihr seids bloss unzufrieden mit den bestehenden Verhältnissen! Aber weiter habt ihr nix in Sicht, überhaupt nix.« (Tankred Dorst: Toller)

Du findest es also idiotisch, dass ich aus diesen Notizen einen Text montieren will? Ist sowieso die Frage, ob ich das dann noch lesen kann bzw. ab dem wievielten Bier ich es nicht mehr lesen kann. Du meinst, man sollte sich ganz zurückhalten und überhaupt nichts mehr machen?

Das wäre eher meine Ansicht. Mir geht's am besten, wenn ich nichts tue. Der Godard hat das auch gesagt. Ich glaube, ich habe die Kraft dazu.

KLYBECKCASINO (mit Marco Wild)

Auch die extremsten ästhetischen Kontraventionen stossen auf keinen ernsthaften Widerstand mehr. Zwar lehnt ein Teil des Abonnentenpublikums sie ab. Auf industriellen Umwegen, über Werbung, Design und Styling gehen sie jedoch früher oder später, meist aber früher, fügenlos in die Konsumsphäre ein. Damit hat eine Äquivokation ein Ende, die fünfzig Jahre lang die progressive Literaturtheorie beherrscht hat: die Parallelisierung oder gar Gleichsetzung von formaler und gesellschaftlicher Innovation. (Hans Magnus Enzensberger)

Erst müssen wir die Gespräche führen, dann können sie aufgeschrieben werden.

Gibt es noch Fortschritte in der Kunst oder ist heute alle Kunst der gleiche Sumpf?

Hier gibt es für Fr. 4,40 jedenfalls das billigste Bier in Basel. Sogar Feldschlösschen und nicht dieses fürchterliche Warteck.

Das findest du so schlimm? Gegen das Berliner Bier, gegen Kindl und Schultheiss ist Warteck ja geradezu eine Spezialität!

Die Feldschlösschen-Brauerei ist jetzt auch aufgekauft worden.

Das verheisst nichts Gutes.

Nein.

Hast du dir überhaupt schon einmal über den Begriff Avantgarde Gedanken gemacht?

Doch. Aber nicht unbedingt systematisch, professionell.

Umso besser! Das kritische Denken zeichnet sich durch Unprofessionalität aus.

Also, die Postmoderne sagt, man kann eigentlich alles machen, was man will und es ist gleichzeitig auch vollkommen egal.

Der Begriff Avantgarde verflüchtigt sich für mich, seit die Gesamtausgaben und Sammelbände vorliegen und der Zustand permanenter Produktion neuer Verfahren zum generellen Habitus geworden ist (Es ist »alles möglich«). (Heimrad Bäcker)

Marcel Duchamp war doch damals ein Avantgardist. Aber kann man das heute noch machen?

Er hätte niemals mehr diese Wirkung. Heute kann man doch niemanden mehr beeindrucken.

In Luzern geht's noch. Dort ist jetzt eine Deutsche Intendantin, die ziemlich progressive Aufführungen macht - mit nackten Männern auf der Bühne und solche Sachen. Meine Grossmutter ist schon seit vielen Jahren Abonentin und die war ziemlich entsetzt.

Und deine Grossmutter, glaubt die an die Avantgarde?

Nein, eben nicht.

Vielleicht ist deine Grossmutter das letzte Opfer der europäischen Avantgarde. Die Avantgarde kann heute nur noch Grossmütter erschrecken.

Das ganze Luzerner Theatervolk ist empört! Es gab Aufführungen, da war am Schluss nur noch ein Zehntel des Publikums anwesend.

Das macht mir Angst, dass das in Luzern so extrem ist.

Heute liegt die politische Harmlosigkeit aller literarischen, ja aller künstlerischen Erzeugnisse überhaupt offen zutage: schon der Umstand, dass sie sich als solche definieren lassen, neutralisiert sie. Ihr aufklärerischer Anspruch, ihr utopischer Überschuss, ihr kritisches Potential ist zum blossen Schein verkümmert. (Hans Magnus Enzensberger)

Die Frage ist: Gibt es noch die Möglichkeit, Positionen zu beziehen, die zumindest eine gewisse Zeit lang inkommensurabel sind, auch ausserhalb von Luzern, gibt es diese Möglichkeit überhaupt noch?

Ich denke schon, dass weiterhin Strategien vorstellbar sind, das Kunstsystem zu unterlaufen.

Das glaube ich nicht. Dieses Unterlaufen, diese Grenzüberschreitungen sind doch längst vorgesehen und somit ein Teil des Kunstsystems. Eine wirkliche Irritation kann sich doch keine Sekunde lang einstellen.

Sobald du dich darauf beschränkst, Künstler zu sein, wirst du natürlich nicht mehr ernst genommen - erst dann, wenn du in andere Bereiche überläufst, eindringst. Also, wenn du zum Beispiel jemanden liquidierst und damit einen Kunstanspruch erhebst. Das kann aber nur von der Kunst aus geschehen, um eine entsprechende Wirkung zu entfalten. Sonst ist ein terroristischer Akt nichts weiter als ein terroristischer Akt - etwas, das man eben kennt. Das hat man auch an der RAF gesehen, die aus einem äusserst kurzsichtigen politischen Engagement heraus agiert hat, ohne jegliche ästhetische Fundierung. Wenn da mehr imaginative Potenz gewesen wäre ... Wenn sich die RAF-Leute bis zuletzt als autonome

Künstler verstanden hätten, dann hätten sie weitergemacht. Wenn sie sich nicht so sehr als Tagespolitiker verstanden hätten!

Aber jeder von uns - hoffe ich - wird dann doch lieber in einem SPD- als in einem CDU-Staat wohnen. (Martin Walser)

Anything goes, heisst es, es gibt keine klaren Strukturen mehr. Es ist nichts mehr so einfach wie früher und der Mensch sehnt sich nach klaren Strukturen. Der Mensch braucht klare Strukturen.

Ich habe jetzt nicht alles gehört, deshalb will ich nicht gleich antworten.

Ich könnte im Herbst wieder nach Florenz zur Weinlese gehen.

Trink zuerst! Der Mensch braucht Alkohol und keine festen Strukturen!

Eine Kulturgeschichte Europas auch und gerade als eine Geschichte der Ästhetischen Moderne zu rekonstruieren - das heisst auch: diese Kulturgeschichte Europas eben nicht nur als die Geschichte des christlichen Mittelalters, der Aufklärung, sondern auch als die gemeinsame Kulturgeschichte einer europäischen Moderne zu begreifen, die sich allerdings in den verschiedenen Ländern - je nach dem ökonomischen Modernisierungsstand - in sehr unterschiedlichen Zeitrhythmen vollzog. (Silvio Vietta)

Genau! Auf die europäische Moderne!

Entschuldige, hat die Avantgarde eigentlich den Anspruch, die Welt zu retten?

Ja.

Es läuft scheisse und es muss alles anders werden. Das ist der Ausgangspunkt.

Nach Adorno hat es eigentlich zu allen Zeiten eine Avantgarde gegeben, nicht?

Nein, das kann man so nicht sagen. Eine Avantgarde kann es erst mit dem Beginn der Moderne geben, also seit Beethoven oder so.

Frühestens seit dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Ist denn Uwe Johnson, über den du forschst - man sagt doch, dass Literaturwissenschaftler forschen - ist denn der ein Avantgardist?

Johnson war Marxist, kein Avantgardist, Schriftsteller, kein Avantgardist.

Das ist ein Gegensatz?

Ja. Er wollte einfach einen Zustand erreichen, in dem niemand mehr arbeiten muss. Das ist das Ziel. Er wollte in der Kunst keinen schönen Schein erzeugen. Als Avantgardist würde ich ihn nicht bezeichnen, wenn er auch mit avantgardistischen Mitteln arbeitet.

Wer ist dieser Johnson?

Ein DDR-Schriftsteller, der aber aus der DDR ausgewandert ist.

Umgezogen.

Ja, meinetwegen umgezogen. Und einer der grössten Alkoholiker der jüngeren Literaturgeschichte.

Johnson interessiert sich nicht für Kunst und Literatur. Das einzige, was ihn interessiert, ist, dass die Menschen nicht mehr unter spätkapitalistischen Bedingungen leben müssen.

In der befreiten Gesellschaft gibt es dann keine Kunst mehr oder höchstens noch als Erinnerung an die vergangenen Leiden, wie Adorno sich das vorgestellt hat.

Der Wirt mag uns nicht.

Scheint so, aber das ist egal, solange er uns das Bier bringt.

Das tut er ja ... und jedes zehnte Bier ist gratis mit diesem Gutschein.

Nein, jedes elfte. Erst das elfte ist dann gratis, siehst du?

Es gibt keine »Avantgarde« mehr, weil die Schlacht geschlagen ist. Wir agieren heute auf beruhigtem Feld. (Heimrad Bäcker)

Ich tröste mich damit, dass das Bier hier nur Fr. 4,40 kostet.

Deswegen sind wir hier.

Dieser Bär macht sich als Dekoration wirklich sehr gut, dieser Seemannsbär.

Der wirbt für die »Rhybäare Basel« und kann beim Bäre-Club Basel bezogen werden.

Das KLYBECKCASINO ist wirklich ein Ort, an dem man seine Ruhe hat vor der Aussenwelt.

Aber so ein Rückzug ist doch das Gegenteil von Avantgarde, vom In-die-Offensive-Gehen.

Es ist eine Frage des Standpunktes.

Jetzt hast du das avantgardistische Bierglas bekommen.

Wieso ist das ein avantgardistisches Glas?

Das ist natürlich nicht wirklich ein avantgardistisches Glas. Aber es hat Momente davon, also vergleichsweise ... es ist vergleichsweise schlicht gestaltet. Ein Glas, das sich in manieristische Spielereien verliert, ist jedenfalls kein avantgardistisches Glas. Ich müsste noch viel mehr Gläser ex negativo definieren, um einzukreisen, was ein avantgardistisches Glas sein könnte.

Könnte man daraus dann überhaupt trinken?

Wahrscheinlich nicht.

(Basel-Berlin, Juli/August 2000)

perspektive 39/00

ralf b. korte: theotex TT

we don't know how to speak to you...

1. draussen im land. umgebende zeit, umgebauter raum. recyclings.

wir erinnern uns, unlängst in der 'ZEIT' gelesen zu haben, dass der besuch einer lesung zum kirchgang dieser zeit geworden sei, gottesdienst dieser angenommenen gegenwart *draussen im land*, wie man aus redaktionsstuben heraus gern zu formulieren pflegt. wir widmen uns diesem vergleich, der keiner sein muss, denn dass das eine das andere ablöse oder an dessen stelle trete, macht es nicht notwendig dem anderen vergleichbar.

kirchen, so wollen wir der spur locker folgen, sind umbauter raum, der höheren zwecken geweiht scheint aufgrund von übereinkunft und rechtlicher sicherung ihrer rolle im staatswesen. in kirchen finden sich gemeinden, um der höheren sache zu dienen, zu deren lob und schutz der umbaute raum gegen die *umgebende zeit* gesetzt worden ist. dies verheisst sowohl zugehörigkeit als auch angehörigkeit, ein aufgehoben sein in der dreifachen faltung des raumes.

umbauter raum, insbesondere der höheren zwecken geweihte, definiert so den unterschied von innen und aussen. eine weitere funktion besteht in der überschreibung, die sich insbesondere im *umgebauten raum* zeigt, der zur kirche restaurierten tempelanlage, der zur schule umgewidmeten kaserne, um nur zwei historisch auseinanderliegende, strukturell jedoch verbundene *recyclings* anzusprechen, schon ein stück neben der spur.

we're gonna bang your head, down...

2. kann. muss. oder.

was lesung und gottesdienst vergleichbar macht ist, dass gelesen wird, vorgelesen und mitgelesen bei bedarf, zum zweiten die hierarchie von vorlesendem und zuhörenden. hinzu tritt das vorhandensein eines rituales, der aufenthalt in geeigneten räumlichkeiten stellt den rahmen hierfür her. dass für gottesdienst und lesung die bereitstellung entsprechender räume zuweilen als verzichtbar angesehen wird, heisst in beiden fällen jedoch nicht, dass auf sie im prinzip verzichtet wird, es sind kann-bestimmungen für den anspruch über die mauern hinweg: es *kann* gott ausserhalb der mauern gedient werden, es *kann* ausserhalb der mauern gelesen werden, es kann und *muss* sogar angenommen werden, dass ausserhalb der mauern gedient und gelesen wird: der umbaute raum ist aber garant des dienstes, feste burg nach aussen, hof nach innen. wir definieren also die dem gottesdienst vergleichbare lesung als lesung im haus, im für die zwecke geweihten literaturhaus.

ein weiteres macht lesung und gottesdienst vergleichbar: die annahme eines höheren zweckes sowie die sicherung dieser annahme aufgrund von übereinkunft *oder* rechtlicher sicherung ihrer rolle im staatswesen. es verwundert nicht, dass solche sicherung einen tausch impliziert: eine rolle kann nur gesichert werden, wenn sie gespielt wird.

we're all the same / the sky is our one direction...

3. auftragstaktik, komplementär.

wenn die lesung im literaturhaus an die stelle des gottesdienstes in der kirche tritt, muss die literatur die rolle der religion übernehmen bzw. neu definieren. zu fragen ist also, ob die vielheit in der einheit von der einheit in der vielheit ersetzt werden kann als identifikatorisches prinzip. stellt nämlich der gottesdienst die lesung des einen buches als exegese des willens des einen autors dar und richtet damit die gemeinde in diesem willens auf sich selbst aus, kehrt die lesung den pfeil um: der hörer autorisiert in der versammlung den willens, den text als exegese von wirklichkeit in den rang der stellvertretung zu heben, wobei das konzept 'wirklichkeit' das konzept 'glauben' überschreibt. so gesicherte eigenwilligkeit wird erkaufte durch rollenanpassung, das heisst, durch einschluss der vorstellung vom höheren zweck, der übernommen wird.

die übernahme erfolgt als zuweisung sowie als in eigenwillens überführte staatsaufgabe, wir nennen dies *auftragstaktik* oder spielraum. wenn literatur also die stelle des einen buches antritt, dann unter abgabe von kompetenz, was im vorliegenden fall die stellvertretung als prinzip zur folge hat, prinzip einer relativen stellvertretung allerdings – oder genauer prinzip einer stellvertretung von relationen, die totalisiert werden in der streuung von identitäten. literatur an der stelle des einen buches bedeutet beglaubigung von geschichten im ritual der versammlung als akt der herstellung von jeweils benötigter wirklichkeit. diese wirklichkeit ist auftragsgemäss *komplement* von staatszielen, als solche aber auch *komplementär*, also haftend.

as we stopped on this pavement / and saw your dying mind...

4. interface. schwellenangst.

betrachten wir die begriffe 'burg' und 'hof', die wir als strukturmerkmale umbauten raumes feststellten, etwas genauer. steht 'burg' für ein konzept der abwehr und abgrenzung von umgebungen bzw. aus diesen erwachsenden widerständen, stellt 'hof', als von der burg umschlossener binnenraum, den ort exklusiver begegnung dar, auf dem hierarchien gehandelt und vermittelt werden. die burg hält dabei nicht nur äusseres fern, sondern repräsentiert als baukörper ein gravitationszentrum, das bewegungen polarisiert.

die burg ist dabei stets teil eines systems von ähnlichen befestigungen an anderer stelle, element des feudalen netzwerkes. wir beobachten aber seit längerem eine weitere methode der ballung: den grossbürgerlichen salon, der den hof unter ausschluss der öffentlichkeit inszeniert als versammlung der teilhaber. der salon verzichtet auf burgähnliche befestigung, weil er sich nicht als umbauer, feststehender raum, sondern vielmehr als prinzip der akkumulation selbst definiert, als gravitation, die aus der schwere

der teilhaber wächst statt aus dem gewicht der mauern. der salon konkurriert nicht mit den literaturhäusern, sondern etabliert im schein der staatsunabhängigkeit informelle prozesse der reproduktion, die sich der strukturen des feudalen netzwerkes dort bedienen, wo sie ihrer bedürfen: an der peripherie.

wir stellen feudalsystem und salonwesen als einander ergänzende strukturmodelle fest: repräsentiert das eine die statthalterschaft symbolischer ordnungen, bildet das andere ein äquivalent entzogener kreisläufe. beides sind marktferne mechanismen, die der aufladung durch höhere zwecke bedürfen sowie der beglaubigung solcher zwecke in der ausprägung ihrer institution. beglaubigung heisst hier: imitation verbürgter bedeutungen je nach anforderungsprofil.

verstehen wir literaturhaus und salon jedoch als *interface*, als schnittstelle von glaubenswilligem und glaubenssystem, tritt eine differenz hervor: die exklusion der burg errichtet eine schwelle nach aussen, die inklusion des salons weist derselben schwelle die aufgabe des zusammenhalts nach innen zu. bedeutet *schwellenangst* im einen fall die angst vorm betreten geweihten geländes durch glaubenswillige, heisst sie im anderen fall angst des teilhabers vorm verlust der zugangsberechtigung.

wenn wir 'kirche' und 'sekte' für diesen fall als chiffren unterschiedlicher bindungsverhältnisse zwischen gläubigem und glaubenssystem verwenden, so meinen wir diesen unterschied der richtung der schwellen, der einen qualitativen unterschied im glaubensverständnis voraussetzt. es handelt sich hierbei jedoch um formen des verständnisses vom selbst im system, nicht der glaubensinhalte, wobei jedoch die struktur der verhältnisse sich der struktur der annehmbaren höheren zwecke aufzuprägen pflegt. die entfernung des glaubenswilligen aus dem salon entspricht der strategischen einvernahme: teilhaber sein oder nicht sein ist die frage.

we feel your closeness like a shotgun...

5. ausgelagerter event, in the eventide of life.

etwas anderes ist die frage nach der ausformung des rituals, den wortbegleitenden massnahmen, die den höheren zweck vermitteln helfen. nicht allein die schon lange praktizierten varianten des doppels poesie und musik kopieren die erfolgreiche inszenierung des gottesdienstes als gesamtwerk, wir dürfen auch beobachten, dass sich das abendmahl zu transformieren beginnt: die vom autor zubereitete oder mit dem autor eingenommene speise wird zu einer der gegenständlichkeiten literarischer veranstaltungen, vorzugsweise beim sogenannten *ausgelagerten event*, also jener wohl zwischen *athletic* und *happy event* angesiedelten begebenheit, die vornehmlich zur abendstunde zelebriert wird zum lobe des höheren zweckes, *in the eventide of life*.

...your people's proud destruction / of their own land...

6. intellektuelles gerede, on time tribalism, saloons. open mike. respekt.

als wir der 'ZEIT' das parallelogramm gottesdienst-lesung entnahmen, schien es uns für einen augenblick verlockend, dieses von einer anderen verhältnismässigkeit überlagern zu lassen: dem kommentar zur neuesten 'Shell-Jugend-Studie 2000', der einen auseinanderfall allgemein gültiger werte bei zeitgleichem entstehen von gruppenspezifischen wertemustern konstatierte, was als beleg gegen die populäre befürchtung der 'atomisierung der gesellschaft' zu interpretieren sei. die suspendierung des allgemeinen zugunsten des partikularinteresses wird als abschied von verkrustungen gelesen, die sich aus dem universalprinzip vorgängiger wertschöpfungen notwendig ergeben hätten. demgegenüber entstanden aus den praktischen herausforderungen eine reihe neuer wertvorstellungen, die sich zum ereignis dynamisch verhielten.

es darf, wie uns scheint, bezweifelt werden, ob dergleichen mit dem terminus 'wert' sinnvoll zu belegen sei, ergibt sich der wert des sozusagen herkömmlichen wertes doch gerade aus der gravitation, der kraft, die das ihm zugewiesene gewicht auf die richtung von handlungen entfaltet. wesentlich für dieses gewicht ist die annahme allgemeiner gültigkeit, wobei die herausforderungen je notwendiger praktischer ethik dem diskurs überantwortet werden, welchletzterer sich zum eigentlichen stein des anstosses entwickelt zu haben scheint: *intellektuelles gerede* stellt nach landläufiger vorstellung die spitze der eisverkrustung dar, die sich zwischen das selbst und seine ziele schiebt. hier könne, um im schiefen bild der natur zu bleiben, nur die schmelzung der polkappen helfen, raum für bewegung zu schaffen, wobei wir, in weiterer überdrehung dieser schraube, darauf hinweisen müssen, dass polarität besteht, ob nun eis auf den kappen liegt oder nicht.

überschwemmt werden dann die kontaktstellen, hafengelände, möchten wir hinzufügen, während die burgen bleiben, zu inseln verkürzt, auf denen bald schon die stander der neuen bewegungen flattern: der austausch wird suspendiert zugunsten der selbst-behauptung jeder couleur...

die frage nach den höheren zwecken, deren annahme das gleichnis von den lesungen legitimiert, führt hier, bei den durchlauferhitzern, zum kurzschluss der identitäten mit sich selbst, einer form der textpraxis, die den schwung der eigenen existenz als kürzesten weg zur wertschöpfung versteht, einem *on time tribalism*, der sich der *saloons* bemächtigt, an deren *open mikes* der wettbewerb daheim ist. das kennwort der stämme lautet *respekt*, der nicht als umsicht, sondern als zu schuldende achtung ausgesprochen wird, dem anderen entgegen, vor's ich hin.

...take a little peak through that head of hair...

7. kulturersatzamt, kadettenschulen für dichtung. das wesen der nation.

noch einmal zu den ersatzkirchen, einer begriffsverwendung, die wir mit dem anklang an wehrersatzämter lesen wollen. die pflege des höheren zweckes geschieht unter aufrechterhaltung eines *verschlankten* universalprinzipes vom reziproken wert, der sich aus der reservation vor allgemeiner ungültigkeit ableiten lässt. das *kulturersatzamt*, wie wir in anlehnung an die erwähnten dienstpflichtigen-registrierungs- und -verteilungsbürokratien die literaturhäuser und vergleichbare institutionen nennen wollen, bildet ein reservat für werte, denen jenseits der gemeindegrenzen die allgemeine anerkennung versagt bleibt.

wir können uns nicht ersparen, das wort *ersatztruppen* hier mit ins spiel zu bringen, also von jenen einheiten zu sprechen, die der unterweisung von rekruten dienen: von den literaturinternaten auf schlössern oder landhäusern also, die nicht verwechselt werden dürfen mit den vorgeblichen *kadettenschulen für dichtung* oder gar literatur-instituten, deren vorspiegelung, eine art *west point* der literatur zu sein, sich in der regel als trügerisch erweist. dass die annahme der lernbarkeit etwas mit der dienstverpflichtung auf bestimmte lesbarkeiten zu tun hat, steht im klein gedruckten solcher vorrichtungen.

ehe wir aber den literaturbetrieb mit weiteren militärischen formaten abgleichen (was wir für vertretbar, wenn nicht notwendig erachten, scheint uns doch, dass in allen nationalen organisationsformen gewisse strukturmerkmale sich finden lassen, die auf denselben kern verweisen), kehren wir zurück zur wertegemeinschaft der ersatzkirchen, die wir bereits als reservatskommune beschrieben haben.

reservate sind schutzräume des prinzipts vor sich selbst: der amerikanische national-park als vor den zugriffen nationaler binnenkolonisation geschützter raum, der *das wesen der nation* nach aussen zum vorschein zu bringen hat, ist der archetyp solcher selbstschutzanlagen. eine vergleichbare funktion hat das kulturersatzamt, wobei letzteres sich der ungleich schwereren aufgabe gegenüber sieht, kulturgut vorzuführen als natürliche ressource der nation, dabei aber den bestand an kulturleistungen zu synchronisieren hat mit den erwartungen und vorstellungsbildern.

warp what we created...

8. kultürlichkeit. nationale kontrollgruppe, globaler kulturpark.

können nationalparks noch durch geschickte anlage von besichtigungspunkten, die mit den naturrepräsentationen in den kamerafahrten der filmindustrie kompatibel gehalten werden, das bild der natur, das schon inszeniert ist, reproduzieren, haben es die hauswarte von ersatzkulturämtern ungleich schwerer, einen als ebenso *kultürlich* angesehenen bestand an veranstaltungen und beteiligten zusammenzubringen, der sowohl gemeindemitgliedern als auch den finanzierenden behörden eine art *yellowstone park* der literatur zu suggerieren imstande ist. *kultürlichkeit* definieren wir als den für

sogenannte kulturelle Nationen notwendigen Ausprägungsgrad künstlerischer Selbstverständnisse, kulturell nennen wir jene Kunstströmung, die von der *nationalen Kontrollgruppe* als dem eigenen Boden entwachsen erkannt und befördert wird.

Kulturellheit stellt also den Indikator für die Kirchenhaftigkeit der Kunstströmung dar insofern, als der Begriff der gewachsenen Kulturen Ausdruck einer homogenisierenden Strategie der Identität ist. Identität in den Verwaltungstechniken von Nationen und Nationenverbänden repräsentiert den permanenten Prozess der Identifikation, ist als solcher ein Strukturelement der Hegbarkeit: in der sogenannten Pflege von Kultur wird zusammen gestellt, was zusammen wachsen kann.

Identifikation heisst hier auch, dass jene Kunstströmungen, die auf weltweitem Boden nicht gedeihen wollen, also dem *globalen Kulturpark* nicht implantierbar scheinen, sich als schutzbedürftige nationale Art identifizieren müssen. Hierzu ist der Ausweis der Bedürftigkeit zu erwerben, der nach Massgabe nationaler Kriterien gewährt wird. Solche Kriterien entsprechen üblicherweise bürokratischen Gewohnheiten bis zu dem Punkt, da sich die zur Verfügung stehenden Mittel zu verknappen beginnen oder ein Identitätswechsel des nationalen Systems sich vollzieht.

we're locked in a box / with a window and a clock...

9. Verwaltungstechnischer Folgeschaden.

Wir beobachten, dass jene zur Gewohnheit zerronnenen Kriterien bei der Vergabe von Schutzbriefen die Vorstelligkeit der Bedürftigen umso intensiver zu prägen beginnen, desto länger sie wirksam sind: Homogenisierung als sich nicht nur verstetigender, sondern potenzierender Vorgang in der Zeit. Es scheint sich daraus jene Eigentümlichkeit zu begründen, dass Elemente des globalen Kulturparks, also einer im Prinzip breiterem Anpassungsdruck ausgesetzten Praxis, vom Endbenutzer als weniger abgerichtet angenommen werden können als Ergebnisse der Reserve.

Es ist allerdings anzumerken, dass der Spielraum, der sich auf der Globalposition ergibt, ein inhaltlicher ist, da Inhalte, wenn sie aus dem nationalen Rahmen heraustreten, beispielhaft wirken, Rückkopplung allenfalls als ästhetische Schleife generieren. Das Vorkommen kann, wenn es von anderer Stelle besichtigt wird, lehrreich sein wie ein Gleichnis.

Die formale Vertiefung, das Ausweichen nach innen unter Preisgabe der Oberfläche jedenfalls, die wir als einen Sonderfall der formalen Vertiefung bezeichnen, als *verwaltungstechnischen Folgeschaden* sozusagen, vermag als Handwerklichkeit zu bestehen, führt den identifizierbaren Formpfad weiter, instrumentiert sich als Klangbild nationaler Kulturidentität, tritt so zur Verkündigung der Gleichnisse wie die Orgel im Haus, schon als Heimgerät mit gespeicherten Mustern, sagen wir Sonette oder Anagramm. Der Hauswart des

literaturhauses wird also sein programm bestreiten aus allegorie und klang, geliefert von vertretern des globalen kulturparks einerseits sowie den bekannteren der schutzbriefveteranen.

...now we've been building a wall these many years...

10. umbau, sendluft. ätherischer kryptoton.

wenn wir von inhalten sprachen, so ist in der nähe höherer zwecke von glaubensinhalten die rede, also solchen, die eine spezifische ausprägung des kultürlichen selbstverständnisses erkennen lassen in der wahl der gleichnisbildung. solche inhalte betreffen nicht das erzählte selbst, so es sich um erzähltes handelt, sondern konstituieren die bedingungen, unter denen das erzählbare mit dem erzählten zu verschränken ist: der glaubensinhalt stellt also eine besondere kombination von vorentscheidungen dar, die bereits getroffen sind.

dem gegenüber steht das handwerk als methode, entscheidung in umkehr zu durchlaufen, eine richtungsänderung zu den wurzeln, die sich vor die entscheidung zu begründen trachtet. das reservat bildet einen bestand an vorgestellter erstlichkeit, die sich ernstlich gibt. handwerk heisst im reservat vor allem, von arbeit zu sprechen, also die formung zum anliegenden zu definieren. der werkbegriff und die hand, die anzulegen sei, die fräsung und beschichtung von material erhalten einen geheimwissenschaftlichen eigenwert, der sich um das wunder gruppiert, nicht aussprechbar zu sein, zunftkern der sendung.

das leise rauschen am kern legitimiert sich aus der nähe zum höheren zweck, einer nähe, die blind macht oder stammelnd. die arbeit nimmt hier die form einer maximalen annäherung an etwas an, das sich nicht fassen lässt, wobei die pointe darin besteht, dass die näherung zur ungefähren umgebung sich wendet, also das eigentliche so vollständig umgibt, dass es unsichtbar bleibt, im einschluss.

wenn wir von poesie als *umbau* sprechen, meinen wir die ummantelung des legitimationskerns in der unterwurzelung als einem akt veredelnder pflge. diese fürsorglichkeit ist der begrünung statt dem begründen gewidmet, zartem spriessen, dem sublimierenden ergötzen zugewandt. wir finden also nahe am zunftkern der sendung nicht nur das klangbild aus gespeicherten mustern, sondern darunter das eigengeräusch des höheren zwecks, ein stilles strömungsrauschen, das der allenfalls dem umbau entweichenden *sendluft* sich verdankt, einen *ätherischen kryptoton*.

der poet erscheint so als sich über den kern verspannendes fragment, am abstand arbeitend, erscheint uns als agent der bedeckung des höheren zwecks, ein gewebespezialist fürs lichtdichte, das reflektieren kann.

...wearing yesterday's clothes...

11. umbau als kern. ersatzbau, kolonial style der mittleren zehntausend.

wir schliessen daher, dass der reservatsveteran der eigentliche bewohner des hauses ist, das der kirche gleicht: in ihm tritt uns die filigrane essenz entgegen, das gespinnt aus wörtern. wenn im umbauten raum der *umbau als kern* sich zeigt, sprechen wir von der koinzidenz, einem zusammen-fall im höheren. die oblaten sind angerichtet, kleine textmengen, deren verabreichung als ewig gültige leerstellen des ideologischen gehaltes zur zwangshandlung ritualisiert wird, gern als eingangs- oder ausklangszitat, gern in der variation des themas angebunden.

bei soviel wiederholung ist das auftreten von wiedergängern nur ein weiteres restauratives moment, ganze poeten treten als originalzitate vergangener geworfenheit an die kanzeln, auf den höhenkamm. die hervorbringung des über-dauernden als affekt des immer-währenden hat ihre entprechung in der unüberprüfbarkeit der geschmacksurteile, die sich gleicher als gleichen im abbildungsverbot der merkmale des wahren und schönen, welches allenfalls nichts zu wollen hat, als sich selbst zu genügen: das in-sich-ruhende als auf-sitzendes der restauration gibt den *ersatzbau* des schönen staates, der wahren religion, des guten menschen, den die stille ruft, aus der die werte kommen.

eine späte rötung der himmel über den westlichen zonen, und eine, die aus konserven kommt oder durch die abendfilter über den augen, eine schirm-stille auf knarrendem rattan-geflecht, dem *kolonial style der mittleren zehntausend* mit laubenblick, luisenlinse einfach oder mehrfach verstärkt, und in den händen die letzten ordnungen schwarz auf weiss.

who will teach them time ... time ...

12. kristallisationen des underground, ES, träger der insassenkultur.

wer soviel abhebens um das höhere macht, das abhanden kommt im machtschwund von kirchen in staaten, sehnt sich nach bodenhaftung, legt sich reiseberichte von gewährsleuten zu, die den ausflug ins draussen wagen. nette glasperlen bergen die gesandten ins fussbett des schönen, dass sie dort kullern können wie ein murmelnder bach. glasperlen, die die gesandten sich als *kristallisationen des underground* aneignen, und die sie sich vorstellen in der vermutung, dass nichts mehr sei, wo *ES* war: ein blick in die grausame welt ohne zertifikate in einer art von kulturkritik, die sich im selbstopfer an kannibalen zelebriert, die auf handzetteln vor soviel anthropologischer zuneigung warnen.

fast neben den reservatsveteranen, stets einen trippelschritt hinter diesen her, sehen wir diese touristen der hauptstädte und -stätten, wie sie mit ihren polierten berichten winken, die von den *trägern der*

insassenkultur für tauschbare münze gehalten werden. der farbenfrohe bericht darf mässig mit wörtern spielen, dies gilt als ausweis der berührung, als goldstaub auf den seiten, die die welt erbeuten.

hey there, mr. talk too much / what's in store for us now?

13. nachlaufende empfindlichkeit, umbaute erinnerungen. sachzwang. aufenthalt im schaden, verschiebung.

wir deuteten bereits die möglichkeit eines wechsels an, der die vorstellung, die der staat von sich gibt, neu programmiert. die folgen, die solche paradigmwechsel für nachgeordnete institutionen und die in ihnen gebundenen identitäten haben, treten verzögert auf: üblicherweise werden über den augenblick der aufgabe von modellen hinaus ihre anhänger abgefunden, wenn deren abwicklung nicht identitätsverträglich realisiert werden kann. solche abfindungen exekutieren für dienste, die nicht mehr in gebrauch zu nehmen sind, eine anerkennung, die nach hält, was vor geht. wir charakterisieren diese doppelschlüssigkeit, die das prinzip des nationalparkes, der ist was die nation nicht mehr ist, wiederholt, als *nachlaufende empfindlichkeit*: als eine verzögerung, die dem vorgang einen sinn macht und auf diese weise den lauf der zeit ölt. die oberflächen der so *umbauten erinnerungen* spiegeln diese pflege wider, die zu spät kommt, aber glänzend: ausflugziele allenfalls für touristen, die es einmal wieder besser gemacht haben werden.

wenn wir vom machtschwund von kirchen in staaten sprechen, folgen wir der spur eines solchen wechsels. der so genannte schlanke, auf seine kernaufgaben zurück geführte, staat suspendiert einen teil seiner kontrollinstanzen zugunsten der übernahme eines neuen leitmodells, das die schaffung anderer instanzen notwendig macht. die pflege des höheren zwecks kann aus den kernaufgaben ausgekoppelt werden, da der staat, nach überwindung konkurrierender organisationsformen, des höheren zweckes nicht mehr bedarf, um sich zu begründen. an die vakante stelle tritt der *sachzwang* als religionsersatz, eine umgebung aus ratgebern für optimierungsvorgaben, für die *lesbarkeit* erste bürgerpflicht ist. lesbarkeit halten wir fest als *kategorie des ins wort gekommenen sachzwanges*, als kanon von schreibanleitungen für ausser frage gestellte systeme.

aus den noch vorhandenen institutionen der staatskultur lösen sich die sachwalter des neuen paradigmas, um drohender freisetzung zu entgehen. sie verhalten sich wie offiziere untergehender armeen, die heeresgut verschieben, aus alten verbindungen neues kapital schlagen in der transformation von staatsaufgaben zu privatvermögen. in den agenturen dieser *schieber* wird unter dem leitspruch *der leser ist der kunde* vermittelt, was lesbar ist. dabei werden vorhandene kontakte genutzt, um die vermittelten an den noch vorhandenen staatsausgaben partizipieren zu lassen: die subvention des privatisierten ist der garant eines erfolges, der den markt, auf dem er erzielt wird, mit sich führt. wir nennen solche für paradigmwechsel üblichen operationen *das schlagen mit eigenen mitteln*.

der zustand, in dem wir die der literatur geweihten häuser vorfinden, ist auch von diesem wechsel gezeichnet: neben die vertreter der insassenkultur *schieben* sich die erfindungen der agenturen. während ein teil der reservatsveteranen in einem bad von abfindungen aus den sesseln geschwemmt wird, fraternisieren die touristen der verhältnisse mit den agenten, um unter zu kommen. die letzten poeten verkapseln sich in den umbauten ihrer selbst oder verlieren sich im *eigengeräusch verlorener zwecke*, aufgehoben im nothalt der sentimentalität, die jene wärmt, denen der zugriff fehlt. der kirchgang ins haus erscheint uns daher als *aufenthalt im schaden*, einer bruchstelle für kulturpfleger und ihre patienten, deren *verschiebung* einen ausweichkurs bedeutet: von topf zu tropf und zurück.

(lyrics nach: *milla jojovich, the divine comedy. 1994*)

copyright bei den autoren und perspektive 2000
internet: <http://www.perspektive.at>